

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 356.

Preisnehmer für den Verlag No. 2968.
Ausfertigung von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Freitag, den 3. August.

Preisnehmer für die Redaktion No. 52.
Ausfertigung von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Bierkrieg.

Den gewaltigen Kämpfen der letzten Jahre um die wirtschaftspolitische Zukunft des Reiches stand der deutsche Philister ziemlich teilnahmslos gegenüber. Wenn er nicht selbst in seinem Erwerb getroffen wurde, so war es ihm gleichgültig, ob agrarischer oder industrieller Lari. Er trank sein Bier und blieb im Sturm der Leidenschaften ein friedlicher Staatsbürger. Heute ist auch er aus seiner Ruhe aufgerüttelt. Er, der sonst niemals Opposition macht, räsoniert jetzt, daß es wie bisher nicht mehr fortgehen könne. Es hört seinen inneren Frieden nicht, daß die Fleischpreise im allgemeinen noch immer so hoch wie vor einem Jahre sind, die andauernde Verteuerung von zahlreichen wichtigen anderen Lebensmitteln läßt ihn ruhig schlafen, aber die Erhöhung des Bierpreises bringt ihn außer sich. Damit ist er an seiner verwundbaren Stelle getroffen, das treibt ihn in die Reihen der schärfsten Opposition. Die Milch der frommen Denkart ist ihm in das bekannte Schillerische gärende Drachengift verwandelt und er begreift jetzt, wie notwendig es ist, auch einmal in den frächtigsten Tönen zu reden. Bei der Annahme der Biersteuererhöhung im Reichstage wurde verifiziert, den Konsumenten werde diese neue Last nicht treffen. Sie werde lediglich zwischen Brauereien und Wirten geteilt und der Staatsbürger könne seinen Schoppen weiter in Ruhe und unverteuert trinken.

Aber was sind Hoffnungen? Am 1. Juli trat das Gesetz in Kraft, am 2. Juli setzten in zahlreichen deutschen Bezirken die Brauer den Preis für den Sektoliter Bier herauf und einige Tage später kam fast überall die Erhöhung durch die Wirte, und zwar um 1-2 Pfennig das Glas. Jetzt ist der Sturm losgebrochen. In zahlreichen Orten ist der Bierkrieg erklärt und in dieser wichtigen Sache geht der Staatstreue und

polizeifromme Philister mit dem radikalen Arbeiter Hand in Hand, der aus politischen Gründen gegen die Preiserhöhung Stellung nimmt. Die Annäherung, die sonst zwischen Bürgerlich und Proletariat so schwer ist, hat der Bierauflauf zustande gebracht. Endlich hat auch der politische Philister sein Ideal, sein großes Ziel gefunden: den Kampf gegen den Bierauflauf. Er wendet dabei skrupellos die Mittel des Klassenkampfes an. Ist ihm im gewöhnlichen Lauf der Dinge auch der berechtigteste Streik verhaßt, der Bierstreik ist ihm heute sympathisch. Er will kein Bier trinken, bis der alte Preis wieder hergestellt ist. So gibt es in zahlreichen Orten heute Bierstreiks; von den Arbeitern meistens ins Werk gesetzt und aus bürgerlichen Kreisen unterstützt.

Wir wollen über diese Streiks nicht weiter spotten. Es fehlt dieser ganzen Bewegung nicht an komischen Zügen, aber auch sie bedeutet eine Aufsehnung gegen eine Steuerreform, die keine ist und die bei ihrer in den nächsten Jahren notgedrungen kommenden weiteren Ausbildung auch sehr viel ernstere Interessen des deutschen Volkes, als es der Bierpreis ist, gefährden wird. Welche wirtschaftliche Schwierigkeiten schon jetzt von dem Wegfall der Zweipfennigkarte und von der Fahrkartensteuer zu erwarten sind, ist oft genug erörtert.

Der Bierkrieg wirkt, wie gesagt, seine Wellen bis in die trüglichen Massen des deutschen Philistertums. Vielleicht bringt er auch dort einiges Licht in die Köpfe. Würde er in die dunkeln Schlammertümpel des deutschen Geistes einen Hauch frischen Lebens tragen, so hätte auch er einen höheren Zweck erfüllt. Jede Individualität bedarf ihrer eigenen Erziehungsmittel. Der deutsche Philister wird vielleicht durch den Bierauflauf zu der Erkenntnis gebracht, daß es außer diesem noch andere Probleme in der Gegenwart zu lösen gibt, die des Kampfes würdig sind.

Auf eines der wichtigsten Probleme werden die Biertrinker durch den Aufschlag gewissermaßen mit der Nase gestoßen; nämlich auf die Alkoholfrage. Den Gegnern des übermäßigen Alkoholgenußes kann daher der Bierkrieg durchaus willkommen sein. Er zwingt große Massen, die bisher abseits der Mäßigkeitsbewegung standen, über diese vorurteilslos nachzudenken und es einmal mit der Enthaltensamkeit zu versuchen. Auf einem großen Arbeiterfest in einer deutschen Industriestadt soll kürzlich fast kein Bier, aber 8000 Flaschen Limonade getrunken worden sein. Man schätzt jetzt plötzlich auch in den Kreisen der Biertrinker den Wert zwischen alkoholischen und alkoholfreien Getränken ab. Brauereien und Wirten werden Dividenden und Gewinne nachgerechnet und leise dämmert auch unter der Menge der sonst Gleichgültigen, daß in diesen Dividenden und Gewinnen ein gutes Teil deutscher Volksgesundheit steckt. Viele, die heute aus Opposition abstinent leben und als überzeugte Bierstreiker Limonade und andere alkoholfreie Getränke zu sich nehmen, werden etwas von dieser

Gewohnheit auch später beibehalten. Sie sehen heute, daß es auch ohne Alkohol geht, daß man sich nicht jeden Tag „die Nase begießen“, den Magen zum Bierkumpf und den Kopf zum Brummkumpf machen muß. Sie werden wenigstens der Mäßigkeitsbewegung gegenüber eine vorurteilslosere Stellung einnehmen; sie werden dann bald deren Ursachen zu würdigen wissen und den billigen Spott verlernen.

Damit ist für die Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenußes viel gewonnen. Ihr fehlt zum Siege nichts als eine sachliche Würdigung ihrer Gründe überall im Volke. Sobald diese eintritt, ist das Problem gelöst. Die Wirte aber mögen sich durch den Bierkrieg belehren lassen, daß es in ihrem Interesse liegt, die alkoholfreien Getränke mehr zu pflegen, als es bisher geschehen ist; mehr zu pflegen und sie zu einem annehmbaren Preise ihren Gästen zu bieten. Es ist eine unseidliche Übertreibung, wenn diesen für eine Flasche haltbaren alkoholfreien Getränkes, das der Wirt mit etwa zwanzig Pfennig kauft, in „besseren Restaurants“ sechzig Pfennig abgenommen werden. Das berührt fast, als setze der Wirt eine Strafe auf den Genuß alkoholfreier Getränke. Es wäre töricht, eine solche Strafe stillschweigend hinzunehmen. Der Gast soll nicht die an den Preisen ganz unschuldigen Kellner, sondern den Wirt selbst auf das Ungerechtfertigte seiner Preise aufmerksam machen und ihm bedeuten, daß man sein Lokal künftig meiden werde. Das ist das einzige Mittel, um einsichtslose Wirte zu bewegen, ihre alkoholgegnerischen Gäste nicht noch unangenehmer als Wein-, Bier- und Schnapstrinker zu behandeln. Je wohlfeiler die alkoholfreien Getränke vertrieben werden, um so früher werden sie Volksgetränke.

Wir sollten in Deutschland auch da von der fortschrittlichen kleinen Schweiz lernen, wo in allen kleinen billigen, alkoholfreien Getränken zu haben sind und alkoholfreie Restaurants wie Speisehäuser ohne Trinkschwarz in Masse bestehen und ihre Rechnung finden.

Politische Übersicht.

Serzenstein.

L. Berlin, 1. August.

Den ermordeten früheren Duma-Abgeordneten Serzenstein hat Ihr Berliner Korrespondent gut gekannt. Er hatte in Berlin anfangs der achtziger Jahre studiert und namentlich Adolf Wagner gehört. Er kehrte oft und gern hierher zurück, wo ihm Freunde und Bekannte lebten. Und in diesem Streife von wissenschaftlich beachtenswerten Personen sind denn auch wir ihm begegnet. Das Dunkel, das über der Mordtat liegt, wird sich vermutlich dahin auflären, daß es Reaktionäre, sogenannte Patrioten waren, die den merkwürdigen Mann erschossen haben. Serzenstein konnte bis zum

Fenilleton.

(Wiederholt verboten.)

Sommerfreuden.

Skizze von E. Blich.

Tante Babette, die alte Allerweltsfreundin, war gestorben. Sie war durchaus nicht reich gewesen, im Gegenteil, sie hatte von einer sehr bescheidenen Rente gelebt, aber sie hatte eine unendliche Menge von Sachen gehabt. Als letzte einer großen Familie hatte sie so viel zusammengeerbt, daß ihre Sachen längst nicht mehr für sie da waren, sondern sie war für die Sachen. Nicht von dem ältesten Kleiderschrank und der zerschrammtesten Kommode hatte sie sich trennen können, geschweige denn von Rippen, Bildern oder Büchern, obgleich es alles nur gewöhnliche, wertlose Dinge waren, denn in ihrer Familie hatte niemals großer Wohlstand geherrscht.

Das letzte Jahr ihres Lebens hatte die alte Dame dann damit zugebracht, all diese Sachen testamentarisch zu vermachen. Wer je mit ihr in Beziehung gekommen war, ihr je eine Freundlichkeit oder Aufmerksamkeit erwiesen hatte, wurde bedacht. Da war unter anderem die Familie Wagner. Nun, sie hatte es wohl verdient, daß Tante Babette ihrer dachte, denn sie waren allesamt rührend freundlich gegen die alte Dame gewesen. Die Kinder waren bei ihr aus- und eingelaufen, immer gefällig und hilfsbereit, die Mama hatte ihr Essen geschickt, Kuchen gebacken und sie eingeladen, und der Papa ihr die geschäftlichen Angelegenheiten besorgt, da war es nur natürlich, daß sie sie alle in ihrem Nachlaß bedacht hatte. Die Mama bekam eine Spitzenmanteille, ein Seidenkleid und Tischwäsche, der Vater einen Bücherschrank und die Kinder jedes irgend ein Möbelstück. Tilda aber, die Älteste, bekam das Kostbarste des ganzen Nachlasses, einen Brillantschmuck. Völlig altmodisch,

plump gefaßt und von hervorragender Geschmacklosigkeit, aber immerhin ein Brillantschmuck!

Als praktische Mädchen dachte sie das Monstrum in den Händen und dachte: „Was soll ich da nun mit? Die Tante hat in ihren siebzig Jahren dieses Ding gewiß niemals getragen und deren Mutter, die ja eine so einfache Frau gewesen ist, wohl auch nicht, ihre Großmutter und Urgroßmutter höchstens einzelne Male. Welch ein unsinniges Ding also, das nie einen Zweck gehabt hat, nie einen haben wird“, und sie schlug den Deckel des Kästchens zu und fühlte sich durchaus nicht reich im Besitz eines Brillantschmucks.

Die Familie Wagner nahm aber sonst mit ungeheurem Vergnügen ihre Sachen entgegen, denn es war das erste Mal, daß sie etwas erben. Zwar fand der Bücherschrank, als der Tischler die zerbrochene Tür reparieren wollte, hilflos in sich zusammen, die Spitzenmanteille war so morisch, daß sie nur noch für Puppenzeug gut war, das verschossene Seidenkleid verdarb beim Färben und die Tischwäsche konnte das Waschen nicht mehr vertragen. Mit den Büchern aber, die der Vater bekommen hatte, heizte er schleunigst den Waschkessel und so blieb von der Herrlichkeit nicht viel übrig. Nur den Brillantschmuck hatte Tilda noch. „Bewahre“ ihn nur recht sorgsam auf“, meinte die Mutter, „damit er dir ja nicht gestohlen wird.“

„Ja, ja“, sagte Tilda, „und damit meine Kinder und Kindeskinder ihn dereinst auch wieder erben können!“

Endlich war der Frühling da. Es wurde auch Zeit, denn es war ein langer und harter Winter gewesen. Gleich nach Weihnachten hatten Tanti und Lotte Scharlachfieber gehabt, davon hatten sie sich noch nicht wieder erholt, sie waren blaß und dünn, und wenn man sie schief ansah, weinten sie. Auch die Mama hatte der Winter mitgenommen, ihr sonst so vergnügtes Gesicht trug zuweilen einen verdrießlichen Zug und sie saate

recht oft: „Ach, Kinder, macht doch nicht solchen Lärm, ich bin so nervös.“

Das paßte wieder Karli und Ernst gar nicht. Den ganzen Morgen in der Schule schwitzen, dann nachmittags sich mit den Schularbeiten plagen und dann nicht mal ein bißchen am Turnred oder in der Kinderstube tobend! Ach, warum wohnte man doch auf der Etage und hatte nicht einmal einen Garten. Denn auf der Straße zu spielen, litt der Vater ja nicht.

Am unglücklichsten war Gerta, der Badfisch. Sie war Ostern konfirmiert und ihr brennendster Wunsch war gewesen, aufs Land zu Tante Förster zu kommen. Aber ach, wenn sie sich mal was wünschte, kam ja immer etwas anderes dazwischen. Alles war geordnet, aber da die Mutter jetzt immer so angegriffen war, Tilda das Seminar besuchte, so beschloßen die Eltern, die zweite Tochter noch zu Hause zu behalten. „Nächstes Jahr“, sagte die Mutter, „kannst du dann zur Tante.“

Aber Gerta hatte nun mal für dieses Jahr drauf gehofft und ließ den Kopf hängen wie ein gefangener Vogel.

Es war große Wäsche gewesen. Die Mama war so müde, daß sie sich kaum noch aufrecht halten konnte. Tanti und Lotte hatten den ganzen Tag helfen und Karli und Ernst still sein müssen, dabei hatten sie sich denn gezankt, Tanti und Lotte hatten wirklich geweint, und Karli und Ernst beinahe. Und alle vier fanden, daß das Leben gar nicht nett sei. Für Gerta war natürlich ein Waschtage gräßlich und sie machte ein dementisprechendes Gesicht.

„Ihr seid jetzt ja alle schöne Zimmerlappen, man erlebt wirklich keine Freude, wenn man nach Hause kommt“, schalt der Vater beim Abendessen und sah in all die betrübten Gesichter.

Nur Tilda schien vergnügt. Sie allein ah ihre Butterbrote mit Appetit und lächelte dabei vor sich hin.

Zusammentritt der Duma als verhältnismäßig gemäßigter Politiker gelten. Wenn man ihn in Berlin sprach, entwickelte er Ideen, die man, um deutsche Partei-bezeichnungen zu gebrauchen, ungefähr linksnational-liberal oder rechtsfreisinnig nennen könnte. Niemand aber hatte eine Veranlassung, in diesem ruhig redenden, stets auf wissenschaftlichen Grundlagen stehenden, gern dozierenden Manne den wilden Fanatiker zu vermuten, zu dem er sich in der Duma entwickelt hatte. Herzensteins Tod wird aufrichtige Teilnahme auch unter jenen seiner deutschen Bekannten erwecken, die die radikale Mauerung des Ermordeten mit Befremden beobachtet haben. Wir möchten noch hinzufügen, daß im Hause Herzensteins in Moskau Graf Leo Tolstoi kein seltener Gast war. Der berühmte Dichter schätzte den Mann hoch, schätzte aber auch seine kluge Frau, die vor langen Jahren wegen nihilistischer Umtriebe nach Sibirien verschickt worden war. Nach ihrer Rückkehr mit Herzenstein verheiratet, hatte sie sich unter seinem Einfluß von den Umsturzideen ihrer Jugend abgewendet. Nicht unmöglich, daß nunmehr wieder unter dem Einfluß ihres zurückgekehrten Radikalismus Herzenstein für die extreme Richtung gewonnen wurde, die er in der Duma mit so viel Leidenschaftlichkeit vertreten hatte.

Aus Nordschleswig.

Wenn etwas erfreulich ist an den Sprachkämpfen in Nordschleswig, so ist es die unzweifelhafte Tatsache, daß das Deutschtum dabei Fortschritte macht. Dies geschieht selbstverständlich nicht infolge der Möllerschen Politik, sondern trotz ihrer, und die Fortschritte wären gewiß noch größer und noch schneller, wenn jene Schöffheiten vermieden würden, die nur böses Blut machen, sonst aber gerade die erwartete Wirkung am meisten vermissen lassen. Gleichsam völlig losgelöst vom Tun und Lassen der Regierung vollzieht sich in Nordschleswig ein Verdeutschungsprozeß, den man, offen gestanden, mit einer gewissen Verwunderung betrachtet, unbeschadet der selbstverständlichen Genugtuung, denn an friedliche Eroberungen dieser Art sind wir leider nicht gewöhnt. Die Gründe dafür, daß das Bild dort oben so angenehm etwa von den Zuständen in unseren Ostmarken abweicht, müssen wohl hauptsächlich in der Gemeinsamkeit der Rasse und der Konfession gesucht werden. Jedenfalls ist der Rückgang des Dänentums, der an und für sich als feststehende Tatsache zu gelten hat, nicht bloß auf Abwanderung, auch nicht bloß auf deutsche Zuwanderung zurückzuführen, sondern die dänische Bevölkerung selber wandelt sich innerlich und wird deutsch. So wird behauptet (und die Wahlschiffern sprechen dafür), daß Dänisch redende Nordschleswiger gegen die dänischen Kandidaten und für die deutschen stimmen. Das hätte denn wirklich eine starke Beweiskraft.

Deutsches Reich.

* Gegen den Alkoholismus richtet sich ein Erlass des meiningischen Staatsministeriums. Es wird auf Veranlassung des Herzogs angeordnet, daß in den obersten Klassen aller meiningischen Schulen eine Stunde im Monat dem besonderen Unterricht über die Schädlichkeit des Alkoholgenußes mit eingehender Begründung aus der Physiologie und Gesundheitslehre gewidmet werde. Ein entsprechender Lehrplan mit Verteilung des Unterrichtsstoffes auf 10 Monatsstunden ist zugrunde zu legen. Eine Reihe von Schriften zur Orientierung des Lehrers wird namhaft gemacht und die Benutzung guter Anschauungsmittel (z. B. anatomischer Präparate) gefordert. Ganz besonderen Wert legt das Ministerium auf die Mithilfe der Schulärzte, deren Einrichtung sich für die

als man so ziemlich mit dem Essen fertig war, begann sie plötzlich: „Du, Mutti, weißt du, was ich mit meinem von Tante Babette ererbten Brillantschmuck gemacht habe? Ich hab' ihn verkauft an Onkel Johannes, der doch Goldschmied ist, für tausend Mark. Und dann bin ich gestern in Neudorf drunter an der See gewesen und habe das hübsche, kleine Haus am Strand gemietet, wo vor zwei Jahren Gärtners wohnten und das ihnen so sehr gefallen hat. Es ist ja möbliert und fix und fertig, nächste Woche können wir einziehen.“

Gerta, Leni, Lotte, Karli und Ernst sahen ganz verstört und verdummt da, die Butterbrote waren ihren Händen entfallen und die Mäuler blieben ihnen offen stehen. Sie eine Badereise machen nach dem wohnigen Neudorf, wo man sonst als höchsten Feiertag einmal im Sommer hinkam! Nein, das schien doch zu schön, um wahr sein zu können, und ganz atemlos starrten sie auf die Mama, was die wohl sagte.

Die gute Frau Wagner war ganz blaß vor Schreck geworden. „Aber Tilda, Tilda, nein, wie kannst du so etwas anrichten. Den kostbaren Schmuck verkaufen, das darf man ja nicht, und dann eine Badereise für das Geld machen, nein, nein, das geht nicht!“

„Aber es muß gehen!“ Tilda lachte. „Der Schmuck ist verkauft und das Haus ist gemietet auf den ganzen Sommer noch dazu. Freut euch nur! Freut euch nur!“ wandte sie sich an die Geschwister, „nächste Woche geht's los. Ernst und Karli, ich miete euch ein Ruderboot, und Leni und Lotte, ihr bekommt die hübschesten Badeanzüge, die es gibt. Den ganzen Tag könnt' ihr im Wasser plantchen, im Sand graben und in der Sonne liegen, und solange noch keine Ferien sind, laufe ich uns allen eine Monatskarte und wir fahren morgens früh mit der Bahn zur Stadt und mittags wieder an die See, das ist auch ein Spaß und dauert ja nicht mal 'ne halbe Stunde.“

„Gural! Gural!“ Nun endlich kam Leben in die Kinder, sie sprangen auf und umringten jubelnd die Mutter.

Die war noch immer ganz verwirrt. „Nein, nein, es geht doch nicht. Den ganzen Sommer und gleich ein möbliertes Haus. Das ist zu großartig!“

„Aber nein“, lachte Tilda. „Es kostet doch nur die

Schulgesundheitspflege als höchst segensreich erwiesen habe bei der Lösung dieser „außerordentlich wichtigen und ernstlichen Erziehungsfrage“.

* Die ostpreussische Bernsteinengewinnung ist nach amtlichen Berichten ansehnlich in einem bedenklichen Rückgang befindlich. Im Jahre 1905 ist die Gewinnung durch Vergraben im Samlande noch ungünstiger ausgefallen als 1904, und zwar blieb, obgleich die Förderung blauer, bernsteinhaltiger Erde eine gleich große war wie 1904 und auch die Betriebskosten dieselbe Höhe wie im Vorjahre erreichten, die Ausbeute von Rohbernstein um rund 16 000 Kilogramm gegen 1904 zurück, und auch die Qualität zeigte einen weiteren Rückgang. Es konnte daher der Bedarf des Auslandes in Rohbernstein zur Bernsteinwarenfabrikation nicht voll gedeckt, immerhin aber wenigstens den deutschen Fabrikanten nahezu die gleich große Menge wie im Vorjahre überwiesen werden. Von den königlichen Bernsteinwerken werden in der Gewinnung und Bearbeitung des samländischen Goldes im letzten Jahre beschäftigt: 1. in Palmulden und Kraxteppen in den Bernsteinwerken, den Fabriken, Verstäben und Sortierräumen als Beamte, Steiger, Aufseher, Bergleute, Handwerker, Arbeiter und Arbeiterinnen rund 680 Personen; 2. in den Sortierfälen und in der Pressfabrik in Königsberg bei dem Sortieren und Bearbeiten des Bernsteins rund 170 Personen; 3. in der Hausindustrie in Königsberg rund 200, zusammen 1110 Personen.

* Zum Kautschuk-Raubbau in Kamerun. In der „Deutschen Kolonialzeitung“ weist in einem Aufsatz: „Zum Kautschuk-Raubbau in Kamerun“ Dr. A. Schulte im Hofe darauf hin, daß die Verordnung der Regierung, die das Umschlagen von Gummibäumen verbietet, nicht genügt, den Raubbau zu verhindern, da bei den bis heute üblichen Anzapfungsverfahren, besonders auch bei der Dr. Schleicher'schen Methode ein Absterben von Kikxia-bäumen, was einem Umschlagen doch vollständig gleichkommt, nicht zu verhindern ist. Dr. Strunk, der frühere Leiter der Versuchsanstalt für Landeskultur in Viktorie, hat gefunden, daß durch Anzapfen mittels Längsschnitt mehr Gummi gewonnen wird als nach dem Gräten-schnittverfahren. Ein Absterben der Bäume ist hierbei so gut wie ausgeschlossen. Zudem ist der Längsschnitt bedeutend leichter ausführbar. Dr. Schulte im Hofe hat die Strunk'sche Methode nachgeprüft und kommt zu der Schlussfolgerung, daß das Anzapfen der Kikxia durch Längsschnitt bis heute das einzige Verfahren ist, welches geeignet erscheint, jener Art des Raubbaus vorzubeugen, die durch eine durchaus verwerfliche Anzapfmethode — sogenanntes Tottropfen — betrieben wird. Er empfiehlt der Regierung, durch ihre Organe dahin zu wirken, daß den Eingeborenen für die Ausbeutung der Kikxia-bestände des Urwaldes nur die Strunk'sche Längsschnitt-methode gelehrt wird.

Die Revolution in Rußland.

Ein Babanquespiel

g. Petersburg, 30. Juli. Die neue russische Regierung fährt fort, dem Volke liberale Absichten vorzutauschen und gleichzeitig die verschlossene Duma als ein zu Taten unfähiges Sammelsurium unfähiger Schreihälse zu verleumden. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Hoffamaria, die das Heft wieder in Händen hat, zum erstenmal eingesehen zu haben scheint, ein wie mächtiger Faktor die öffentliche Meinung auch in Rußland nun geworden ist. Mit geheimer Wut hat man beobachtet, wie sich das Vertrauen zur revolutionären Duma immer mehr befestigte auf Kosten des Prestiges der

Hälfte von meinem Brillantschmuck und mit der andern Hälfte wollen wir ein lustiges Leben führen. Ein paar große Schinken nehmen wir uns mit und jeden Tag essen wir rote Gräbe, dicke Milch und Eier, und Milch trinken wir alle, so viel wir nur können und jeden Sonnabend kommt der Papa und besucht uns und bleibt bis Montag.“

Den vier Kleinen war nun endlich ihr Glück klar geworden, sie begannen vor Freude einen wilden Tanz aufzuführen, während Gerta immer rief: „Ach, was für ein Glück, daß ich nicht in Pension gekommen bin, an der See ist es doch noch tausendmal schöner als auf dem Vandel!“ Die Mutter aber war noch immer etwas zaghaft.

„Was sagst du denn dazu?“ fragte sie ihren Mann. Er rauchte behaglich seine Zigarre. „Was soll ich denn sagen, es ist ja alles angeordnet. Wenn die Tilda den alten Brillantschmuck, der wohl sonst noch niemand Freude gebracht hat, so praktisch verwendet, so kann man doch höchstens sagen, sie tut recht daran.“

Da gab sich auch die Mutter. Sie atmete tief auf und sagte: „Na, Kinder, denn müssen wir wohl morgen große Schneiderei haben!“

Das war der ereignisreichste Tag im Leben der Familie Wagner, als der Wagen mit Mutter und Kindern und besetzt mit allerhand Deden und Koffern sich in Bewegung setzte, um sie in ihr Sommerquartier zu bringen. Welch eine herrliche Fahrt an diesem köstlichen Zummorgen, und Leni, Lotte, Karli und Ernst wünschten, daß sie nie ein Ende haben möchte. Aber endlich lag sie doch vor ihnen, die glänzende, weite See, deren Wellen ein leichter Wind kräuselte und dort winkte auch schon das hübsche Strandhaus, von dessen Dach eine Fahne flatterte, die der Besitzer zu Ehren seiner Sommergäste aufgezogen hatte.

Alles war schon in Ordnung, denn Tilda, Gerta und das Mädchen waren bereits gestern abgereist, um alles einzurichten.

Auf der Veranda, die nach der See hinaus lag, war der Tisch gedeckt, aber erst mußten die Kinder natürlich das Haus und seine ganze Umgebung einer gründlichen Untersuchung unterziehen.

zaristischen Regierung. Nikolai, der Bauberlehrer, konnte die Geister, die er rief, nicht wieder los werden; deshalb mußte er sich von neuem in das Joch willensstärkerer Naturen seiner Umgebung begeben. Nun möchte man während des parlamentlosen Interregnums das Vertrauen wegstellen, daß die Duma sich im Volke schon erwarb. Wie das geschehen soll, erhellt aus folgenden offiziellen Auslassungen des „Nowoje Wremja“: „Die Regierungsgewalt kann jetzt sein ohne diejenigen Repressivmaßnahmen, die unsere Verwaltungsbeamten bisweilen ohne Not in Gang setzen. Die Regierungsgewalt muß unermüdlich tätig sein, damit man sie überall fühlt und jeder sich fürchtet, das Gesetz zu verletzen. Wenn sich die Dinge in solcher Weise ordnen, so kann Rußland unter Mitwirkung aller ruhigen Elemente schnell aus der jetzigen mißlichen Lage herauskommen.“ Das Partum in der Rolle des Versuchers; es führt das Volk auf einen Standpunkt, wo es ihm alle Wunder des erträumten modernen Rußland zeigt und zu ihm sagt: „Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.“ Ja, so weit geht man in solchen Versprechungen, daß man zusetzt, in den eigenen Verwaltungskreisen fürchterliche Musterung zu halten. Der Peterhofer Berichterstatter des „Wlad. Wel.“ will erfahren haben, daß noch vor den Neuwahlen eine vollständige Erneuerung der alten Staatsordnung, die einen völligen Bruch mit dem alten Regime bedeuten würde, vorgenommen werden wird. Dem neuen Kabinett soll dies zur Bedingung gemacht worden sein. Ferner will man unter Beteiligung von „Männern der Öffentlichkeit“ Gesetze ausarbeiten, die noch vor den Neuwahlen verwirklicht werden sollen. Wundern muß man sich hierbei über die fast wahnsinnige Selbsttäuschung, mit der man in der Umgebung des Zaren annimmt, daß Volk sei noch immer naiv genug, um einer Regierung Glauben zu schenken, der das Jagen zur zweiten Natur geworden ist. Namentlich ist es schwer fasslich, daß man immer noch die Dreistigkeit hat, die russische Finanzlage als günstig hinzustellen, indem man Zahlen aus dem neben dem stets mit einer Unterbilanz abschließenden außerordentlichen Budget herlaufenden ordentlichen heranzieht, das extra für solche Zwecke zurechtgestellt wird. Sogar die moralisch Entrüsteten über die Anstellungen der Revolutionäre an den russischen Finanzen wissen die gegenwärtigen Ratgeber Nikolais des Bankemittigen zu spielen. In einer im „Jaw. Westn.“ veröffentlichten Regierungsmittelung heißt es, die Staatseinnahmen in der Periode vom Januar bis Mai d. J. seien gegen das Vorjahr um 90,5 Millionen Rubel gewachsen. „Diese unwiderlegliche Tatsache spricht mit großer Klarheit dafür, daß die zahlungsfähigen Faktoren des Staatshaushalts genügen, und daß alle Versicherungen der revolutionären Parteien, der russische Staat sei einer Verfehlung und seine Finanzen einem Bankrott nahe, auf böswilliger Erfindung beruhen, die auf die Verwirklichung von Parteibestrebungen gerichtet ist.“ Inzwischen ruht aber die Revolution nicht. Bald hier, bald dort, nur in bedenklich zunehmendem Umfange geschehen wilde anarchistische Taten, die auf die Dauer den Regierungsorganismus zerrütten müssen. Was irgendwie dem Staate dient, das ist für die revolutionären Verschwörer vogelfrei, was auch die letzten Eisenbahnüberfälle auf der Strecke zwischen Alexandrowo und Barfchau wieder bestätigen. Und wenn nun die „Miesen des Gedankens und der Tat“ ausbleiben, die der Zar im Gefühl eigener Schwäche herbeischut, damit sie dem neuen Rußland als seine Diener die Bahn brechen und damit die Ehre des alten Regimes retten, dann wird Nikolai II. seinen letzten Trumpf weggegeben

„Auch ein Garten ist da“, jubelte Karli, „mit Johannis- und Stachelbeerbüschen, einem Kirschaum und einem Birnbaum.“

„Ja wohl“, meinten die kleinen Mädchen, „und unten am Strand eine große Hütte mit einem Strohdach, wenn es schlechtes Wetter ist, kann man drin spielen.“

„O wie schön, wie schön!“ und sie konnten vor Aufregung kaum ein paar Butterbrote essen und stürmten gleich wieder hinaus.

Gerta weichte die Badekarre ein. Sie war eine gute Schwimmerin und als sie mit kräftigen Schlägen die blauen Wellen teilte, jandzte sie laut vor Lust. Dann warf sie sich auf den Rücken und ließ sich sanft auf- und niederwiegen. Und dabei zu denken, daß diese Herrlichkeit ihren ganzen Sommer dauern würde, das schien fast zu schön.

Frau Wagner aber sah droben auf der Veranda in einem behaglichen Strandsstuhl und die müden Augen fielen ihr zu. Das Reinmachen besorgte die Hausbesitzerin und das Kochen Dore, da waren keine Jungen, die tobten, keine Mädchen, die beaufsichtigt werden mußten, und ein köstliches Gefühl von Ruhe überkam die arme, vielgeplagte Hausfrau. Tilda sah neben ihr. Die Sonnenstrahlen blühten auf dem Wasser, daß es wie eine Flut von Brillanten leuchtete und Tilda lachte dazu und fühlte sich überglücklich.

Ueber Ibsen.

Aus den Duzenden von Nachrufen, die nach Ibsens Tod die skandinavischen Blätter füllten, greift ein Mitarbeiter des Berner „Bund“ nachträglich noch die Aussprüche von einigen bedeutenden persönlichen Bekannten des großen Dramatikers heraus.

„So ist es denn geschehen“, sagte Björnsterne Björnson, als er die Todesnachricht empfing, „der Arme, er hoffte selbst nur noch auf den Tod. In der letzten Zeit konnte er nicht einmal mehr sprechen. Ich glaube, fünf Jahre hat es nun gewährt. In den Tagen, als König Haakon kam, war er so schwach, daß man jede Stunde seinen Tod befürchten mußte. Sein Hausarzt Dr. Bull verrichtete Wunder seiner Kunst. Zuletzt gesehen habe ich Ibsen damals, als ich den Nobelpreis bekommen

haben und die letzte Hoffnung seiner eigenen Person und seiner Dynastie auf die Gnade der wiedererstandenen Duma setzen müssen.

Was Rußland an seiner Spitze braucht, sagt die Halbmonatsschrift „Das freie Wort“ zur Auflösung der Duma, sind keine „Niesen des Gedankens und der Tat“, sondern weiter nichts als eine Anzahl ehrlicher Männer, die entschlossen sind, Recht und Gerechtigkeit zur Herrschaft zu bringen. Darauf, und nur darauf kommt es an. Allerdings ist es schon ein „riesenhafter Gedanke“ für einen russischen Machthaber, ehrlich und gerecht zu sein. Die Duma hätte sich damit begnügen sollen, zunächst als moralischer Faktor ersten Ranges die Administration von ihrer sprichwörtlichen Korruption zu säubern, die Soldateska in ihre Schranken zu verweisen, volle Gewissensfreiheit zu proklamieren und vor allem Habeas-Korpusakte nach englischem Vorbild durchzuführen. Statt dessen hat sie tatsächlich schwere Fehler begangen, indem sie sich anmaßte, die Agrarfrage in einer Weise aufzurollen, die Zweifel daran erwecken mußte, ob die Duma auf die Dauer das persönliche Eigentum respektieren werde. Eine Regierung, der es Ernst damit gewesen wäre, mit den Erwählten des Volkes in Frieden und Eintracht zum Besten des hartgeprüften Landes zu arbeiten, hätte Mittel und Wege gefunden, um auch über diese Schwierigkeit hinauszukommen. Voll Eitelkeit benutzen aber die Reaktionäre die Zwistigkeiten über die Agrarfrage, um die Duma in der Vertiefung verschwinden zu lassen. Darum müssen alle Kulturvölker laut und einmütig ihr Veto gegen das Fortbestehen einer Schandwirtschaft einlegen, die sich keiner Kontrolle unterwerfen will. Und wenn alle moralischen Mittel versagen, wird doch noch ein Mittel verfangen, das man in die Worte zusammenfassen kann: Dem Rußland ohne Volksvertretung keinen Groschen mehr!

Ein Druckfehler. Aus Petersburg wird geschrieben: Der Erlass des Zaren an den Senat über die Auflösung der Reichsduma beginnt: „Auf Grund des Art. 105 der Reichsgrundgesetze vom Jahre 1906 befehlen Wir, die Reichsduma aufzulösen“ usw. Die neuen, kurz vor dem Zusammentritt der Duma erlassenen Reichsgrundgesetze bestehen überhaupt nur aus 82 Artikeln. Der in diesem Falle in Betracht kommende Artikel ist aber der Art. 68. Er lautet: „Die Reichsduma kann vor Ablauf der fünfjährigen Frist, für die sie gewählt ist, durch einen kaiserlichen Erlass aufgelöst werden, der zugleich die neuen Wahlen und den Termin für die Einberufung der Reichsduma festsetzt.“ In dem Ullas wird also ein gar nicht vorhandener Artikel zitiert. Für russische Verhältnisse ist dieser Ullas sehr bezeichnend. Aber ebenso bezeichnend ist es, daß selbst ehemalige Abgeordnete den Fehler nicht bemerkt haben. So wird im Aufruf der „Partei der friedlichen Erneuerung“, den die ehemaligen Abgeordneten Graf Heyden, M. P. Zwon und M. A. Stachowitsch vor einigen Tagen unterzeichnet haben, erklärt: „Auf Grund des Art. 105 der Reichsgrundgesetze steht dem Kaiser zweifellos das Recht der Auflösung der Duma zu.“ Zweifellos! Eßt russisch. Den richtigen Artikel zu zitieren, das wäre eine „njesemzaja akkuratsnost“, eine deutsche Pedanterie.

Ausland.

Vereinigte Staaten.

Die Kommission für Binnenhandel in Washington hat eine Statistik veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß während der drei Monate Oktober, November, Dezember 1905 auf den amerikanischen Eisenbahnen nicht

weniger als 1100 Personen getötet und 17 118 Personen verletzt worden sind. Die Kommission hat den Eisenbahnbehörden einen scharfen Verweis erteilt, daß sie neu eingestellte und deshalb noch ganz unerfahrene Beamte bei äußerst gefährlichen Arbeiten verwenden lassen. Während der in Frage kommenden Zeit waren nämlich 2077 Zusammenstöße und 1645 Entgleisungen vorgekommen, was überdies einen materiellen Gesamtschaden von 12 Millionen Mark zur Folge hatte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. August.

Die Schulbildung der Gemeindebeamten.

Als einer der jüngst organisierten Berufe mit außerordentlich großer Kopfzahl bezeugen uns die Gemeindebeamten. Auch für sie ist mit dem Emporblühen der Gemeinwesen eine neue Zeit herangefommen. Der Aufgabenkreis hat sich erweitert. Die den Gemeinden übertragene Durchführung verschiedener Staatsgesetze erfordert von den Gemeindebeamten eine umfangreichere Bildung, als sie noch vor vierzig Jahren notwendig war, und reißt sie ihrem Wesen nach in eine Linie mit den staatlichen Subalternbeamten in Bureau und Kasse, deren Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse mit Recht erstrebt werden. Gerade in diesem letzteren Punkte begegnet man häufig Widerspruch mit der Begründung, daß „der Gemeindebeamte weder die gleiche Schul- und Vorbildung wie der Staatsbeamte noch seine Befähigung durch eine von der Behörde vorgeschriebene Prüfung dargelegt habe“. Die allgemeine Einführung von Prüfungen, die von beiden Seiten, von den Gemeinden sowohl wie von den Beamten gewünscht wird, ist nur noch eine Frage der Zeit. Sie ist allerdings nur im Zusammenhang mit der anderen wichtigen Frage, der Schulbildung, zu lösen. Von den in den preussischen Staatsdienst eintretenden Zivilamtskandidaten, so wird in einer Fachzeitung ausgeführt, wird die Reife für die Obersekunda einer neunklassigen höheren Schule, das sog. Einjährigengzeugnis, verlangt. Die gleiche Forderung stellen seit Jahren schon verschiedene größere Stadtverwaltungen, die ihren Beamtennachwuchs aus sog. Supernumeraren entnehmen. Überhaupt begegnet man der Forderung des Einjährigengzeugnisses immer mehr in den neueren städtischen Vorschriften, und man wird damit rechnen können, daß das Einjährigengzeugnis von den Stadtverwaltungen schließlich als alleiniger Befähigungsnachweis benutzt werden wird. Bekanntlich ist aber dies Zeugnis ein arg umstrittenes „Wertobjekt“, gerade wie heutzutage der Dokortitel. Es ist ja ein ungeführer Bildungsmaßstab, aber ein sehr trügerischer, und hat für das praktische Berufsleben nur zu oft versagt. Ganz abgesehen von seinem fragwürdigen Charakter, ist zu erwägen, ob der kommunale Bureau- und Kassenbeamte unumgänglich der sog. „höheren“ Bildung bedarf, wie sie durch das Einjährigengzeugnis attestiert wird, oder ob nicht eine gute Volksschulbildung, bezw. der Besuch der Unterklasse einer höheren Schule vollaus genügt. Zur Beantwortung dieser Frage sei daran erinnert, daß eine erhebliche Zahl der staatlichen wie kommunalen Subaltern-Beamtenstellen den Militäranwärtern auf Grund gesetzlicher Vorschriften vorbehalten bleibt. Sie legen die vorgeschriebenen Prüfungen ab und reihen sich in die Beamtenreihe ein, meistens ohne „höhere“ Bildung und ohne Einjährigengzeugnis. Mit wenigen Ausnahmen werden sie den an ihre Stellung gerichteten Ansprüchen gerecht, gerade so wie ihre Berufsaufgaben mit Einjährigengzeugnis. Dabei haben sie ihre Fachbildung nur mühsam neben dem Kasernendienst einhergehend erwerben können. Viel besser sind in die-

ser Richtung die aus dem Zivilstand hervorgegangenen Beamten daran. Sie haben sofort nach der Schulenausschließung den Bureauberuf ergriffen und eine tüchtige Berufsbildung durch die Praxis genossen. Die Praxis aber ist allein entscheidend. Wenn schon der Militäranwärter in den meisten Fällen den Ansprüchen der Gemeinde genügt, um wie viel mehr sollte da nicht der aus dem Zivilstand hervorgegangene Beamte seine Stellung voll und ganz ausfüllen können. Darum ist es ebenso gerecht wie weitsichtig, daß die Stadt Coblenz — eine anerkanntenswerte Ausnahme — in ihren Prüfungsbestimmungen prinzipiell nur eine „genügende“ Schulbildung verlangt und die ursprünglich vorgesehene Forderung eines Einjährigengzeugnisses gestrichen hat. Coblenz hat sich damit einen durchaus praktischen Boden geschaffen. Es wäre bedauerlich, alle die tüchtigen Elemente mit bloßer Volksschulbildung einfach von der Laufbahn des Gemeindebeamten auszuschließen. In unserem Zeitalter der „Berechtigungen“, wo genug staatliche Bänke ausgerichtet sind, um die unteren Volksschichten von den oberen Verwaltungsstellen fern zu halten, kann ein Vorgehen wie das von Coblenz nur als ein sozialer Fortschritt angesehen werden, der der Verflüchtigung der Massen, der Abseidung nach Klassen vorbeugt. Möchten die anderen deutschen Städte zu derselben Erkenntnis gelangen. Der vielfach befürchtete übermäßige Andrang läßt sich leicht beseitigen, indem die Prüfungsbestimmungen so scharf wie nur möglich gehalten werden. Den ganz ungerechtfertigten Nimbus des Einjährigengzeugnisses zu erhöhen, dazu sollte sich keine Stadtverwaltung hergeben.

A. M.

— **Raffanisches Landesdenkmal.** Wie wir hören, betragen die bis jetzt eingegangenen Spenden für das Denkmal zu Ehren des verstorbenen Großherzogs Adolf von Luxemburg, Herzogs von Nassau, 80 000 M.

— **Die Schlierseeer vor Gericht.** Der Leiter der Schlierseeer Schauspielertruppe Dengg, der früher dem Dreherischen Bauernensemble angehörte, hatte den Impresario Dreher Ludwig Jentner wegen Verleumdung verklagt. Dieser hatte nämlich die Bauernacht der Denggischen Truppe angezweifelt und behauptet, daß sich Berufschauspieler darunter befänden. Das Schöffengericht am Landgericht I in München hat nun zugunsten des Klägers Dengg, entschieden und den Angeklagten Jentner zu 25 M. Geldstrafe verurteilt. Interessant war die Aussage Konrad Dreher's, der als Zeuge und Sachverständiger erschienen war. Die Frage, weshalb er auch einige Berufschauspieler engagiert habe, beantwortete er damit, daß er bei Gründung seines Unternehmens nur Leute vom Lande, Handwerker, Bauern und Holzknechte engagiert habe. Die Kritik habe ihn aber darauf aufmerksam gemacht, daß zur Darstellung der Pfarren- und ähnlicher Partien diese Kräfte nicht geeignet seien, und so habe er zuerst einen Berufschauspieler engagiert. Später seien wiederholt Mitglieder ausgeprungen, und da habe er, um rasch Ersatz zu schaffen und die Existenz der übrigen Mitglieder nicht aufs Spiel zu setzen, sich dazu verheben müssen, auch Berufschauspieler in seine Truppe aufzunehmen. Dem Publikum sei es auch ganz gleichgültig, ob ein einzelner Darsteller gerade ein Bauer sei. Die Hauptsache sei eben, daß die Partie gespielt werde.

— **Feuerfahres Zelluloid.** Das Zelluloid hat eine so weite Verbreitung in der Industrie gefunden, daß es zur Herstellung aller möglicher Geräte des täglichen Gebrauchs benutzt wird. Man kann heute vielleicht sagen, daß es keinen Hausstand gibt, in dem sich nicht irgend ein Gegenstand aus Zelluloid vorfände. Entweder sind es Klämme und Wärfeln, oder es sind irgendwelche kleine Schmuckgegenstände oder Kinderpielzeug, die aus diesem

Aus Kunst und Leben.

* **Ein medizinischer Reher.** Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Schwemmer verließ am 1. Juli das Kreiskrankenhaus zu Groß-Wildersfelde bei Berlin, welchem er sechs Jahre als leitender Arzt vorgestanden hat. Er hat seinem Jahresbericht für 1905 einen Rückblick über seine Tätigkeit eingefügt, welcher die Mitteilung enthält, daß er in der Hauptsache ohne Medikamente auskommen sei. Seine Aufgabe fand er darin, den Beweis zu erbringen, daß ein komplizierter wissenschaftlicher Betrieb, wie eine tonangebende Schule ihn als Grundgesetz für das ärztliche Handeln verlange, mit der Behandlung hilfseuchender Menschen nichts zu tun habe. Er wollte zeigen, wie kranke Menschen mit einfachen, so mild wie möglich zu wählenden Mitteln zu behandeln und wie alle in ihrem Organismus noch vorhandenen Hilfsquellen, all seine immmanenten Heilkräfte nutzbar zu machen seien. Nicht „Krankheiten“ sollten mit Mitteln, mit Instrumenten und Methoden behandelt oder gar geheilt werden, sondern jeder kranke Mensch sollte die ihm nötige Hilfe, die nötige Ergänzung der ihm verlorenen Leistungsfähigkeit finden. Wo tausendfach seit der Urväterzeiten bewährte, gute und zuverlässige Hilfsmittel zur Verfügung stehen, da, um dem Anspruch der Theoretiker zu genügen, die ihre Gedankenarbeit im Laboratorium geleistet haben, immer wieder neue und neueste Verfahren einführen zu wollen, sei nicht die Art verständigen Fortschritts. „Verbannt war aus dem Hause alles, was die Kranken belästigen konnte. Jeder Epitaphengruch, der aus Apothekendunst und Unreinlichkeit sich mengt, wurde verpönt. Sauberkeit, Licht und Luft sollten herrschen. Der Garten, das Lustbad, der Turnplatz waren nicht außerhalb der Reichsbildgrenze gelegene Ausflugsorte, die zu bestimmten Stunden mit Erlaubnischein besucht werden durften, sie bildeten vielmehr eine Erweiterung der Krankenstube, deren Mauern dadurch auseinandergerückt erschienen.“ Auf die Anwendung der „spezifischen Mittel“, die nach der herrschenden Lehre eine Krankheit dem Wesen nach heilen sollten, wurde verzichtet und bei Digitalis, Morphin, Atropin, Brom, den Antipypreticis erst dann Hilfe gesucht, wenn die bewährte Wirksamkeit der heißen Lokalbäder, der

ten ihm die Aute nicht vergessen, die er ihnen gegeben und deren Schlag schmerzte, und da ließen sie denn zusammen und wußten viel von ihm zu erzählen: „Er war auf's Geld erpicht!“ rief einer. — „Und Orden hat er gekriegt!“ rief ein anderer. — „Ja, eine ganze Legion, wenigstens drei Großkreuze und dazu eine Masse von Sternen...“ — „Und außerdem trant er Whisky... nicht einmal Wein!“

Zum Schluß hören wir noch, was Frau Betty Hennings, die größte Ibsen-Spielerin der Gegenwart, einem Mitarbeiter der „Politiken“ erzählt: „Ich bin nur wenig mit Ibsen persönlich zusammengekommen. Das erstemal, daß ich ihn traf, war, nachdem er mich in der „Wildente“ gesehen. Wir trafen bei Verleger Hegel zusammen. Da sagte Ibsen: „Guten Tag!“ Ich sagte: „Guten Tag“. Er sah mich an, ich sah ihn an, und er sagte kein Wort weiter. Damit war die Bekanntschaft für diesmal fertig. Das zweitemal, da ich ihn begegnete, war's in Christiania anlässlich meines dortigen Gastspiels. Ich suchte seine Wohnung auf und klingelte und fand mit dem schrecklichsten Herzklopfen vor seiner Tür, weil ich wußte, daß nicht so ohne weiteres mit ihm zu verkehren war. Ich wurde eingelassen und wartete ein wenig. Dann ging die Tür auf, Ibsen stand auf der Schwelle. Er breitete die Arme aus, ich flog hinein und wir küßten einander. Und dann setzten wir uns und redeten zusammen. Er fragte mich, welche von seinen Rollen mich am meisten interessierte. „Die Frau vom Meere“ beschäftigte mich damals stark und ich nannte sie, worauf Ibsen erwiderte, daß sie auch ihn am meisten interessierte. ... Die erste Ibsenrolle, die ich spielte, war die der Selma im „Bund der Jugend“. Aber das große Ereignis für mich war die Nora im „Puppenheim“. Es war, als täte sich eine neue Welt vor mir auf. Bis zu jener Zeit hatte ich immer die Rollen der Naiven gespielt, all jener süßen kleinen französischen und dänischen Naiven. Hier aber bekam ich einen Menschen zu spielen, bekam etwas, das tief in das eigene Seelenleben eingriff. Beinahe jedes Jahr brachte mir eine neue Ibsenrolle. Und mit jedem Jahr und jedem neuen Werk ist meine Bewunderung und meine Liebe für Ibsen größer geworden. Bis an mein Lebensende werde ich ihm gegenüber in der tiefsten Dankbarkeitschuld stehen um deswillen, was er für mich und meine künstlerische Entwicklung gewesen ist...“

hatte. Ich ging immer zu ihm hinauf, wenn mir so irgend etwas passiert war. Er sah lange, ohne etwas zu sagen, und hielt meine Hand zwischen den seinen, bis es ihm endlich gelang, ein paar herliche Worte hervorzustammeln. — Es wird ja nun so viel über ihn geschrieben und gesagt werden von allen Berühmtheiten der Welt. Seine Werke sind wie Leuchttürme: sie zeigen einem, wo man nicht hinfahren soll, und sie sind das Erste, was man sieht, wenn man sich Norwegen nähert. Für das Bedeutendste seiner Werke halte ich die „Gespenster“. Darin entfaltet er seine dichterischen Gaben am reichsten, und dazu hat er seinen Stoff aus größeren Tiefen geholt als bei irgend etwas anderem. Ich weiß nicht, ob ich sagen kann, er sei der größte Dichter der Gegenwart, aber der größte Baumeister ist er. Man sehe sich nur die „Wildente“ an! — nicht eine einzige überflüssige Replik findet man da, jedes Wort hat seinen Zweck. Es ist einfach etwas Wunderbares. Aber er hat ja auch an dem Stück zwei Jahre lang herumgeschafft und nichts anderes getan...

Und nun hören wir einen Vertreter des jüngeren norwegischen Dichtergeschlechts: Thomas P. Krag. Kopfschüttelnd ruft er aus: „Man hat so oft von Henrik Ibsen's „Mäskeln“ gesprochen. Ich habe sie nicht gefunden. Die ihn nicht verstanden, die müssen die Rätsel gemacht haben. Mit jeder Altersstufe, die ich erklimme, finde ich köstlichere Dinge bei ihm. Keulich las ich „Rosmersholm“. Ich weiß beinahe kein Buch, in dem tieferes Mitleid, düsterere Trauer und ein reicheres Kolorit zu finden wären. Ich war letztes Jahr in Berlin und sprach mit einem bekannten Professor. Der meinte, Ibsen's Bedeutung für Deutschland setze erst in ihren Anfängen. „Er wird uns ein neuer Goethe werden“, sagte er. Nunwohl, das ist jedenfalls mehr, als er Norwegen werden wird. Ibsen und Norwegen... nichts, keine Verbindung, wenigstens mit Christiania nicht, dieser merkwürdigen Hauptstadt. Dort ist er sozusagen bloß als Gemeindefunktionär herumgegangen; sie wußten, daß er weltberühmt war und Millionär; weiter wußten sie nichts von Ibsen. Das Theater war ziemlich leer, wenn Ibsen gespielt wurde. Er steht in seinem innersten Wesen den lärmenden Norwegern fern. Er hielt sich an die stillen Menschen, die schwierigen Aufgaben. Ihm sind die Menschen am liebsten, die reden können, aber lieber schweigen. Alle die anderen konn-

Material hergestellt und namentlich von den weniger wohlhabenden Leuten gekauft werden. Außerlich hat das Zelluloid recht ansprechende Eigenschaften, es hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Elfenbein und ist leicht sauber zu halten. Auch kann es beliebig gefärbt werden. Eine Untugend hat es jedoch aufzuweisen, die seine Verwendung für Gebrauchsgegenstände und namentlich auch für Kinderpielzeug als geradezu bedenklich erscheinen läßt, das ist seine leichte Entzündbarkeit. Es sind gar nicht so selten Unglücksfälle vorgekommen, die z. B. durch Entzündung von Haarlammen aus Zelluloid gelegentlich des Brennens der Haare entstanden. Mit großer Genugtuung wird daher die Nachsicht begrüßt, daß die Technik eifrig bestrebt ist, ein Zelluloid auf den Markt zu bringen, das diese gefährlichen Charaktereigenschaften nicht mehr besitzt. Der Chemiker Gervain hat jetzt ein Patent auf ein diesbezügliches Verfahren genommen, das darin besteht, in die Zelluloidmasse, während sie den höchsten Grad von Flüssigkeit während ihrer Verarbeitung erreicht hat, eine bestimmte Menge eines Salzes, wie Phosphat, doppeltkohlensaures Ammoniak oder Magnesium oder noch andere einzuführen. Diese Salze besitzen die Eigenschaft, unter der Wirkung einer Flamme eine große Menge von Gas auszuscheiden, das den Fortschritt der Verbrennung unterdrückt. Angeblich lassen sich mit dem neuen Verfahren Massen von unentzündlichem Zelluloid in beliebiger Form und Größe herstellen. Es scheint, daß auch durch nachträgliche Eintauchen des Stoffes in derartige Salzlösungen seine Brennbarkeit hinreichend herabgesetzt wird.

— **Ferien-Sonderzüge nach Hamburg** mit Anschluß nach den Nordseebädern Cuxhaven, Helgoland, Sylt, Amrum, Sylt verkehren am 6. August um 12 Uhr 10 Min. und 4 Uhr 35 Min. nachmittags ab Mainz. Ab Hamburg erfolgt die Weiterbeförderung nach den Nordseebädern auf dem Seewege mit dem neu erbauten Schnelldampfer „Kaiser“ der Hamburg-Amerika-Linie.

— **Sprachunkraut.** Wenn auch gerade nicht dies, so ist es doch wohl zweifellos falsch, wenn bei Firmen, die sich als Gesellschaft mit beschränkter Haftung darstellen und sich selbst Gesellschaft nennen, in der Bezeichnung „G. m. b. H.“ das G. einfach fortgelassen wird, so daß es heißt „So und So-Gesellschaft m. b. H.“ statt „So und So-Gesellschaft, G. m. b. H.“. Im hiesigen Handelsregister ist solcher Einträge eine ganze Anzahl enthalten, als: Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H., Gesellschaft für Handel und Industrie m. b. H., Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Solos, Motoren-Gesellschaft m. b. H. usw. Unseres Erachtens muß es heißen „Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft, G. m. b. H.“ usw. Das „G.“ in der Charakterisierung des Unternehmens als „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ darf also nicht weglassen, weil die Firma an sich schon Gesellschaft genannt wird, es muß vielmehr auf jeden Fall angewendet werden.

— **Viehseiz als Badeseiz.** Sehr wenig bekannt im Publikum scheint es zu sein, daß die Abgabe von Salz, spez. von denaturiertem und daher steuerfreiem sog. Viehseiz, laut Gesetz vom 12. Oktober 1867 gewissen Beschränkungen unterworfen ist. Die Großhändler sowie die Kleinbändler bedürfen zum Handel mit Viehseiz einer steuerbehördlichen Erlaubnis, die in letzter Zeit jeweils nur für ein Jahr gegeben wird und bei Nichtbefolgung der Vorschriften jederzeit wieder entzogen werden kann. Es heißt nun in dem Gesetz vom 12. Oktober 1867 u. a.: „Die abgabenfreie Verwendung von denaturiertem Handelsseiz darf nur erfolgen: 1. zu landwirt-

schaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehes, sowie zur Düngung; 2. zu gewerblichen Zwecken mit Ausnahme des Salzes für solche Gewerbe, welche Nahrungs- und Genussmittel für Menschen bereiten, namentlich auch mit Ausnahme des Salzes für die Herstellung von Tabakfabrikaten, Mineralwässern und Bädern. Des weiteren ist die steuerfreie Verwendung von denaturiertem Handelsseiz zum Aufstauen von Eis und Schnee auf Straßen, Reithähnen, Straßen- und Bahnsteigen, in Abfall- und Abortröhren, Dolen (Abzugskanälen) und Wasserleitungsschächten, zur Vertilgung des Hauschwamms und des Graswuchses zulässig. Die mißbräuchliche Verwendung von denaturiertem Handelsseiz zu anderen als den gestatteten Zwecken und jedes zu diesem Zweck betätigte Unternehmen, dem denaturierten Salz das Denaturierungsmittel zu entziehen, werden als Defraudation angesehen und mit den gesetzlichen Strafen geahndet.“ Die Kleinbändler, spez. die Drogerien kommen da aber oft in eine sehr mißliche Lage, da noch von vielen Ärzten Bäder mit Viehseiz hauptsächlich für Kinder verordnet werden, und die Verweigerung der Abgabe von einem großen Teil des Publikums dann als Schikane empfunden wird. Bei den Herren Ärzten dürfte die Empfehlung des Viehseizes aber wohl nur aus Unkenntnis der einschlägigen Gesetze erfolgen, da es gewiß nicht in deren Absicht liegt, zu einer Gesetzesübertretung aufzufordern, zumal wir in den Staßfurter Abraumsalzen einen vollwertigen Ersatz für Viehseiz haben, deren Preis nicht viel höher ist und die noch dazu den Vorteil haben, die Badewanne weniger zu beschmutzen.

uc. **Der Nährwert der Pilze.** Vielerlei Meinungen sind über den Nährwert der Pilze verbreitet, und meistens wird dabei der wirkliche stark über- oder unterschätzt. Die Pilze besitzen einen sehr wichtigen Nährstoff, der auch vielen Hülsenfrüchten ihren Gehalt verleiht, sie sind nämlich reich an Protein, Eiweiß, ja, wie Versuche nachgewiesen haben, übertreffen sie selbst Erbsen und Bohnen bei weitem, und sogar das Getreide, das wir als besonders proteinhaltig schätzen, weist nur die Hälfte, oft nur ein Drittel des Prozentgehaltes auf wie die „Schwämme“. Nun wird aber dieser Nährwert insofern etwas herabgesetzt, als die Pilze für die meisten Menschen eine schwer verdauliche Speise sind, demnach der hohe Gehalt an kräftigem Stoff gar nicht ausgenutzt werden kann. Da ferner an Kalk und Magnesia, ebenso wie an Eisen so gut wie nichts in ihnen vorhanden ist, so beschränkt sich also der Hauptnährwert auf das erwähnte Eiweiß, das in verschiedenen Verbindungen vorkommt, von denen allerdings kaum 41 Teile von 100 im Magen verarbeitet werden. Wir sehen daraus, daß von einer Portion Pilze noch nicht einmal die Hälfte uns wirklich nährt, aber man muß dabei bedenken, daß es mit anderen Speisen nicht viel besser bestellt ist. Niemand wird auf den Einfall kommen, bei einer Mahlzeit nur ein Pilzgericht zu genießen, was durchaus ungenügend wäre; wir bedürfen außer eiweißhaltigen Stoffen auch noch anderer blutbildender. Gibt man aber eine Schüssel voll Steinpilze oder Geflügel zum Fleisch, so ist das richtige Verhältnis hergestellt. Nicht gering anzuschlagen ist auch der appetitregende Einfluß, der von einem lecker zubereiteten Pilzgemüse ausgeht. Der Wohlgeschmack dieses Nahrungsmittels wirkt günstig auf unseren ganzen Organismus ein; denn was uns gut mundet, das bekommt auch meistens.

— **Beim Baden ertrunken** ist vorgestern Abend ein Matrose eines an dem Verladeplatze vor den Chemischen Werken, vorm. Albert, in Amöneburg vor Anker liegenden Kohlenschiffes. Der Kahn, auf welchem der

Ertrunkene bedienstet war, gehört der Firma Reich in Mainz.

— **Kleine Notizen.** Die Sakazengliste für Militär-amöblier und Invaliden Nr. 31 liegt zu jedermanns Einsicht in der Expedition unentgeltlich auf.

Theater- und Konzertnotizen.

* **Walhalla-Theater.** Der letzte Monat der diesjährigen Operettenvielfalt gestaltet sich zu einem recht abwechslungsreichen und interessanten. Außer einigen Wiederholungen von Werken, die volle Häuser machten, wird das Repertoire noch eine Revistät bringen, von der bereits berichtet wurde: „Die lustige Witwe“ von Lehár, sowie einige Neueinführungen von beliebten älteren und jüngeren Operetten. So gelangt am Samstag, wie schon berichtet, Reinhardts Operette „Das süße Mädel“ zur Aufführung. Es ist der Ehrenabend für den beliebten Tenor Eduard Rosen. Fräulein Grete Meyer vom Frankfurter Opernhaus gastiert in der Titelrolle, außerdem wird als Florian Herr Eugen Demetrios vom Stadttheater in Nürnberg auf Engagement gastieren.

Vereins-Nachrichten.

* **Der „Christliche Verein junger Männer“** feiert Sonntag, den 5. August, sein 15. Jahresfest. Die Festpredigt zu dem vormittags 10 Uhr in der Marktkirche stattfindenden Festgottesdienst hat Herr Pfarrer Braun aus Berlin übernommen. Nachmittags 3 Uhr findet im Saale des Evangelischen Vereinshauses Platterstraße 2 eine Nachfeier statt. Gäste sind willkommen.

† **Vangenschwalbach, 1. August.** Vom schönsten Wetter begünstigt land gestern Abend in den Voranlagen und am Weiler in der Nähe des neuangelegten Beinbrunnens das erste Feuerwerk dieser Saison statt, das sehr zahlreich besucht war. Die Teilnehmer spendeten Herrn Feuerwerker Rauth für seine gelungenen Darbietungen den reichsten Beifall. — Wir haben jetzt hier die Saison, und die Frequenz unserer schönen Badestadt hat eine Höhe wie nie zuvor zu verzeichnen. Man kann täglich ein vornehmer internationales Publikum sehen, das den Klängen unserer vorzüglichen Kapelle unter Leitung des neuen Musikdirektors Herrn Moosmüller lauscht. Auch unser Stadttheater unter Leitung des Herrn Wilhelm vom Wiesbadener Residenztheater erfreut sich eines sehr voll besetzten Hauses, so daß den Kurtrenden hier alles geboten wird. — In der Nähe unserer Badungen scheinen die Bildschweine dieses Jahr stark vertreten zu sein. Der Wächter der Jagden, Herr Adolph Busch von Villa „Elli“, muß fortwährend bedeutenden Bildschaden tragen, da die Sauen die Felder arg verwüsten.

— **Aus dem oberen Schwarzbachale, 1. August.** Infolge der anhaltend feuchten Witterung fangen die Kartoffeln schon an, schwarz zu werden, namentlich bei Züßkartoffeln. Mit dem Schwarzwerden des Kartoffelkrautes stellt sich auch bald die Fäulnis der Kartoffeln ein. Zu der Tat sind unter den Frühkartoffeln, die eben geerntet werden, viele faule Knollen. Wenn nicht bald anhaltend trockene Witterung eintritt, ist unsere ganze diesjährige Kartoffelernte gefährdet, denn die Kartoffeln verlangen, wenn sie geerntet sollen, warmes und trockenes Wetter. „Kartoffeln sind Sommerobst“, sagen unsere Landleute und die Erfahrung zeigt, daß sie recht haben.

?? **Niederseifers, 2. August.** Die Verabreichung von Seltenerwasser an den Eisenbahnhöfen am Bahnhof Niederseifers, die wegen der Benennung der Mineralquellen „König. Selters“ zum Leidwesen so vieler Durchreisenden auf einige Monate ausgesetzt war, findet von jetzt ab wieder in der früheren Weise statt. Zunächst kann jedoch nur Seltenerwasser von der gleichfalls neu geordneten Neben-Mineralquelle, dem sogenannten „Börnchen“, zum Anschau kommen, das zwar weniger reich an Salzen und an gebundener Kohlensäure ist als das Wasser der Hauptquelle, aber doch ein vorzügliches, leicht verdauliches Mineralwasser von erstklassigem Wohlgeschmack genannt werden darf. — In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung, die von 9 Verordneten und vom gesamten Gemeindevorstand besucht war, wurde die Rechnung fürs Etatsjahr 1905 in Einnahme und Ausgabe auf 45 900 M. festgestellt, wonach dieselbe im Dienstzimmer des Bürgermeisters am 14. Tage lang offen liegt. Weiter beschloß die Gemeindevertretung einstimmig, dem von der Aufsichtsbehörde in Vorschlag gebrachten Zweckverband zur Aufstellung von Gemeindevorständen, der die Anstellung eines Rechnungsführers mit Beamtenbesoldung für den Kreis Limburg ermöglichen soll, mit Rücksicht darauf nicht beizutreten, daß der hiesige Gemeindevorstand, welcher die Gemeinderrechnung hier seit Jahren zur vollen Zufriedenheit aufgestellt hat, dadurch sehr erheblich geschädigt werden müßte, und weil die Gemeinde bei ihrer un-

mechanischen, diätetischen und sonstigen Verordnungen erschöpft war, d. h. wenn der gesamte Organismus des Kranken seine Mitwirkung versagte. Es wurden u. a. behandelt: Schwindkräftige ohne medikamentöse Mittel 27, davon gestorben 145, Typhusfranke ohne Antipyretica (mit heißen Bädern) 27, gestorben 4, Pneumoniker ohne Expectorantien (mit heißen Valsalbädern) 104, Herzfranke ohne Digitalis (mit heißen Valsalbädern, Diät, Atemübungen usw.) 155, Magenfranke ohne Salzsäure 219, außerdem Tripperfranke 129, Psoriasis 34, Ekzematöse 112, Scharlachfranke 165 (gestorben 25), Masernfranke 45 (gestorben 2), Keuchhusten 16, Rotlauf 72 (gestorben 10), alle ohne Verwendung von Medikamenten. Operationen wurden 1034 vorgenommen, ohne chirurgischen Einarriff Abzesse, Furunkel, eingeklemmte Hernien, Risteln, tuberkulöse Prozesse, Blinddarmerkrankung u. a. behandelt. Diphtheriefranke gab es 123. Vom Heilwert des Behring'schen Serums konnte sich Prof. Schwemmer nicht überzeugen, von 38 damit Injizierten starben 20 = 52 Proz., von den 85 nicht Injizierten 32 = 37 Proz. Die relative Mortalität betrug im ganzen 10,9 Proz. Für die Erreichung dieses Ergebnisses seiner Tätigkeit, das, ohne daß Medikamente in den Organismus der Kranken eingeführt wurden, den Arbeitserfolg in anderen Häusern völlig handhelt, zollt Prof. Schwemmer Dank und Anerkennung der hingebenden Unterstützung vieler getreuer Mitarbeiter, in deren Händen er seine pathologischen und therapeutischen Auffassungen geborgen wisse. In andersdenkenden ärztlichen Kreisen wird diese Darlegung jedenfalls Widerspruch hervorrufen und man die Schwemmer'sche Methode nur mit Einschränkung gelten lassen.

Dr. T. **Ein Erfolg des Diphtherie-Serums.** Nach Erkrankungen an Diphtheritis treten zuweilen schwere Lähmungserscheinungen auf. Eine solche Folge der tödlichen Krankheit bedingt höchste Gefahr für den Patienten, denn es kommt bei Erwachsenen durchaus nicht selten vor, daß die Lähmung noch nach Wochen scheinbar völliger Überwindung der eigentlichen Diphtheritis sich derart einstellt, daß sie auch die Schlundmuskeln ergreift. In diesem Zustand ist es gewöhnlich um den Kranken geschehen, denn der Tod erfolgt entweder ganz plötzlich oder nach kurzer Zeit, indem auch Teile des Gehirns und ihrer Verlängerung in das Rückenmark von der Lähmung in Mitleidenhaft ge-

zogen werden. Am meisten neigen zu einer solchen Verschlimmerung die Kranken, bei denen entweder die Behandlung zu spät eingeleitet hat oder aus anderen Gründen einen Erfolg hat vermissen lassen oder auch bei besonders schweren Formen der Diphtheritis. Die Lähmungserscheinungen bereiten sich dann in der Regel vor durch große Niedergeschlagenheit, Angst, Ohnmacht und beschleunigte Herzstätigkeit. Es hat für die Ärzte nahegelegen, die Wirksamkeit des Diphtherieheilserums auch dann zu erproben, was um so weniger bedenklich erscheinen kann, als die Lage für den Kranken ohnehin verzweifelt ist. Auf diesem Wege sind nun glücklicherweise einige überraschende Erfolge erzielt worden. Dr. Comby hat in einer der letzten Sitzungen der Medizinischen Gesellschaft der Pariser Hospitaller den Fall eines 4-jährigen Mädchens berichtet, das von diphtheritischer Lähmung sämtlicher vier Gliedmaßen und des Schlundes befallen worden war, nachdem seit der eigentlichen Erkrankung an Diphtheritis des Halses bereits etwa ein Monat vergangen war. Der Arzt verabreichte in Zwischenräumen von drei Tagen vier Impfungen mit Diphtherieserum, worauf das Kind überraschend schnell und vollkommen geheilt wurde.

n. **Die Bewegung der Fixsterne.** Es gehört zu den wichtigsten und folgenreichsten Aufgaben der Himmelskunde, die Eigenbewegungen der Fixsterne im Verhältnis zum Sonnensystem festzustellen. Nach allgemeinen Begriffen stehen die Fixsterne, wie schon ihr vollständiger Name besagt, am Himmel fest, d. h. sie verändern, abgesehen von der durch die Bewegungen der Erde bedingten Bahn, ihre Stellung am Himmel und zueinander nicht. In Wahrheit aber sind auch Fixsterne keine feststehenden Sterne, sondern im Gegenteil eher fixe Sterne in der vulgären Bedeutung des Wortes. Von einigen weiß man heute schon bestimmt, daß sie mit einer ganz unvorstellbaren Geschwindigkeit durch den Welt-raum rasen, und daß nur durch ihre ungeheure Entfernung von unserer Erde diese Bewegung erst nach sehr langen Zeiten und durch Anwendung besserer Beobachtungsmittel bemerkbar wird. Mehrere sind jetzt durch ein neues Gitter herbeigeführt worden, indem Professor Max Wolf in Heidelberg den bekannten Stereokomparator zur Bestimmung der Eigenbewegungen der Fixsterne angewandt und die ersten Ergebnisse dieser Arbeiten in den „Astronomischen Nachrichten“ beschrieben hat. Die Wiedergabe eines Paares von Photographien in der für

die Stereoskopie passenden Anordnung zeigt die Wirkung der Eigenbewegung aufs schönste, indem ein Stern, der in 14 Jahren eine Verschiebung um 19 Bogensekunden erlitten hat, bei der stereoskopischen Betrachtung deutlich hinter der allgemeinen Ebene der umgebenden Sterne erscheint. Mit einem genau konstruierten Meßapparat vermag der Beobachter die Größe der Eigenbewegung nach Gradanstiegung und Deklination zu messen. Professor Wolf hat solche Arbeiten bisher für 10 Sterne von etwa 10. Größe und außerdem für zwei weitere Sterne ausgeführt. An den beiden letzten hat er den Wert des neuen Verfahrens in einen Vergleich zum früheren gestellt und ein außerordentlich befriedigendes Ergebnis erhalten, dessen Genauigkeit um so erstaunlicher wirkt, als die von Professor Wolf angewandten Platten die Länge einer Bogensekunde nur als vierhundertstel Millimeter erscheinen lassen.

* **Bulwer und das deutsche Volk.** In dieser Zeit der Achtungsversicherungen, die zwischen der Intelligenz Englands und Deutschlands ausgetauscht werden, wird es angezeigt sein, auch an die Widmung zu erinnern, die Edward Bulwer-Lytton seinem Roman „Ernst Maltravers“ (1837) vorangestellt hat. Sie lautet: Dem großen deutschen Volke, einem Volke von Denkern und Kritikern, einem anders redenden, aber vertrauten Publikum, tiefinnig im Urteil, aufrichtig im Tadel, großmütig in der Anerkennung, widmet dies Buch ein englischer Schriftsteller.

An **Cosima Wagner** hat der Kaiser zu Beginn der diesjährigen Bayreuther Festspiele von der Nordlandreise, wie jetzt bekannt wird, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Zu Beginn der diesjährigen Bühnenspiele sende ich Ihnen meine herzlichsten und aufrichtigen Wünsche für deren glücklichen Verlauf und gutes Gelingen. Es sind nunmehr 30 Jahre verfloßen, daß mein in Gott ruhender Herr Großvater in Bayreuth weilte, um Zeuge zu sein der künstlerischen Tat, die dort vollbracht wurde. Es erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit, daß dieses erhabene Werk noch heute in unveränderter Weise fortbesteht und gepflegt wird zu Ruhme des großen Meisters und der deutschen Kunst.“

Ein **Chopin-Denkmal in Rußland.** Der „Gaulois“ schreibt: Heinrich Heine hat noch kein Denkmal in Deutschland und auch Chopin wartet nun schon geraume Zeit auf ein Monument in Rußland. Vor etwa vier Jahren hat die bekannte polnische Sängerin Adelaide Boliska, die Frau des Grafen Czarnowski-Brodski, eine

günstigen Finanzlage nicht in der Lage ist, den Rechner alsdann für den Verlust auf andere Weise zu entschädigen. Vorläufige Besprechungen in der Gemeindevorstellung über die in Vor- schlag gekommene Einstellung eines Kassenführers liegen er- kennen, daß eine erhebliche Gegenkraft hiergegen vorhanden ist. Allgemein wurde ein schärferes Vorgehen des Kassenführers bei Wahrnehmung seiner dienstlichen Pflichten gewünscht, auch der anwesende Bürgermeister gebeten, Geld-Obdienten- schäfte usw. in empfindlicher Weise, als bisher üblich war, zu be- trachten.

* Aus der Umgebung. Dem Bürgermeister a. D. Schulte an Brachbach ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Dem pensionierten Gendarmerie-Rachmeister Schindler in Dieblich wurde das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

Im Alter von 74 Jahren starb Herr Lehrer Otto Göbel in Frohnhausen bei Dillenburg.

In Wörsdorf entstand in einem Schuppen des Bahn- wärterhauses ein Brand, der diesen einäscherte und den an- grenzenden Stall beschädigte. Etwa 50 Hühner fanden den Er- stungstod, Hen, Stroh und Gerätschaften wurden vernichtet.

Auf der Mainzer Landstraße in Höchst unweit der Farb- werke begegnete nachts das Automobil des Bauunternehmers Gustav Müller in Frankfurt, von Einwohnern kommend, drei angetrunkenen Arbeitern. Als der Wagen in Sicht kam, ging einer von ihnen namens Johann Müller diesem entgegen und geriet, trotzdem der Führer sofort bremste, unter denselben und wurde schwer verletzt. Der Wagen wurde konfiskiert, aber, da umschienend den Führer keine Schuld trifft, wieder freigegeben.

Der Arbeiter Blauenberg aus Schwaneheim wurde in der Greuterischen Wiese in Höchst, als beim Transport stämmigen Eisens die Tragabel brach, empfindlich verbrannt. Man brachte ihn in das Hospital.

Herr Richter Mehl von Dörnberg ist nach Würges in der Oberförsterei Wüsten verlegt.

Der Aufseher M. Meisel und der Arbeiter Metardus Böhrer in Höchst begingen ihr hundertjähriges Jubiläum an den Farb- werken dortselbst.

Die Turngemeinde in Uffingen bezieht am Sonntag ihr hundertjähriges Jubiläum.

Die Gemeinde Wörsdorf beabsichtigt eine Hochdruck- Wasserleitung zu erbauen.

Beim Einlaufen des Kleinbahnzuges von St. Goarshausen in Raststätten rannte ein Fuhrwerk aus Bellerod, das an einem Lagerplatz hielt, in den einlaufenden Zug. Das Fuhr- werk wurde zur Seite geschleudert und das Pferd so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte.

Vom 1. Oktober ab ist der Pfarramtswahlbezirk Herr Michel als Pfarrverwalter der evangel. Kirchengemeinde nach Geisen- heim versetzt.

Am 3. August wird in St. Goarshausen im „Neuen Adler“ in Gegenwart des Oberpräsidenten v. Windheim die Eröffnung der permanenten Ausstellung von Oberverpackungs- gegenständen, sowie von Arbeitsgerätschaften für Obst-, Wein- und Gartenbau stattfinden.

Dem Oberleutnant Peter Schmidt zu Eichenau im Ober- jahrsfeld ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens ver- liehen worden.

Gerichtssaal.

* Leipzig, 1. August. In einem Rechtsstreit klagte der Gast- wirt N. zu Frankfurt a. M. gegen die Feuerversicherungs- Gesellschaft „Landauer Phoenix“, in der er sich mit 16 000 M. gegen Feuerhazard versichert hatte. Am 20. Juni 1903 war bei N. ein Brand ausgebrochen und hatte er darauf bei der Gesellschaft ca. 14 000 M. kassiert. Diese verweigerte die Zahlung, da N. den entstandenen Schaden zu hoch angegeben habe; nach § 10 der Bedingungen seien keine Ansprüche wegen Verschuldungsbetrugs verwirklicht. Es wurde auch deshalb Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erhoben. Im Strafverfahren wegen verdächtigten Verschuldungsbetrugs wurde der Angeklagte jedoch freigesprochen. Dieser hatte die Beendigung des Strafverfahrens abgewartet, ehe er seine Ansprüche gegen die Gesellschaft im zivilrechtlichen Wege geltend machte. Die Gesellschaft weigerte aber trotz- dem die Zahlung wegen falscher Angaben und stützte sich jetzt besonders darauf, daß Kläger die sechsmonatige Karenzzeit, in der er hätte klagen müssen, habe verstreichen lassen, und daß kein Anspruch sonst nach den Bedingungen verfallen sei. Land- gericht und Oberlandesgericht Frankfurt a. M. erkannten in- folgedessen auf Klageabweisung. Das Strafverfahren sei vom Zivilprozeß unabhängig und der Kläger hätte sofort Klage auf Auszahlung erheben können. Auch die gegen das oberlandes- gerichtliche Urteil eingelegte Revision wurde der „Frankf. Zg.“ zufolge vom 8. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen.

öffentliche Subskription veranstaltet, um dem berühmten polnischen Komponisten ein Denkmal zu errichten. Dieses Unternehmen stieß zunächst auf den Widerspruch der Regierungskreise, die darin eine staatsgefährliche Mani- festation erblickten wollten. Schließlich aber wurde doch die Erlaubnis zur Veranstaltung von Sammlungen und Aufführungen zu diesem Zwecke gegeben, und es bildete sich ein Komitee, dem auch Paderewski angehört. Trotz angestrengter Bemühungen ist es aber noch nicht ge- lungen, die 100 000 Rubel zusammenzubringen, die man notwendig für ein Chopin würdiges Denkmal braucht. Chopin und Helne werden warten. Haben sie nicht beide ihr Denkmal in Paris, ihrem zweiten Vaterland?

„Vor dem Schöffengericht“, ein von Rechtsanwalt Armer verfaßter Einakter, sollte vom Breslauer Sommertheater aufgeführt werden. Die Zensurbehörde verbot die Aufführung ohne Angabe von Gründen.

„Ein Volks-Theater des Westens“ soll Anfang Sep- tember am Nürnberger Platz in Berlin eröffnet werden.

* Wettrennen. Ein Feind der Wettrennen war der berühmte Athletiker Fr. Th. Vischer, der überhaupt energisch für die Tiere eintrat, gleichviel ob es sich um Zughunde, Lastpferde oder Divisionskämpfer handelte. Weniger bekannt ist sein Pfeil gegen die Wettrennen. Das Gedicht lautet:

Deute ergiebt sich die Welt, das Rennen der Rasse zu sehen, Wagen an Wagen gedrängt, hängen sie, raseln hinaus; Deut wie ein Blumenfeld erglänzt die Blüte der Schönheit In des leuchtenden Schminke voller, verzehrender Pracht. Selber leuchtet das Ross am Schmalband die Kaskette, Hühnchenes Wieselmann leitet der schlanke Jodel; Ringum pöbelt das Volk, und nach dem beneideten Glanze Sehen die Bürger der Stadt glückselig den lästernen Mund.

Aber wer kam, fährt mit; es schleicht den gemieteten Wagen, Blüend von wiesigem Glanz, leuchtend der Kasper dahin. Kommt ich reiten nur eine der Kreuze, der armen, Aus des Feindes Faust, daß ich die Menschen davon, Grafen, Porone und Korbs, Sportsmen und wehende Karren Mit dem sämtlichen Volk, welches den Schwindel beglöt. Möchten sie Arme und Reine mir immer brechen! Ein Gaul in Wahrheit immer noch mehr wert als das ganze Geschmeiß!

Vom Büchertisch.

* „Deutsche Bildung, deutscher Glaube, deutsche Erziehung.“ Eine Streitschrift von Prof. Dr. Paul Förster. 147 S. 1 M. 60 Pf. (Verlag Ernst Wunderlich, Leipzig.) — Ich bin gerade kein Freund unserer sich so festig als national gebärdenden Mäde-

Sport.

* Ahtleit. Am kommenden Sonntag, den 5. August, findet in Frankfurt a. M. in dem Saal- und Garten-Stadion- ment „Zur weißen Elie“ der nationale Athleten-Verein des 2. Kreises des deutschen Athleten-Verbandes statt. Dem Ehren- ausweis gehören u. a. folgende an: Polizeipräsident und Kgl. Landrat Scherberg (Ehrenpräsident), Oberbürgermeister Adickes, Generalleutnant v. Eichhorn, kommandierender General des 18. Armeekorps, Rudolf Erdemeyer-Eöln, 1. Vorsitzender des deutschen Athleten-Verbandes usw. An dem Feste resp. Wettstreite werden sich auch die vier Wiesbadener Verbands- vereine beteiligen. Es gehören hierzu der Stemm- und Ring- klub „Athletia“, „Athleten-Verein“, „Männer-Athleten-Verein“ und Stemm- und Ringklub „Einigkeit“.

Vermischtes.

* Deutsche Fürsten auf europäischen Thronen. In den letzten Tagen wurde aus Anlaß des betrübenden Vorfalls am niederländischen Hofe wieder darauf hin- gewiesen, daß im Falle des Aussterbens des Hauses Nassau-Oranien ein reichsdeutsches Fürstengeschlecht die Nachfolge auf dem Thron der Niederlande zu bean- spruchen habe. Diese Tatsache erinnert daran, daß fast sämtliche Throne von Europa im Besitze von deutschen Familien sind. Obenan steht hier das Haus Wettin, das in Deutschland selbst fünf Kronen, die des Königreichs Sachsen, des Großherzogtums Sachsen-Weimar und der Herzogtümer Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg-Gotha sein eigen nennt. Hierzu kommen dann aber noch die verschiedenen außerdeutschen kurburglichen Linien, die gegenwärtig in nicht weniger als vier europäischen Staaten regieren, nämlich in Eng- land, Belgien, Portugal und Bulgarien. So ergibt sich die Zahl von neun europäischen Monarchen aus dem Stamme der Wettiner. An zweiter Stelle markiert das Haus Holstein, das in Deutschland auf dem Throne des Großherzogtums Oldenburg und im übrigen Europa auf denen von Rußland, Dänemark, Norwegen und Griechenland sitzt. Hohenzollern sind der deutsche Kaiser, zugleich König von Preußen, und der König von Rumä- nien. Die Niederlande und Luxemburg werden von Mitgliedern der nassauischen Fürstendynastie beherrscht. Von drei Balkanstaaten, der Türkei, Serbien und Mon- tenegro abgesehen, sind danach nur Italien, Spanien, Schweden und — das Fürstentum Monaco nicht unter der Herrschaft deutscher Fürstendynastien.

* Der Ursprung der Insekten. Die einzelnen Klassen des Tierreichs erscheinen ungefähr nach ihrer ge- wöhnlichen Rangfolge in den Resten der verschiedenen erdgeschichtlichen Epochen. So finden sich z. B. die niedriger liegenden Muscheln früher als Fische, diese wieder früher als Amphibien, diese früher als Reptilien und Vögel, diese endlich früher als Säugetiere. Begreiflicherweise ist es zuweilen schwer, diese Über- bleibsel in den Gesteinsschichten der Erdruste zu er- kennen und richtig zu deuten, und vor allem ist es gerade- zu selbstverständlich, daß Tiere mit wenig oder gar keinen Hautgebilden auch keine Spur ihres Daseins durch die Jahrtausende der Erdgeschichte bis auf die Gegenwart zu hinterlassen vermocht haben. Man wird also von vornherein erwarten müssen, daß solche robuste Tiere wie Muscheln, Krebse und später sämtliche Wirbel- tiere weit häufiger nachzuweisen sein werden als Würmer oder auch die nur schwach oder gar nicht gepanzerten Insekten. Immerhin sind fossile Insekten nicht ganz selten, aber es hat noch eine gewisse Meinungsver- schiedenheit bezüglich der Zeit bestanden, in der sie zuerst in der Entwicklungsgegeschichte der Erde und ihrer Be-

wohner aufgetreten sind. Handlirsch hat jetzt durch ein- gehende Untersuchungen den Nachweis geliefert, daß die Insekten wenigstens in Europa und in Nord-Amerika erst in der Zeit in die Erscheinung getreten sind, in der die Ablagerung der Steinkohle erfolgte, wonach sie auch im allgemeinen als Steinkohlenzeit bezeichnet wird. Früher hat man auch noch einige ältere Gebilde aus ge- wisen silurischen Schichten in Frankreich und Schweden als Spuren von Insekten angesprochen, aber diese Deutungen sind mehr als unsicher. Auf die Zeit des Silur folgte die des Devon, die dann durch die Stein- kohlenzeit abgelöst wurde. Auch im Devon fehlt bisher noch jedes Zeugnis für das Vorhandensein von land- bewohnenden Insekten. Wenn sich dagegen in der Stein- kohlenzeit schon eine ganze Reihe altertümlicher In- sektenstammungen vorfindet, ist dieser Umstand wohl er- klärlich dadurch, daß gleichzeitig der Pflanzenwuchs damals eine ungeheure Entwicklung nahm und eben die Grundmasse für die gewaltigen Steinkohlenlager lieferte.

Kleine Chronik.

Das Automobil des Zaren. In Petersburg ist ein für den Zaren bestimmtes Automobil angekommen und durch den Verkehrsminister sorgfältig geprüft worden. Das Fahrzeug ist tugendfester, hat Petroleumtank von großem Fassungsvermögen und besitzt eine Geschwindig- keit von 85 Kilometer in der Stunde. Großfürst Michael hat sich einen Opferdigen Brasierwagen von außergewöhnlich luxuriöser Einrichtung bauen lassen. Er besteht aus Mahagoniholz, ist im Innern mit blauem Marokko ausgekleidet und enthält zwei große Armstühle, die sich zu Betten umwandeln lassen, eine Toilettenausrüstung, ein Schreibpult und eine Kommode. An der Außenseite befindet sich ein elektrischer Signal- apparat.

Wütende Hornissen. In Reudorf wurde ein Knabe beim Baden im Mühlbach von Hornissen buchstäblich erstickt. An dem Bade waren mehrere Knaben betei- ligt. Einer von ihnen kam auf den unglücklichen Einfall, Hornissen zu fangen, die sich umher in der Luft, wo er badete, befanden, aufzusuchen. Es dauerte auch nicht lange, so kamen die Hornissen aus ihrem Versteck in Massen her- vor und fielen wütend über die Nubstörer her. Einige ältere Knaben sprangen in ihrer Angst ins Wasser, um sich durch Untertauchen vor ihren Feinden zu retten, während die übrigen mit den Sachen in der Hand nach dem Dorf zu liefen. Auf das Geschrei der Kinder waren die Dorfbewohner herbeigeeilt und es gelang ihnen erst nach längerer Zeit, die Tiere zu töten. Die Kinder waren sämtlich am ganzen Körper, besonders im Gesicht, zu- gerichtet und über und über mit Beulen bedeckt. Ein Knabe namens Noth mußte seinen Übermut mit dem Tode büßen; die anderen Knaben liegen schwerkrank darnieder.

Aus Nahrungsorgen hat sich in Fürth der 24jährige praktische Arzt Dr. Herzberg, dem es an Patienten fehlte, am Donnerstag vergiftet.

Beitler in Berlin. In Berlin wurden in der ersten Hälfte des Jahres an die Polizeireviere insgesamt 8590 Beitler eingeliefert. Darunter befanden sich 7874 Männer, 604 Frauen und 112 Kinder.

Elektrischer Strom und Alkoholkonsum. Beson- ders gefährdet sind nach Prof. Dr. Kratzer-Wraz durch den elektrischen Strom Alkoholiker; es ist bereits wieder- holt Ärzten aufgefallen, daß schon Ströme von verhält- nismäßig niedriger Spannung Trunkflüchtigen gefahr- lich werden können. Eine Erklärung für diese Tatsache

ischen. Was aber Prof. Förster hier über das Deutsch- tum schreibt, wird einen Widerhall in jedem wecken, der wirklich deutsch denkt. Mittellos reißt Förster alles herunter, was unser wahrhaftiges Deutschland verdeckt und verhungert: die undeutsche Schule, die undeutsche Sprache, den undeutschen Glauben. Am gründlichsten rechnet er mit der „klassisch-humanistischen“ Bildung ab und hält den jogen. Gebildeten, die in Griechisch und Latein ersticken und keinen vernünftigen Satz im modernen Französisch oder Englisch sprechen können, den Juristen, Ärzten, Theologen, Philologen vor, wie viel sie mit schuld tragen an undeutschem Wesen und dem daraus merklich hervorgehenden nationalen Ver- fall. Das Buch hat die Kraft eines nationalen Evan- geliums. Wenn es in einzelnen Ausführungen etwas überhöht wird, so tut das seinem allgemeinen großen Innenwert keinen Abbruch. Wer sich in unserer immer kleiner werdenden Zeit einmal an deutschem Wesen laben will, der lese das neue Förstersche Buch.

A. M.

* „1 Monate unter den Revolutionären in Livland“. Selbsterlebtes von Viktor v. Rauten- feld. Gedruckt zum Besten der noleidenden Deutschen Rußlands. 39 S. Selbstverlag. Druck der „Wilhelma“, Berlin SW. 13. — Selbsterlebnisse aus den russischen Ostseeprovinzen. Es sind schauerhafte Vorgänge, die der Verfasser, ein Bürger Rigas, schildert, und zwar zu dem Zwecke, die Reichsdeutschen mild zu stimmen für die Beherbergung der Flüchtlinge, für die sich auch in Berlin ein Ausfluß gebildet hat.

* „Deutsch in Amerika.“ Von Professor Karl Anorh. 48 S. 80 Pf. (Verlag C. L. Hirschfeld, Leip- zig.) — Verfasser ist unzufrieden mit dem langsamen Fortschritt des Deutschthums in Amerika und gibt eine lange Reihe von Vorschlägen, um das dortige Deutsch- tum etwas aufzurütteln. Er glaubt zwar, ein bloßer „Prediger in der Wüste“ mit seinen Forderungen zu bleiben, denn er kennt die deutsche Laubst in Amerika nur zu gut. Damit bildet das Deutschthum einen der stärksten treibenden Kräfte jenseits des Wassers — ein Widerspruch, den Prof. Anorh ausführlicher klarlegt. Das Werk ist sehr interessant geschrieben.

* Professor M. Biermer: „Der Streit um die russischen Finanzen der Gegenwart und die neue russische Milliardenan-

leihe“. Zweite Auflage. 1 M. Emil Roth, Gießen. Die erste Auflage dieser Broschüre hat Aufsehen erregt. Innerhalb drei Wochen wurde die Auflage verkauft. Die zweite Auflage hat der Verfasser um ein hochinteressantes Kapitel: „Die neue russische Milliardenanleihe“ ver- mehrt, in welchem er grelle Schlaglichter auf die dabei stattgefundenen Finanzoperationen wirft und mit gro- ßem Freimuth, aber sachlich, die russische Finanzlage kenn- zeichnet.

* Im Verlage von Heinrich Staadt, Wiesbaden, er- schienen soeben in gediegener Ausstattung, elegant gebun- den das prächtige Kochbuch von M. und F. Behr- frick: „Die Küche im deutschen Bürger- hause“ in elegantem Originalband. Zweite umgearbei- tete Auflage. 4 M. Die erste Auflage wurde auf den Kochkunstausstellungen in Mainz und Düsseldorf durch Prämierung ausgezeichnet und war bald vergriffen. Die Verfasserinnen, die ein hochangesehenes Haus- haltsinstitut in Bensheim a. d. B. leiteten, haben ihre mehr als 25jährigen reichen Erfahrungen in diesem Kochbuch veröffentlicht; das sich über die gewöhnlichen Duzend-Kochbücher weit erhebt. Es enthält eine aus- führliche Anleitung zum Kochen, Baden und besonders noch zum Einmachen, außerdem eine Anzahl nützlicher Winke für die Hausfrau; seine Vorgänge sind besonders: klare, leichtverständliche und kurze Fassung, sparsame und billige Zubereitung und unbedingte Sicherheit für das Gelingen. Dieses Kochbuch eignet sich auch vorzüg- lich als Festgeschenk, sowie als Hochzeitsgabe; es wird der Hausfrau stets ein zuverlässiger, treuer Berater sein und jedem Haushalte ganz besonders in der jetzigen Einmachzeit gute Dienste leisten.

* „Obst- und Gemüse für den bürgerlichen und feineren Haushalt“ von H. Mertens, neu bear- beitet vom Königl. Garteninspektor C. Junge zu Weisenheim. Preis 1.50 M. (Hud. Verlag v. Ko., Wiesbaden.) Dieses Buch, welches sich seit Jahren größter Beliebtheit erfreut, liegt nunmehr in achter, neu durchgearbeiteter Auflage vor. Es ist dieses der sprechende Beweis, daß es allen Hausfrauen ein unentbehrlicher und nützlicher Ratgeber ist. Das Buch gibt auf 168 Seiten in einfacher und leichtverständlicher Weise eine genaue Anleitung, wie man Äpfel, Rosä, Marmelade, Kraut, Gelee, Sahl, Damp und Einmachobst verschiedenster Art herstellt, ferner wie man Beerenweine, Fruchtliköre und Obstessig bereitet. So- mit ist geradezu über alles, was man an Obst zu Dauer- produkten umarbeiten kann, in vorreifer Weise Aufschluß gegeben und sind allen Ausführungen Abbildungen in reichem Maße beigelegt. Es kommt gerade zur rechten Zeit, da die Obst- ernte im Gange ist und wird selbst der erfahrensten Hausfrau zu nützlichen Hinweisen noch überreiche Anregung geben.

liegt wahrscheinlich darin, daß das durch den Alkohol entartete Herz nicht genügend widerstandsfähig ist, um die im Augenblicke des Stromschlusses plötzlich eintretende außerordentliche Blutdrucksteigerung auszuhalten; es tritt akute Dilatation und Herzlähmung ein.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Petersburg, 2. August. Die Meuterei in Sweaborg ist unterdrückt. In Kronstadt fanden in der vergangenen Nacht Unruhen statt, die dank des Eingreifens des treuen Teils der Truppen schnell unterdrückt werden konnten. Es mußte von den Feuerwaffen Gebrauch gemacht werden.

Stuttgart, 2. August. Über die gestern Abend erfolgte Erderbeben sind aus zahlreichen Orten Meldungen eingelaufen, so aus Ludwigsburg, Ruffenhansen und dem Remstal. In Pforzheim und den benachbarten Schwarzwaldorten wurden zwei kurze Erdstöße verspürt, die mit unterirdischem Geräusch verbunden waren. Die Biegel fielen dort von den Dächern und die Möbel wurden von ihren Stellen gerückt. Soweit bekannt ist, wurde nennenswerter Schaden nirgends angerichtet, doch waren die Einwohner sehr erschreckt und eilten auf die Straßen.

wb. Swinemünde, 2. August. Heute vormittag hörte der Kaiser an Bord der „Hamburg“ Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, des Geh. Regierungsrats v. Eisenhart-Rothe, des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals Bichsel, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten v. Wolke. Das Frühstück nahmen die Majestäten wieder an Bord der „Iduna“ ein.

wb. Berlin, 2. August. (Amtlich.) Nach einem Telegramm des Gouvernements Dar es Salam griff Leutnant v. Deines mit einer Abteilung des Johannes-Jägerbataillons das Lager des Sultans Schabruma, des Hauptführers der aufständischen Wagoni, am 1. d. M., südlich von Songea, überraschend an. Schabruma selbst wurde verwundet, erkrankte aber. Seine Frau und Kinder wurden gefangen und seine ganze Habe und Vieh erbeutet. Der Gegner verlor 16 Tote und 170 Gefangene. Diesseits ein Ombascha (höchster Unteroffizier) gefallen. Die Mehrzahl der Schabruma-Größen unterwarf sich. — Major Johannes sieht die Lage in Songea günstig an. — Nach Meldungen des Hauptmanns v. Meißt ist die Ruhe in Upangwa immer noch nicht wiederhergestellt. Major Johannes marschiert infolgedessen mit Verstärkungen dorthin ab. Aus Frau liegen Meldungen nicht vor.

wb. Koburg, 2. August. Die Herzogin Viktoria Adelsheim von Sachsen-Koburg-Gotha wurde heute vormittag 8 Uhr 40 Min. von einem Sohne entbunden.

wb. Petersburg, 2. August. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Kronstadt, daß die Gerüchte über eine Meuterei der Garnison falsch sind, daß dagegen Unruhen bei der 4. und 7. Flottenequipage stattgefunden haben. Der drahtlose Telegraph funktioniert bereits seit zwei Tagen nicht. — Nach einer Meldung des „Dwadpati Wel“ soll man in Helsingfors gestern Abend auf der Sweaborg Festung die weiße Flagge bemerkt haben. Am Mitternacht sei auf einer der Inseln ein Brand ausgebrochen.

hd. Petersburg, 2. August. In Sweaborg nehmen die Unruhen einen immer größeren Umfang an. Alle verteidigten Inseln sind in die Hände der Meuterer gefallen. Die Lage der russischen Behörden ist eine heikle. — Der Mörder des Abgeordneten Herzenstein ist ein Wendarm, der verhaftet wurde.

hd. Helsingfors, 2. August. Sweaborg steht teilweise in Flammen. 500 Verwundete sind aus Sweaborg hier eingetroffen. Die Meuterer haben gestern eine Brücke bei der Station Alimaaeski in die Luft gesprengt.

hd. London, 2. August. Nach einer Meldung der „Daily Tribune“ aus Petersburg herrscht große Erregung in der russischen Hauptstadt. Man behauptet, daß eine allgemeine Meuterei in der russischen Armee bevorsteht. Truppen halten das Haupt-Telegraphenamt in Petersburg besetzt, weil außerordentliche Ereignisse erwartet werden. Jede Verbindung zwischen Petersburg und Kronstadt ist abgeschnitten. Ein Garde-Regiment wurde abgeschiedet, um Kronstadt zu umzingeln und die meuternde Garnison zur Übergabe zu zwingen.

hd. Paris, 2. August. Der „Matin“ berichtet aus Petersburg, daß eine große Feuersbrunst in Kronstadt ausgebrochen ist. Alarmierende Gerüchte kursieren in Petersburg. Der Präfect hat den Truppen befohlen, für alle Eventualitäten bereit zu sein. — Eine Meldung des „Matin“ besagt, daß General Salza nach Helsingfors geschickt wurde, um auf Befehl des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch nicht die Mittel zur Niederwerfung der Revolte zu verzögern. In den Straßen von Helsingfors wird das Manifest der Sozialistenpartei von Soldaten verteilt. In Sweaborg erschien auf unaufgeklärte Weise die weiße Fahne, aber der Kampf dauert fort.

hd. Marseille, 2. August. Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren des Admirals Jauréguiberry erwiderte dieser auf eine Ansprache des Bürgermeisters: Bei den diesjährigen Flottenmanövern haben die Unterseeboote alle in die geforderten Offnungen erfüllt, ja sogar bei weitem übertroffen. Mein Admiralschiff ist achtmal von Torpeden getroffen worden. Die Unterseeboote werden eine vollständige Umwälzung in der Marine herbeiführen.

hd. London, 2. August. Der „Evening Standard“ meldet aus Cohn in Südafrika, daß dort eine Frau verhaftet wurde, die in dem Verdacht steht, über hundert Kinder umgebracht zu haben. Die

Untat wurde durch das Abtöten eines Leibes entdeckt, wobei man über 50 Kinderknochen fand. Die Beschuldigte erklärte, eine ganze Reihe von Frauen nennen zu können, die ebenfalls mitschuldig seien.

hd. Madrid, 2. August. Die Nachrichten über die Niederlage der Truppen des Prätendenten sind stark übertrieben. Es bestätigt sich aber, daß die Niederlage durch Verrat eines Offiziers herbeigeführt worden ist.

wb. Teheran, 2. August. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Zwischen Persien und der Türkei sind abermals Grenzstreitigkeiten entstanden, indem eine türkische Truppenabteilung ein als persische geltendes Gelände besetzte.

Volkswirtschaftliches.

Eisenbahn-Einnahmen.

wb. Warschau, 2. August. Der provisorische Ausweis der Brutto-Einnahme der Warschau-Wiener Bahn im Juni verzeichnet eine Gesamt-Einnahme von 1 081 120 Rubel gegen 1 034 450 Rubel im Juni vorigen Jahres. Die Einnahmen der Bahn von Januar bis Juni betrugen 6 038 689 Rubel gegen 5 927 229 Rubel im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Arbeit zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Vor einigen Tagen wurde in einem Eingekauft dieser Zeitung die Forderung gestellt, daß seitens des hiesigen Magistrates man endlich dahin gewirkt werden möge, daß der Distrikt „Kufam“ durch Befestigung der Daulschlinie zu Rußland erschlossen werde. Diese Forderung ist überaus berechtigt, da die Erschließung des Tales eine dringende Notwendigkeit geworden ist, wie auch schon vielfach von ausländischer Seite anerkannt wurde. Doch möchte ich nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß hiervon vor wie nach wohl keine Rede sein kann, wenn im vorderen Teile des schönen Kufamtales die riesigen Dänerhöfen einer Mäurerlei direkt am öffentlichen Weg und unmittelbar auf städtischem Gelände aufgeführt werden dürfen und mit ihrem verwerflichen Gestank weithin die ganze Gegend erfüllen. Es ist die höchste Zeit, daß hier die Sanitäts-polizei einmal gründlich mit eisernem Besen kehren macht. Einer für viele.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 1. August. Die starke Verstimmung, die sich infolge der bekannten Vorgänge in Rußland während der vorigen Berichtszeit aller maßgebenden Plätze bemächtigt hatte, wich diesmal einer viel optimistischeren Anschauung, die hier und da sogar zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung führte. Überall scheint man die Lage in Rußland weniger unfreundlich zu beurteilen und man schenkte infolge dessen den mehrfach vorliegenden Spezialanregungen größere Beachtung. New York zeigte sich namentlich aufgrund der günstigen Ernte-aussichten recht disponiert und wenn auch der unbefriedigende Bankausweis vorübergehend die Haltung trübte und vereinzelte Gewinnminderungen vorgenommen wurden, steht doch das Kursniveau nicht unbeträchtlich über dem der Vorwoche. Dieselbe Erscheinung ließ sich in London beobachten, wo der Rentenmarkt insbesondere eine recht ausgiebige Erholung aufwies. Mehrfache Realisationen, die zum Teil infolge des Fallissements einer Maklerfirma vorgenommen, vermochten nur auf kurze Zeit die Stimmung zu beeinträchtigen. Ebenso wenig konnten in Paris die hin und wieder auftretenden Schwächenzeichen einen nachhaltigen Eindruck auf den Gesamtverkehr machen. Vorwiegend blieb die Stimmung fest, zumal die Liquidation sich unter ziemlich günstigen Umständen vollzog. In Wien bewirkte die rapide Abnahme der Geschäftstätigkeit, daß die Notierungen gegen Ende nicht mehr die anfängliche Stabilität erkennen ließen. Bei Beginn war die Tendenz nach oben gerichtet. Ein vollständiger Tendenzumschwung, wie er in der Zeit der Ferien und Sommerreisen zu den Seltenheiten gehört, trat während der Berichtszeit an der Berliner Börse ein. Während am Schluß der Vorwoche der Spekulation alles Grau in Grau erschien, bekehrte man sich hinsichtlich der russischen Verhältnisse im Einklang mit den fremden Plätzen zu einer wesentlich freundlicheren Anschauung, die durch kräftige Interventionen am Russenmarkt eine weitere Förderung erfuhr. Der glatte Verlauf der Ultimoregulierung trug ebenfalls zur Verbesserung der Stimmung bei. Das Geschäft wird allerdings nur ganz am Anfang von einigem Belang; es ging im weiteren Verlaufe bedeutend zurück und zeigte am Schluß wieder das gewohnte ferienmäßige Aussehen. Am Geldmarkt trat eine kleine Erleichterung ein, indem der Privatkonto um $\frac{1}{2}$ Proz. auf $\frac{3}{4}$ Proz. zurückging, während für kurzfristige Darlehen ca. $\frac{4}{5}$ Proz. anzulegen waren. Von Renten erscheinen die russischen sehr erheblich höher; die übrigen fremden Staatsfonds erfuhren keine nennenswerten Veränderungen. Etwas niedriger wurden deutsche Anleihen, die zeitweise ziemlich starkem Angebot unterlagen. Die meist ganz ansehnlichen Erhöhungen bei Banken resultieren nicht aus besonderen Ursachen, sind vielmehr Begleiterscheinungen der allgemeinen Besserung. Dagegen verdanken unter den Verkehrswerten die amerikanischen Bahnen ihre Aufwärtsbewegung den von Wallstreet kommenden Anregungen; speziell für Kanada sprachen außerdem günstige Dividendengerüchte. Schiffahrtsgesellschaften gingen auf Mitteilungen über befriedigenden Geschäftsgang nach oben. In Montanpapieren gestaltete sich der Verkehr weitaus reger als auf den übrigen Gebieten. Die Tatsache, daß man sich allgemein einer optimistischeren Beurteilung hingab, kam dem Felde insofern zustatten, als man die für dasselbe vorliegenden Spezialanregungen in ausgiebiger Weise beachtete. In erster Linie übten die anhaltend günstigen Nachrichten über das deutsche legitime Geschäft die entsprechende Wirkung aus, sodann verwies man auf die Belebung am amerikanischen Markte, sowie auf die zuversichtlichen Situationsberichte vom englischen. Besonderes Interesse brachte man dem Abschluß des Bochumer Gußstahlvereins entgegen, und nicht minder dem befriedigenden Quartalsausweise des amerikanischen Stahltrusts. Am Kassamarkt war zu Anfang ziemlich reger Verkehr zu beobachten, doch ließ derselbe späterhin wesentlich nach. Nichtsdestoweniger blieb die Haltung durchgängig fest, meist sogar mit Richtung nach oben.

Von der Berliner Börse. An der Spitze der geschäftlichen Bewegung standen heute Montanaktien. Auch in Schiffahrtsaktien war das Geschäft recht lebhaft. Auf die letzteren hatte die sehr günstige amerikanische Ernte Einfluß. Weiter wirkte anregend die Erklärung einer Dividende für Steel-Trust Commons, wodurch der Glaube an einen andauernden Charakter der Weltkonjunktur befestigt wurde. Es stiegen Geisenkirchener von 224 bis 227, Harpener von 209.90 bis 211.50. Von den

Amerikanerwerten avancierte Baltimore von 188.80 bis 119.40, Russenfonds waren ungünstig beeinflusst weniger durch politische Nachrichten als durch den unbefriedigenden russischen Erntebericht. Russen von 1902 gingen von 72.50 bis 72.20 zurück, haben also seit dem 28. v. M. wieder 2 Proz. verloren. Kaliwerte waren weiter gebessert. Heldburg notierten etwa 100, obwohl eine anscheinend von Schmidtmann stammende Auslassung das Vorhandensein eigentlicher Ausgleichsverhandlungen bestreitet.

Vom Kuxenmarkt. Über den Kohlenkuxenmarkt ist zu melden, daß in den letzten Tagen die Erleichterung am internationalen Geldmarkt wie die bessere Haltung am Effektenmarkt anregend auf die Kuxe wirkte. Dann waren es aber auch die außerordentlich günstigen Ausweise einiger Gewerkschaften und Aktiengesellschaften der Kohlenbranche für das abgelaufene Quartal, die für einzelne Unternehmungen bisher noch nie erzielte Überschüsse aufzuweisen haben. Für Braunkohlenwerte hat das Interesse in der abgelaufenen Woche wieder merklich nachgelassen. Auf dem Kalimarkt kam in der zweiten Hälfte der Berichtsperiode eine besonders feste Tendenz zum Durchbruch, doch hielten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen.

Zur russischen Finanzlage. Finanzminister Kokoszew hat sich über die politische und finanzielle Lage Rußlands recht zuversichtlich ausgesprochen. Doch hinderte dies nicht, daß sich die russischen Papiere an den deutschen Börsen wieder etwas abwärts bewegten. Man nimmt die Darlegungen des Finanzministers, der erst vor gar nicht langer Zeit in der Duma erklärte, daß sich das diesjährige Defizit im Staatshaushalt vergrößern werde, wie die „F. Z.“ in ihrem Börsenbericht schreibt, cum grano salis auf und hält im übrigen an der abwartenden Stellung bezw. der weiteren Entwicklung der russischen Verhältnisse fest.

Opz. Schatzwechsel von Sao Paulo. Das von der Brasilianischen Bank für Deutschland geführte Konsortium deutscher Banken, das um Mitte Juli vom Staate Sao Paulo 1 Million Lstr. unfundierter Schatzwechsel zu 6 Proz. Diskont übernahm, hat diese Wechsel jetzt bereits bis auf solche Beträge, die der Portefeuille der Beteiligten einverleibt bleiben sollen, ausverkauft; zum Teil nach Holland, England und Frankreich. Daraus geht hervor, daß die in Hamburg kursierende Annahme, für die Gültigkeit des Schatzwechsel-Übernahmevertrags sei das Scheitern des brasilianischen Kaffeevalorisationsprojekts Vorbedingung, nicht zutreffen kann. Es besteht überhaupt kein kausaler Zusammenhang zwischen der Valisationsvorlage und der Schatzwechseltransaktion des Staates Sao Paulo, so wird der „F. Z.“ geschrieben.

Chemnitzer Maschinen-Industrie. Die sonst um diese Jahreszeit in den meisten großen Betrieben herrschende Stille scheint für dieses Jahr nicht zur Geltung zu kommen. Der seitherige flotte Geschäftsgang ist durch einen Arbeitsvorrat von solchem Umfang gesichert, daß laut „Leipz. N. Nachr.“ bis Ende des Jahres weiter gearbeitet werden muß, zumal noch zahlreiche und belangreiche Aufträge dem Chemnitzer Markt zufließen. Besonders begehrt waren Kraftmaschinen und die Erzeugnisse der Werkzeugmaschinenbranche. Günstig liegt auch das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen und der Umsatz in Maschinen für das Textilgewerbe hat von seinem Umfang nichts eingebüßt. Selbstverständlich herrscht infolge dieser Gesamtlage des Maschinenmarktes in sämtlichen Eisen-gießereien ein ungemein reges Leben.

Rumänische Ernte. Nach einer durch das Domänenministerium veröffentlichten Statistik dürfte die diesjährige Weizenenernte die reichste sein, die Rumänien seit 40 Jahren gehabt hat. Die Produktion ergibt im Durchschnitt 24 hl pro Hektar. Da die mit Weizen angebaute Fläche in diesem Jahr 1 900 000 Hektar ausmacht, würde nach dieser Rechnung die Gesamtproduktion an Weizen mehr als 45 Millionen Hektoliter betragen. Die Gerste dürfte ein Ergebnis von 36 bis 40 Hektoliter pro Hektar ergeben. Der Mais verspricht ein ausgezeichnetes Resultat, nur die Rapsernte scheint eine minderwertige zu werden.

Kleine Finanzchronik. Die Plauener Spitzenfabrik H. Herz u. Co. schließt das Geschäftsjahr mit einem Rohgewinn von 202 290 M. ab. Es gelang eine Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahr) auf das erhöhte Aktienkapital zur Verteilung. — Die Farben- und Gerbstoffwerke Paul Gulden u. Co., Aktien-gesellschaft in Leipzig, die im November v. J. eine Interessengemeinschaft mit den Farbstoffwerken H. Renner u. Co., Aktiengesellschaft in Hamburg, und der Compagnie Française des Extraits Tinctoires et Tannants in Havre abschloß, verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr, das die 6 Monate Januar bis Juni d. J. umfaßt, eine Dividende von 5 Proz. (im Vorjahr $5\frac{1}{2}$ Proz.). — Das Oberhausgericht in London wies die Appellation der De Beers Company gegen die englische Besteuerung des Einkommens zurück. — Die Generaldirektion der italienischen Staatsbahnen beschloß nach einer Mailänder Meldung die Ausschreibung eines neuen internationalen Wettbewerbs für Lieferung von 1400 Güterwagen. — Die Firma Mathias Sünnens in Mülheim a. d. Ruhr hat die Kohलगros-handlung Gebrüder Meilinghoff in Mülheim a. d. R. für $1\frac{1}{4}$ Million Mark angekauft. — Die Bettenfabrik A. Leroux Nachf. in Frankfurt a. M. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und bietet ihren Gläubigern 40 Proz. Die Passiven sollen rund 400 000 M. betragen, denen an Aktiven 130 000 M. gegenüberstehen. — Die Banque Suisse et Française hat die Genehmigung zur Erhöhung des Grundkapitals von 10 bis 25 Millionen Frank erhalten. — Die Bergischen Fabriken in Kleinenberg beabsichtigen eine weitere Preiserhöhung um 5 bis 10 Proz.

wb. Berlin, 1. August. Seit einiger Zeit macht sich in hiesigen Industriekreisen der Wunsch geltend, die jährlich zweimal stattfindenden Messen von Leipzig nach Berlin zu verlegen.

Geschäftliches.

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 110 ab! zollfrei

Muster an Jedermann!

P 132

Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung ungelangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Moeglich in Wiesbaden; für das Redaktions: (S. S.) B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für den abdrucken: (S. S.) B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für die Anzeigen und Werben: (S. S.) B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; Druck- und Verlag der L. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner geehrten Nachbarschaft, sowie allen Freunden und Bekannten teile hierdurch ergebenst mit, daß ich in meinem neu erbauten Hause,

Dobzheimerstraße 116, Ecke 2. Ringstraße,

am 8. August ex. das Restaurant

„Reichsapfel“

eröffnet.

Es wird mein Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste durch prima Speisen und Getränke zufriedenzustellen. Gleichzeitig lade ich zu dem am **7. August, abends 9 Uhr,**

Eröffnungs-Essen

an und bitte ich in die bei mir aufliegenden Liste sich einzutragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Gustav Stake.**

Geschäfts-Übernahme.

Einem verehrten Publikum und Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich das von **Herrn Martin Beysiegel, Dobzheimerstraße 47,** betriebene

Kolonialwaren-Geschäft

ganzlich übernommen habe und dasselbe in gleicher Weise weiterführe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Philipp Gräff,

Dobzheimerstraße 47, Ecke Deiwidenstraße.

Schwarzwald-Luftkurort Hornberg

an der badischen Schwarzwald-Bahn.

Bevorzugte Sommerfrische mit vorzüglicher Gelegenheit zu Gebirgs- und Terrain-Kuren. — Mildes stets gleichmäßiges Klima. — Mittlere Sommer-Temperatur 13 Gr. C. — Hotels, Gasthäuser und Privatwohnungen für alle Ansprüche. Illustr. Prosp. durch das Kur-Komitee, sowie die untenstehenden Hotels: F 60

Hotel Lehnis

„Zur Post“

Eigent.: **W. Lehnis.**

Hotel und Pension

„Bären“

Eigent.: **H. Diesel.**

Hotel und Kurhaus

„Schloss Hornberg“

Eigent.: **C. Wäde.**

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Auf **Tapeten 35 %** Rabatt, auf alle anderen Artikel **17 1/2 %** Rabatt, nur gegen Barzahlung. 1911

Fritz Nocker,

Tapeten, Linoleum, Wachstuch,
Kirchgasse 4, Ecke Luisenstrasse.

Blasen- u. Nierenkranken

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades **Brückenaau**, sowie zur Trinkkur das

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad Brückenaau
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harter Blase, Niere, Stein-, Gicht- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischen Exsudates. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlg. Schutzmarke Hauptniederlage Wiesbaden bei Herrn **F. Wirth, Taunusstr.** (M. & 2567) F 137

Europäischer Hof.

Heute Freitag: **Lichtenhainer Eier.**

Forelle auf Müllerin-Art — Gänseweissauer — Kasseler Rippenspeer mit neuem Sauerkraut u. Erbsenbrei — Szegediner Fleisch — Taube am Rost.

Sonn- und Feiertags während der Dinerzeit:

Tischmusik.**Morphium x Alkohol**

milde Entwöhnung. — Spezielle Behandlung der Rekonvaleszenz und nervöser Schlaflosigkeit; alle medizinischen Bäder. Prospekt.

Dr. Schlegel, „Villa Hedwig“, Biebrich bei Wiesbaden. F 152

Pomril!

alkoholfreier Apfelsaft,

in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt

Seerobenstr. 13. **Jos. Hoch, Telephon 2372.**

Mineralwasser-Anstalt. 1926

Telephon 4603.

Albert

Telephon 4991.

Schumann-Theater.

Operetten - Festspiele.

Freitag, den 3. August 1906, abends 8 Uhr:

F 66

Orpheus in der Unterwelt.

**System Weeks Einkoch-Apparate.**

Die mit diesem Apparat eingekochten und sterilisierten Nahrungsmittel, wie Obst, Gemüse, Beeren, Pilze, Fleisch, Suppen u. s. w., behalten ihre natürliche Frische unter garantiert jahrelanger Haltbarkeit. Weiter hat derselbe den Vorteil gegenüber anderen ähnlichen Fabrikaten, dass sich in diesem jede beliebige automatisch schliessende **Blechdose, Steinkrug** oder **Glas**, einerlei welcher Grösse, verwenden lässt und man nicht gezwungen ist, ein teures bestimmtes Glas zu kaufen.

Vorrätig in verschiedener Ausführung zu billigsten Preisen.

Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15.

Nordsee

bad Dangast. Mildes Seebad.

Luftkurort I. Ranges.

Prospekte. **C. Grauberg.** (Bwg. 1113) F 111.

Privatklinik für

Zuckerkrankhe

Dr. Bluth, Neuenahr. F 4

Engros-Verkauf

an **Pensions-Inhaber u. Private!**

Verkauf von halb. Stücken, resp. 3 Dutzenden.

Leinen und Madapolame,

Handtücher, Küchentücher, Tischwäsche.

Georg Hofmann, Langgasse 43.

Engros-Abteilung nur I. Etage. 1739

Möbel- u. Bettenverkauf.

Sompl. Brant-Ausstattungen.

Einzelne Stücke in pol. und lackiert in jedem Styl in größter Auswahl.

Bollst. Betten.

Einzelne Matrassen. Federbetten.

Prompte reelle Bedienung.

A. Leicher Wwe., Fiedelstr. 46.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1625

Packet à 1 Dtzd. Mk. 1.—

à 1/2 " 60 Pf.

Andero Fabrikate von 80 Pf. an p. Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen

Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 1. Telephon 717.

30 Neue Odenwälder Grünkern 30

Pl. **F. Schaub, Grabenstr. 3.** Pl.

15 Pl. Neues Rainer Sauerkraut, 15 Pl.

10 Pl. Neue Holl. Vollerhinge, 10 Pl. 2003

DAVID'S**MIGNON****KAKAO**

p. 1/2 Mk. 1.00, 1.20, 2.00 u. 2.40

Alleinige Fabrikanten

DAVID SÜSSE, A.-G., HALLE a. S.

Verkaufsstellen durch Filialen kanalisiert.

F 102

Pfirsche, täglich frisch, zu verkaufen. Näb.

Zimmerpflanze à 3 Mark 3 Mk. zu

verkaufen bei **Zimmer-**

meister **Ph. Schlosser, Niehlstraße 15, 1.**

oooooooooooooooooooo

Goldfüllfederhalter

mit acht 11kar. Goldfeder liefern an Wiederverkäufer zu billigsten Preisen mit höchsten Rabattsatz, von M. 38 an per Dtzd., Detail M. 7.

Stritter, 14 Röderallee 14,

Schreibmaschinenhaus, 1898

Inventions modernes Typewriting, Novelties.

oooooooooooooooooooo

Dentist **Josef Piels**

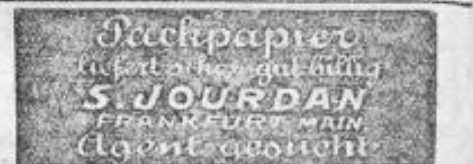
Zahn-Atelier,

Rheinstrasse 97, Part.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, beim Essen und Sprechen durchaus feststehend.

Schmerzloses Plombieren

schadhafter Zähne, Zahnziehen u. s. w. 6237



Garantiert sicher wirkende

Wanzen-Tinktur

mit anhaltender Feder

nur zu haben in

Apotheker Kocks Westend-Drogerie,

Sedanplatz 1. Teleph. 2110.

Eletra

! Kerzen sind die besten, besten und !
! allerbilligsten. Sinnen nicht !
! riechen nicht. Man verlange überall !
! **Eletra-Kerzen, bei: Ap. O. Siebert,** !
! **Drog., am Schloß. F 108** !

! Zu spät !

hatte ich Gelegenheit, ein. Posten echter braun. Herren- u. Damen-Chevreaux-Stiefel v. diesjähriger Saison einzukaufen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich dieselben weit unter regulärem Preis. Gleichzeitige bringe ich mein Lager in Goddegarthe, Vorkauf- u. Chevreaux-Stiefeln in empfehlende Erinnerung, auch für Kinder sämtliche Schuhwaren in bekannt guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

1 Etage hoch, nur **Neugasse 22,** 1 Etage hoch.

neues Sauerkraut,

neue Essig- u. Salz-Gurken,

„ holl. Vollerhinge,

„ Grünkern

empfiehlt in 1a Qualitäten

W. A. Kohl, Seerobenstr. 19.

Eier! Eier!

Prima bayerische Ware.

Eine bayerische Biergroßhandlung sucht einige solbente Abnehmer zur Kompletierung einer wöchentlichen Sammelabund nach Wiesbaden. Offerten unter Chiffre „Bierversand“ an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 117**

Apfelwein

liefert in bekannter Güte in Flaschen von 12 Pl.,

im Faß von 25 Ltr. an die

Apfelweinkelerei von

Louis Göbel,

jetzt Göbelstr. 15.

Wie es selten Komplimente gibt ohne Büge, so finden sich auch selten Grobheiten ohne alle Wahrheit. (Leßing.)

(27. Fortsetzung.)

Erdschuch.

Von B. Blasco Ibañez.

Authorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

Eine Anzahl von Bauern, die es müde waren, die Spieler zu bewundern, spielte für eigene Rechnung; sie setzten sich an den Tischen zusammen und ließen sich etwas zu essen geben. Der Krug wanderte von Hand zu Hand, und sein dünner, roter Strahl fiel mit leichtem Glucksen in die offenen Mäuler. Sie tranken Lagen auf Lagen und reichten sich gegenseitig Hände voll Wachsbohnen und Lupinen. Die Mägen der Schenke brachten auf flachen Porzellantellern die schwarzen, blauen Würste, den weißen Käse, die aufgeschnittenen Oliven mit ihrer Lase, in der aromatische Kräuter schwammen; und auf den Tischen sah man Weizenbrot, die Brotlaibe mit der blonden Kruste, durch deren Spalten man die graue, schmachtende Krume bemerkte, die das dicke Korn der Quarta gibt.

Diese ganze Gesellschaft trank, als gestikulierten und machte einen Värm, als hätte ein feindlicher Schwarm den Platz mit Sturm genommen; und in der Luft schwebte ein Alkoholgeist, ein erstickender Geruch von gebratenem Öl, ein scharfer, durchdringender Weindunst, in den sich der frische Erdschuch der benachbarten Felsen mischte.

Batiste näherte sich dem großen Kreise, der die Spieler umstand. Zuerst konnte er nichts sehen. Dann bahnte er sich langsam, von den Neugierigen, die sich hinter ihm drängten, gestochen, einen Weg durch die dicht aneinander gepreßten Körper der schwitzenden Menge und gelangte schließlich in die erste Reihe. Einige Zuschauer hatten sich, das Kinn in den Händen, die Nase auf dem Rand des niedrigen Tisches, an der Erde niedergekauert und blickten starr auf die Spieler, als wollten sie nicht die geringste Kleinigkeit von der großartigen Wette verlieren. Hier war der Dunst des Alkohols am unerträglichsten, und der Atem und die Kleidungsstücke dieser ganzen Gesellschaft schienen davon durchtränkt.

Batiste sah Pimento und seine Gegner auf schweren Schemeln aus Johannisbaumholz sitzen, die Karten vor den Augen, den Brantweinkrug neben sich und auf dem Tischtisch den kleinen Haufen Maiskörner, die die im Spiel gewonnenen Points darstellten. Und bei jeder Partie ergriff einer der drei den Krug, trank langsam, ohne sich zu übereilen, und reichte ihn dann den Kameraden, die ebenso gewissenhaft davon Gebrauch machten.

Die nächsten der Zuschauer blickten über die Schulter der Spieler in die Karten, um zu beobachten, wie diese spielten. Doch es war nichts zu befürchten: die Köpfe waren ebenso solide, als hätte man nur Wasser getrunken. Nicht einer der drei beging einen Fehler oder spielte verkehrt. Die Partie ging weiter, ohne daß die Champions deshalb aufhörten, mit ihren Freunden zu plaudern und über den Ausgang der Wette Witze zu reihen.

Als Pimento Batiste bemerkte, stieß er ein „Ha, ha!“ aus, das man für einen Gruf halten konnte. Dann blickte er wieder in seine Karten.

Möglich, daß Pimento ruhig war, aber er hatte rote Augen, seine Pupillen glänzten in schwanfendem, bläulichem Licht, das an die Flamme des Weingeistes erinnerte, und zuweilen nahm sein Gesicht eine fahle Blässe an. Die anderen befanden sich nicht in besserem Zustande, die Zuschauer reichten sich, von dem Wahnsinn dieser tollen Wette angesteckt, die auf gemeinschaftliche Kosten bezahlten Krüge; und es war eine wahre Brantweinüberschwemmung, die da wie eine Feuerflut in die Mägen hinunterschob.

Auch Batiste, den die Reute aus dem Kreise eifrig

eingeladen, mußte mittrinken. Es war ihm das nicht angenehm; doch ein Mann muß alles kennen lernen. Um sich Mut zu machen, wiederholte er sich außerdem von neuem, daß man sich eine kleine Tollheit leisten kann, wenn man viel gearbeitet hat und die Ernte in der Scheuer liegt.

Er fühlte eine heftige Hitze in seiner Brust, und eine feldtame Vertreibung herrschte in seinem Sinne; doch er gewöhnte sich an diese Kneipenluft; er fand die Wette immer amüsanter und meinte, Pimento wäre in seiner Art ein recht bedeutender Mann.

Die Spieler hatten eben eine Partie beendet, deren Nummer niemand hätte sagen können, und verieten nun über die Zusammensetzung des Abendessens, das man einnehmen wollte. Augenscheinlich ließ einer der Terrerolas nach; die beiden Tage, die sie mit Trinken zugebracht, waren doch nicht so spurlos an ihm vorübergegangen. Seine Augen schlossen sich, und er ließ seinen müden Kopf auf die Schulter seines Bruders sinken, der ihn dadurch zu beleben suchte, daß er ihm unter dem Tisch wütende Tritte versetzte.

Pimento lachte in seinen Bart; einen hatte er schon untergefrüht. Und er beriet nun mit seinen Anhängern das Menu des Abendessens. Dieses Essen sollte prächtig werden. Auf Geld kam es nicht an. Auf jeden Fall brauchte er es nicht zu bezahlen. Ein Essen, das die Geldtante würdig frönte; denn an diesem Abend ging die Probe jedenfalls zu Ende.

Plötzlich ertönte wie eine Siegesfanfare, die Pimentos Triumph im voraus verkündete, das Schnarchen des jüngeren Terrerola, der platt auf dem Tische lag und jeden Augenblick von seinem Schemel zu fallen drohte, als hätte der ganze Schnaps, den er im Magen hatte, ihn auf Grund des Geistes der Schwere auf den Boden gezogen. Sein Bruder sprach davon, ihn mit Ohrfeigen aufzuwecken; doch Pimento legte sich gütig, wie ein großmütiger Sieger, ins Mittel.

Man würde ihn schon zur Stunde der Mahlzeit wecken.

Dann tat er, als lege er der Wette und seiner eigenen Widerstandskraft wenig Bedeutung bei, und beklagte sich, daß er an dem Abend fast gar keinen Appetit hätte; er sprach von seinem Appetitmangel, wie von einem ebenso unbemerkten, wie unangenehmen Zwischenfall, während er doch zwei Tage lang wie ein Vieh gegessen und getrunken hatte.

Ein Freund lief nach der Schenke und brachte einen großen Kranz von roten Pimenten mit. Das würde ihm den Appetit wiedergeben. Dieser Spah erregte lautes Gelächter, und Pimento bot, um die Zuschauer immer mehr und mehr zu verblüffen, diesen Teufelskrug dem Terrerola, der noch standhielt. Dieser begann das scharfe Gewürz mit derselben Gleichgültigkeit zu verzehren, als wäre es Brot.

Ein Marmelade der Bewunderung durchlief die Anwesenden. Für jede Beißbeere, die Terrerola ab verschlang Pimento drei. Auf diese Weise waren sie mit dem Kranz, der wie ein Haufen roter Teufelschen aus sah, bald fertig. Dieser Kerl mußte einen gepanzerten Magen haben. Und er blieb ebenso ruhig und kräftig wie vorher, obwohl er noch blässer wurde und seine Augen angeschwollener, blutunterlaufen erschienen. Er erkundigte sich, ob Copa ein paar Süßnern zum Abendessen den Hals umgedreht hätte, und gab seine Anordnungen, wie man sie kochen sollte.

Batiste betrachtete ihn verduht und empfand den unbestimmten Wunsch, seiner Wege zu gehen. Schon sank die Nacht hernieder, auf dem kleinen Plage wurden die Stimmen lauter; der Skandal, der jeden Sonntagabend hier zu hören war, begann, und Pimento betrachtete allzu oft mit den feldtamen und roten Augen eines zornig werdenden Trunkenbolde den Eindringling. Trotzdem blieb Batiste, ohne recht zu wissen warum, als wäre die Anziehungskraft dieses für ihn ganz neuen Schauspiels stärker gewesen, als sein Wille. Die Freunde des Prahls

hanfjes jauchzten, als sie sahen, wie er nach den Beißbeeren den Krug austrank, ohne auch seine Gegner trunken zu lassen. Er tat unrecht, so viel zu saufen; er verlor am Ende noch und hatte nicht genug Geld, um die Rechnung zu bezahlen. Jetzt war er nicht mehr so reich wie früher, als seine Besitzer nichts danach fragten, ob sie bezahlt wurden oder nicht.

Diese Worte sprach ein unkluger Bauer, der sich seiner Worte nicht recht bewußt war. Und plötzlich trat ein tiefes Schweißen ein, wie im Schlafzimmer eines Kranken, wenn man das verlegte Glied entdeckt. Batiste fühlte sich unbehaglich. Ihm war es plötzlich, als schwirre etwas Feindliches und Drohendes in der Luft. Gern wäre er fortgelaufen, doch da er fest überzeugt war, alle Welt beobachte ihn, so blieb er. Er fürchtete, seine Flucht könnte nur den Angriff beschleunigen und einen heftigen Überfall hervorrufen, der ihm den Rückzug abschneiden konnte. So stand er dann, in der Hoffnung, unbemerkt zu bleiben, unbeweglich da, gleichsam gelähmt von einem Gefühl, das nicht gerade Furcht, aber doch etwas mehr als Vorsicht war.

Die Anwesenden ließen in ihrer Begeisterung für Pimento sich von diesem das Verfahren schildern, das er alljährlich zur Anwendung brachte, um seinen Pachtzins nicht zu bezahlen; sie flakhten Beifall mit lautem Lachen und boshaften Freudenausbrüchen, wie Sklaven, die sich über das Unglück ihrer Herrschaft freuen.

Pimento erzählte mit bescheidenem Stolz seine Heldentaten. — In jedem Jahr schlug er zweimal, zu Weihnachten und zu St. Johanni, den Weg nach Valencia ein — jawohl, jawohl! um seine Besitzerin zu besuchen. Andere nahmen in gleichem Falle ihr bestes Paar Süßner, Stuchen, einen Korb mit Obst, um die Herrschaft milde zu stimmen und ihnen eine Abschlagszahlung aufzunötigen, nachdem sie gehörig geantmet und die Summe demnächst zu vervollständigen versprochen hatten. Er nahm nur Worte mit, und auch davon nicht einmal viel. Seine Besitzerin, eine majestätische, dicke Dame, empfing ihn im Wohnzimmer. In ihrer Nähe hielten sich ihre Töchter auf, junge Mädchen, die stets mit bunten Bändern geschmückt und in auf fallende Stoffe gekleidet waren. Donna Manuela de Pajares nahm ihr Notizbuch zur Hand, um Pimento an den rückständigen Zins zu mahnen. Er wollte bezahlen, nicht wahr? Und der Schläuberger antwortete auf die Frage der Donna Manuela stets unverändert: Nein, gnädige Frau, er könnte nicht bezahlen, denn er hätte keinen Heller. Er wußte wohl, er bringe sich so in der Ruf einer Kanaille. Schon sein Großvater, ein pfiffiger Kerl, der mit allem gut Bescheid wußte, hatte zu ihm gesagt: Für wen sind die Ketten gemacht? Für die Menschen. Bezahlst du, bist du ein ehrlicher Kerl, be zahlst du nicht, bist du eine Kanaille. Nach Beendigung dieser kleinen philosophischen Betrachtung ging er zum zweiten Argument über. Er zog aus seinem Gürtel eine Rolle schwarzen Tabak, ein ungeheures Messer, und fing an, Tabak zu haden, um sich eine Zigarette zu machen. Beim Anblick dieser Waffe ließ es der Dame kalt über den Rücken, und sie wurde nervös; und gerade aus diesem Grunde schnitt der Fuchs ganz langsam seinen Tabak und steckte das Messer erst nach geraumer Zeit in den Gürtel. Während dieser Zeit wiederholte er die Worte seines Großvaters, erklärte aufs neue, die Ketten wären für die Menschen gemacht und er könnte die rückständige Pacht nicht bezahlen. Die kleinen Mädchen nannten ihn spöttisch den Mann mit den Ketten. Doch ihre Mama ärgerte sich über die Anwesenheit dieses Bauern, der in dem schlechtesten Rufe stand, nach Wein und Schnaps stank und beim Sprechen mit seinem Messer hin und her fuchtelte; und da sie überzeugt war, es wäre doch nichts aus ihm herauszubekommen, so erklärte sie ihm, er könne seiner Wege gehen. Doch da er einen innigen Genuß dabei empfand, jemand lästig zu fallen, so zog er die Unterhaltung nach Möglichkeit in die Länge.

(Fortsetzung folgt.)

Leht



Schuhwarenlager J. Roth Nachfolger.

findet der Räumungsverkauf unserer Sommerschuhe statt. Auch die Einzelpaare werden ohne Rücksicht auf den Wert für kurze Zeit ausverkauft. Die Preise sind in den Schaufenstern Marktstraße, Ecke Grabenstraße, ersichtlich.

Schuhwarenlager

J. Roth Nachfolger,

Marktstraße, gegenüber d. Neugasse.

Spiritus-Bügeleisen,

bestes System, absolut gefahrlos.

Einfachste und bequemste Handhabung, in einigen Minuten gebrauchsfertig.



Kleine Reisebügeleisen für die Sommerfrische sollten in keiner Familie fehlen.

Komplett in Karton verpackt.

In allen Ausführungen und Größen von Mk. 5.— an.

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Spezial-Magazin für Haus und Küche.

1578

Baden-Baden.

Badischer Hof, Hôtel de la cour de Bade } altberühmtes erstklass. Haus.

Einziges Hotel 5. Ranges am Platze

mit eigener grosser Thermal-Bade-Anstalt, welches das ganze Jahr geöffnet hat.

Wunderschöne Lage direkt an der Promenade.

Eigener großer Park.

(B. Z. 24734) F6

Fässer

zum Einmachen von Bohnen, Gurken etc. in allen Größen billige Weinhandlung Friedrichstraße 48.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass.

1781

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Allgemein verlangt von den Wirthern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertroffenen Auswahl von Ankündigungen.

Allgemein benutzt von den Vermiethern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Ankündigungen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermiethenden Raumes.

Laden, bisher Kolonialwaren, m. o. ohne
Wohn. z. v. Rorigstr. 60, P. 2735

mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet,
per sofort oder später zu verm. Näb. daselbst
1. Etage n. oder Bureau Gleichstraße 41. 2807

Bülowstr. 2, 2. Etage, 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubeh., modern eingerichtet, freie gesunde Lage, Nähe des Waldes auf 1. Okt. äußerst preiswert zu vermieten. Näh. 1. r. 2809

Dombachstr. 12, Gartenhaus 1, 5 Zimmer, Balkon u. Zubeh. p. 1. 10. 08 zu verm. Näh. h. C. Philipp. Dombachstr. 12. 1. 2810

Dohdestr. 26 5 Zimmer, groß, Balkon mit Vorgarten der 1. Okt. zu verm. 2811

Dohdestr. 33, 2. Etage, 5-Zim.-Wohn. nebst Zub. auf 1. Okt. zu v. Preis 300 Mk. 2812

Dohdestr. 47, 2. Etage, 5 Zim., Erker, geb. Balkon, Bad, elektr. Licht, Kachelofen, a. d. v. d. Näheres im Hause Part. rechts. 2813

Dreiwaldstr. 10 herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung (1. Etage) zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Part. rechts. 2815

Elisenstr. 8, 2. Etage, 5-Zim.-Wohn., Küche und Zubeh. zu vermieten. 2816

Elisenstr. 27, 1. Etage, 5-Zim.-Wohn., 5 Zimmer und Zubeh., elektr. Licht u. reichl. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Preis 300 Mk. auf gleich od. später zu v. Näh. Beletage das. 2817

Marquardstr. 19/21, herrschaftliche 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubeh. und allen Bequemlichkeiten auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 2841

Emserstr. 11 schöne große 5-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Gas, Bad, Kachelofen, großer verglaste Veranda zu verm. Näh. R. r. 2818

Emserstr. 32a, 1. Etage, 5-Zimmer-Wohn. mit Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. 2812

Emserstr. 43 (fr. 47), Part., schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Garteneingangs, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Philippstr. 28, 1. oder daselbst von 3-6 Uhr. 2819

Emserstr. 52 moderne 5-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. daselbst 1. Etage. 2820

Nerotal.

Franz-Adolfstr. 4 (Gartenstraße) ist die erste Etage, 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Küche, große Speisekammer, 2 Manfarden, 2 Kessel, sowie gebetter Balkon, auf den 1. Oktober zu vermieten. Näh. Part. von 11-1 Uhr. 2821

Nerotal, Franz-Adolfstr. 5, Part., 5 Zimmer, Balkon und Zubeh. auf 1. Oktober zu verm. Näh. Franz-Adolfstr. 3. 1. 2822

Briedrichstr. 39, 2. Etage, 5 Zimmer mit 2 Balkons u. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Part. 2823

Gneisenaustr. 9 herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung, 1 (Zimmer mit Nord- und Südlicht) mit reichl. Zubeh. per Oktober zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage bei Rock. 2827

Gneisenaustr. 6, 2. Etage, 5 Zimmer mit reichl. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Näh. 1. l. 2824

Goethestr. 17, 1. Etage, eine schöne 5-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. p. 1. Oktober zu verm. Näheres Part. und No. 13 Part. 2825

Goethestr. 25, 2. Etage, eine schöne 5-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober oder früher zu vermieten (Sonnenlicht). Näh. Part. 2806

Goethestr. 26, 1. Etage, ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Küche, Keller, 2 Manfarden usw. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst oder Moritzstr. 5, p. 1. 2826

Goethestr. 26, 3. Etage, ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Küche, Keller, 2 Manfarden u. i. zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst od. Moritzstr. 5, p. 1. 2827

Goethestr. 27 herrschaftliche 5-Zimmerwohnung, Balkon, Bad u. Zubeh. zu v. m. g. l. zu verm. 2828

Helmholtzstr. 32 schöne 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. auf 1. Okt. Näh. Frankenstr. 1, p. 2829

Herderstr. 15 5 Zim., Bad, Bld. R. 1 r. 2835

Herderstr. 7 5-Zim.-Wohn., Bld. R. 1 r. 2836

Herderstr. 28 1. Etage u. 5 Zimmern, reichl. Zubeh., auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Schillerstr. 10. 2838

Herderstr. 31 herrschaftliche 5-Zim.-Wohnung mit 3 Balkons, der Neuzeit entsprechend, per 1. Oktober zu verm. Näh. Part. rechts. 2822

Herrngartenstr. 10, 2. Etage, 5-Zimmer-Wohn., Balkon, Bad und Zubeh. an ruhige Familie zu vermieten. 2839

Jahnstr. 15, 3. Etage, ruh. 5-Zimmer-Wohn. mit Zubeh. per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Part. Klein Hinterhaus. 2835

Jahnstr. 20 zwei schöne 5-Zim.-Wohn., 1. u. 2. Etage, zu verm. Näh. Part. 1977

Jahnstr. 29, am Kaiser-Friedr.-Ring 1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung, Balkon, Bad und Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Näh. Part. 2829

Jahnstr. 13 Villa wegzugshalber billig zu verm., 5 Zimmer mit allem Komfort u. Garten. Näheres Walzmühlstr. 28, 1. 2854

Kaiser-Friedrich-Ring 82, Part. u. 3. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Bad, Küche, 2 Manfarden, 2 Kellern auf sofort zu vermieten. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 78 b. Hausmeister. 2831

Kapellenstr. 12 schöne 5-Zimmer-Wohnung, Bad mit reichl. Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Part. rechts. 2832

Kapellenstr. 14, 2. Etage, 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. auf 1. Oktober zu verm. Näheres daselbst 1. l. bis 1 Uhr. 2833

Kapellenstr. 77, Villa, ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Balkon und sonstigem Zubeh., auf so. o. sp. zu vermieten. Näheres Goldgasse 5, Bäckerei Weygandt. 2834

Karlstr. 18, 1. Etage, 5 Zim., Ball. u. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Part. 2835

Kirchgasse 19, 2. Etage, eine Wohnung von fünf Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres bei Krieg. Laden. 2836

Kleiststr. 6 (Neubau) schöne mod. 5-Zimmer-Wohnung zu verm. N. daselbst. 2819

Luxemburgplatz 3 vornehme herrsch. Wohnung, aller Komfort, 5-6 Z., reichl. Zubeh., p. 1. Okt. N. i. S. 3. Et. r. 2838

Luxemburgstr. 6, 1. Et., 5 Zimmer, Bad, Kachelofen mit allem Zubeh. per gleich oder später zu verm. Näh. Langgasse 18, bei Pfeiffer & Co. 2837

Luxemburgplatz 5, 2. Et., herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung u. Ofen, zu verm. Näh. daselbst b. Herrn Lehrer Schröder. 2838

Luxemburgstr. 7 5-Zim.-Wohn., d. Neuzeit entspr. wegzugsh. sof. od. sp. Näh. bei Vorbach. 2839

Maritzstr. 19 ist der 2. Stock, 5 Zimmer, 1 Balkon nebst Zubeh., auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Gelladen. 2840

Moritzstr. 11, 2. Etg., neuhergerichtete 5-Zimmerwohnung, auf gleich oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder Moritzstr. 25, 1. l. 2814

Moritzstr. 13, 2. Etage, 5 Zimmer, 2 u. 3. Etage, moderne Wohnungen, je 5 Zimmer, Küche u. Zubeh., geeignet für Pension oder Bazar, zum 1. Oktober oder auch sofort zu verm. Näh. im Gelladen. 2841

Moritzstr. 14, 2. Etage, 5 Zimmer, 2 u. 3. Etage, bis 5 Uhr nachm. Näh. Part. 2842

Moritzstr. 23, 1. oder 3. Etage, sehr ger. 5-Zimmer-Wohnung m. sehr reichl. Zubeh., ganz neu herger. Näheres 1. Etage. 2843

Moritzstr. 54, 1. Etg., 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., pass. z. Verm. Näh. Part. 2844

Nerobergstr. 4, nächst d. Nerotal, 2. Et., 5 Zimmer nebst Zubeh. sofort od. 1. Okt. zu verm. Näh. Part. 2845

Neubauerstr. 12, 1. Et., 5 Z., Küche, Bad, 2 Balkone, Erker, gr. Frontsp. u. reichl. Zub. a. 1. Okt. zu v. 2846

Nikolasstr. 28, Hochp., herrsch. 5-Zim.-Wohn. u. reichl. Zubeh. per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Herrngartenstr. 13, Wollweber. 2847

Nikolasstr. 31, 1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, große Veranda und reichl. Zubeh. sof. od. spät. zu vermieten. Näheres daselbst Part. 2847

Nikolasstr. 32, 3. Etage, 5 Zimmer, Küche, mit reichl. Zubeh., vollständig neu hergerichtet, per sofort zu verm. Näh. Adolfstr. 14, Weinhandlung. 2848

Oranienstr. 19, 2. Et., vis-à-vis der Gerichtstr., 5-Zimmerwohnung mit Balk. u. reichl. Zubeh. per 1. Okt. zu v. 2849

Oranienstr. 31, 1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. 3. Etage. 2850

Oranienstr. 33, 1. Etage, herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung u. 5 prächt. großen Zimmern, Balkon, Bad, Speisek., 2 Manf., 2 Kell. p. 1. Okt. zu v. N. R. 2850

Oranienstr. 38, 2. Et., 5 Z., Küche u. Zub., Manf. u. 2 K., zu vermieten. 2852

Oranienstr. 43, 3. gr. 5-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. a. g. l. o. sp. zu verm. N. 1 rechts. 2850

Oranienstr. 45, 2. Etage, 5-Zimmer-Wohnung, ist eine herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung per g. l. o. spät. zu verm. Näh. daselbst. 2851

Oranienstr. 48, 1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung mit großem Balkon und reichlichem Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. N. 3. Et. 2852

Oranienstr. 62, 2. Et., ist eine herrschaftliche 5-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. u. schöner Aussicht nach dem Ring zum 1. Oktober zu verm. Näh. Part. r. beim Hausmeister. 2853

Quersiedlstr. 5, 2. Etage, sonn. 5-6-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon u. 2 K. auf 1. Okt. 2854

Rautenhalderstr. 20, 1. Etage, elegante 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort und Zentralheizung per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näh. Part. r. 2855

Rheinbahnstr. 2, 1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung, 5-7 Zimmer, Balkon, Manfarden und alles Zubeh., zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. Part. 2108

Rheinbahnstr. 24, 2. Etage, Wohnung von fünf Zimmern und Zubeh. zu vermieten. Näheres 1. Etage. 2856

Rheinbahnstr. 43, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, 2 Kell., 2 Manf., event. Bad, auf 1. Oktober zu verm. Näh. Baubureau Kaiser-Friedrich-Ring 78, Sout. 2846

Rheinbahnstr. 52, 2. Et., Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst Seitenhaus Part. 2855

Rheinbahnstr. 94 2. Etage, mit 5 Zimmern, Bad, Balkon und sonst. Zubeh. auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. 2858

Scharnhorststr. 37 5-Zim.-Wohn., 3. Et., der Neuzeit entspr., f. 880 Mk. Näh. Part. l. 2856

Scheffstr. 5 (am Kaiser-Friedr.-Ring) moderne 5-Zimmer-Wohnung, in der 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen 1. Etage rechts. 2857

Schillerstr. 9, 1. Etage, 5 Zimmer, Bad, Kachelofen und alles Zubeh. an ruh. Bewohner auf so. o. sp. zu verm. Näheres daselbst. 2858

Schillerstr. 13, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubeh. in best. Zustande, 1. Okt. u. 1. Oktober o. früher zu vermieten. N. 1. l. 2859

Schillerstr. 15, 2. Et., 5 Zimmer, neu hergerichtet, mit reichl. Zubeh., Bad, Balkon, auf so. l. o. sp. u. v. Näh. 2. Et. v. 10-4 Uhr. 2860

Schützenhofstr. 16, 3. Etage, Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, 2 Balkons u. Zub., sof. od. spät. zu verm. Näh. Schützenhofstr. 15 od. 13, Baubureau. 2861

Schulberg 21 5-Zimmer-Wohn. mit Zubeh. in gesunder freier Lage, Mitte der Stadt, an ruh. Fam. auf Okt. (880 Mk.) jährl. zu vermieten. 2862

Schulberg 6, 1. 5 große Zimmer mit Zubeh., elektr. Anlage, zu verm. Näh. Tappenzelle. 2862

Schulberg 2, 1. Etage, ist eine 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 2861

Schulberg 32 Wohn., 5 Zimmer, Küche, Bad u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. Part. 2863

Wallstr. 11 ist eine schöne 5-Zim.-Wohn., der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. Näheres bei Dornmann. 2863

Wallstr. 12, 3. Etage, große 5-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr., zu v. N. Part. 2860

Wallmühlstr. 25 fünf Zim., Balkon, Küche, Speisek., Bad, 2 Manfarden, 2 Kellern, p. 1. Okt. zu v. Ang. 10-1 u. 4-5 Uhr. N. i. S. 2861

Wilhelminenstr. 2 herrschaftl. Wohnung (Hochpart.), 5 Zimmer, Bad, Speisek., Keller, Manfarden, per 1. Okt. zu vermieten. Näh. 3. Stock. 2864

Wilhelminenstr. 5 Etagen-Villa (Neubau) am Nerothal, mit herrl. Aussicht auf d. Wald, f. a. 1. Okt. o. früher herrschaftl. Wohnungen v. 5-6 Zimmern, Bad, u. sonst. reichl. mod. Zubeh. zu vermieten. Näh. nebenan Nr. 3, Hochpart., bei Engelmann. 2867

Wilhelminenstr. 37, Nerothal, ist die 2. Et., 5 Zim., Küche u. c., per 1. Okt. d. 3. zu vermieten. Näh. daselbst. 2829

Wörthstr. 4 schöne große 5-Zimmerwohnung, 3. Etage, zu vermieten. Näh. daselbst 3. Etage. 2820

Zietenring 4 5 Zimmer m. Badeinrichtung, Gas elektr. Licht u. reichl. Zub. a. v. N. R. l. 2865

Zietenring 4 5-Zimmer-Wohnung verhältnismäßig, event. auch 6 Zimmer, zum 1. Oktober billig zu vermieten. Näh. Clarenthalstr. 1, p. r. 2866

Schöne 5-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entspr. eingerichtet, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Joh. Pauly sen., Herderstr. 10. 2846

Eine bessere 5-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten im 2. Stock des Hauses Moritzstr. 56 hier. Näheres daselbst. 2847

Wohnungen von 4 Zimmern.

Adolfstr. 57, 2. Et., 4-Zim.-Wohnung, reichl. Zubeh., auf 1. Oktober od. früher zu verm. Näh. i. Baubureau nebenan No. 59, Sout. 2875

Adolfstr. 10, 1. 4-Zimmerwohnung, Küche u. Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres 3. Stock bei Rohwinkel. 2868

Adolfstr. 11 Wohnung, 4 Zim. und 2 für 550 Mk. zum 1. Okt. Näh. daselbst. 2869

Adolfstr. 31, 2. eine schöne 4-Zimmer-Wohn., neu herg., zu verm. Näh. Part. 2870

Bachmayerstr. 10, Part., 4-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Preis 650 Mk. Näh. das. Gth. 2868

Bachmayerstr. 6, 2. Et., freundliche 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekammer, Kellern, Kellert im Abzug, in gutem Zustand, per 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Fränke. 2871

Wilhelminenstr. 22, oder beim Hausverwalter Schlosser, Bahnhofsstr. 6, Frontsp. 6187

Vertramstr. 3, 2. neu ren. gr. 4-Zimmer-Wohnung m. reichl. Zubeh. auf sofort oder sp. zu verm. Näh. Dohdestr. 41, R. l. oder das. 2870

Vertramstr. 4 4-Zim.-W. zu v. 610 Mk. 2869

Vischardring 4, 1. Etage, herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung mit gr. Terrasse und allem Komfort der Neuzeit ausgef., per 1. Oktober zu verm. Näheres Part. links. 2871

Vischardring 15, 1. Et., 4-Zim.-Wohnung zum 1. Okt. Näh. Part. r. 2871

Vischardring 23, 1. u. 2. Et., 2-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon u. reichlichem Zubeh. ab 1. Okt. zu verm. Näh. im Gell. 2872

Vischardring 43 4-Zim.-Wohnung, 1. Et., per 1. Okt. zu verm. Näh. im Gell. 2873

Vischardring 29, 2. Et., 4-Zimmer mit Zubeh. 650 Mk. zu verm. Näh. 1. Et. r. 2874

Blücherstr. 17 4-Zim.-Wohn., 4 Zim. nebst Bld., 3. l. Okt. zu verm. Einz. kann früher erfolgen. Näh. Blücherstr. 19, b. Frau Dornmann. 2875

Blücherstr. 17 4-Zim.-Wohn., auf so. od. sp. zu verm. Näh. Blücherstr. 19, b. Frau. 2876

Bülowstr. 1, 3. eine sehr schöne u. geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit großem Balkon und allem Zubeh. in ruhiger, feinerer Lage — Südlage — auf 1. Oktober sehr preiswert zu vermieten. Näheres Part. 2877

Bülowstr. 2, 2. Etage, 5-Zimmer-Wohnung pr. Okt. z. verm. Näh. 1. Et. l. 2879

Delaspestr. 6, 2. Et., in der Mitte der Stadt, nahe beim Schloss, Rathaus u. Kurhaus u. Theater, sowie d. Bahnhöfen, ist eine schöne Wohnung von 4 gr. hellen Zimmern, Küche, Manf., u. Keller zu vermieten. Die Wohnung eignet sich besonders für Zahnarzt od. Kleidermacherin. Event. können noch ein oder zwei Zimmer im 3. Stock dazu gegeben werden. Näh. daselbst Part. 2878

Dohdestr. 10 ist eine 4-5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 2879

Dohdestr. 51, nahe am Ring, sehr schöne, moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Balkons u. reichlichem Zubeh. billig zu vermieten. Kein Hinterhaus, sehr gesunde Lage. Näheres daselbst, Part. links. 2880

Dohdestr. 55, Neubau, gr. 4-Zimmer-Wohn. mit reichlichem Zubeh., Gas, elektr. Licht, Bad, Kachelofen, Erker u. c., in eleg. solld. Ausstattung zu vermieten. Näh. daselbst. 2881

Dohdestr. 72 4-Zimmer-Wohnung (2. Et.), der Neuzeit entspr. eingerichtet, per so. od. 1. Oktober zu verm. Näheres Part. 2840

Dohdestr. 76 4-Zimmer-Wohnung auf gleich od. sp. zu verm. Näh. Part. 2882

Dohdestr. 88, 1. Etage, große 4-Zimmer-Wohnung, Küche und Keller, mit ob. ohne Veranda, je nach Bedarf zu vermieten. Näheres Vorderhaus 1. Stock links. 2883

Dreiwaldstr. 8, Part. u. 2. Etg., 4-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr., zu verm. Näh. 1. Et. r. 2883

Dreiwaldstr. 10 herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Part. rechts. 2183

Elwilerstr. 17 4-Zimmerwohnungen mit Gas, elektr. Licht, Bad, Zimmer u. reichl. Zubeh. Näh. das. R. r. 2885

Emserstr. 2, 2, schöne große 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., Balkon, Bad, elektr. Licht und Gas, sofort oder 1. Okt. zu verm. Näh. das. ob. Moritzstr. 24. 2886

Emserstr. 54, 3. moderne 4-Zim.-W. in prächt. voller Aussicht auf 1. Okt. zu verm. Näh. das. oder Part. bei Niesner. 2887

Erdbachstr. 5 4-Zimmer-Wohn. mit Erker auf 1. Oktober zu vermieten. 2888

Erdbachstr. 8 4-Zimmer-Wohn., der Neuzeit entspr., zu verm. Näh. daselbst 1 rechts. 2889

Gneisenaustr. 7 gr. 4-Zim.-Wohnung, d. Neuzeit entspr., sehr billig zu verm. Näh. 1. Et. 2890

Gneisenaustr. 21, 1. sehr schön gr. 4-Zim.-W. sof. zu verm. Näh. daselbst oder 2. Et. 2891

Göbenstr. 6, Part., 4 Zimmer mit reichl. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Näh. 1. Et. links. 2892

Göbenstr. 9 4-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, auf 1. Oktober zu vermieten. 2893

Göbenstr. 10 4-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh., Gas, elektr. Licht, auf 1. Oktober zu verm. Näheres gegenüber No. 13. 2894

Göbenstr. 16 schöne 4-Zimmerwohnung, der Neuzeit entspr., per so. od. Oktober zu verm. Näh. Part. lfs. 2892

Goethestr. 7, 1. l. 4 Zim., Part., mit Balkon, Nähe Centralbahnhof, p. 1. Oktober zu verm. Näh. Laden, Part. 2896

Goethestr. 13, 2. Etage der Moritzstr., 1. Etage, gr. 4-Zim.-W. a. 1. Okt. zu v. Näh. das. 2893

Goldgasse 9, 1. Et., 4-Zim., 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. auf Okt. zu verm. Näh. im Laden. 2893

Goldgasse 10 4-Zim.-Wohnung, 4-5-Zim.-W. sof. od. sp. billig zu verm. Näh. Part. 2894

Gärtnersweg 3, P., Gartenwohn., 4 Zim., mit verglaster Veranda, Küche, 2 Manf. u. Keller an ruhige Familie zu verm. 3046

Gartingstr. 13, 2. Etage, 4-Zimmer-Wohnung, 4-Zimmer-Wohn. mit Gas, Balkon und reichl. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. Part. 2895

Gellendstr. 12, 2. Etage, 4-Zimmer-Wohnung im 2. St. von 4 Zimmern, Kabinett, Balkon, 2 Manfarden, 2 Kellern u. sonst. Zubeh. auf 1. Oktober zu verm. Näh. bei Neisecke. 2896

Gellendstr. 12 3. r. 2896

Gellendstr. 13 4-Zimmer-Wohnung (kein Hinterhaus), große Küche, Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Näh. Part. daselbst. 2897

Herderstr. 2 Part. 4-Zimmer-Wohnung, 4 Zimmer und Zubeh., billig zu vermieten per Okt. 2898

Herderstr. 5, 2. Etage, 4-Zim., Küche, Bad, Erker u. Zubeh. zu verm. N. 1. Et. l. 2899

Herderstr. 12 4-Zim.-Wohn., 3. Et., Balkons, Bad u. c., auf 1. Okt. zu verm. Näh. 2890

Herderstr. 15 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. pr. g. l. o. sp. zu verm. Näh. im Lad. 2901

Herderstr. 17 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. 1. Oktober zu vermieten. Näheres 1. Et. b. Wiesborn. 2902

Herderstr. 27, Part. rechts, 4-Zimmer-Wohn., reichl. Zubeh. billig zu verm. 12-1/2. 2903

Jahnstr. 30, 3. Et., 4-Zimmer, Balkon u. Zubeh. per sofort oder später zu verm. N. R. r. 2903

Kaiser-Friedrich-Ring 4, Part. 4-Zimmer und Zubeh. Näh. R. r. 2904

Kaiser-Friedrich-Ring 41, Part., 4-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. Baubureau. 2905

Kaiser-Friedrich-Ring 83, 3. Et. r., 4-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort der Neuzeit entspr., per 1. Okt. 1906. Näh. Müllerstr. 7

Manf. 23. 2 Z. u. K., an ruhige Leute zu verm.
Näh. M. Webergasse 13 bei Kaappes.
Freundliche 2-Zimmer-Wohnung, Balkon,
Gasheizung, Manfard, Keller u., 1. Okt.
1906 an einzelne ruhige Leute zu v. Besichtig.
10-1 vorm. Sonnenberg, Kaiser-Friedrichstr. 5.

Wohnungen von 1 Zimmer.

Adlerstr. 15, Frisp., Stube u. Küche zu verm.
Adlerstr. 49 1 Zimmer u. Küche zu verm.
Adlerstr. 38, 1 Z., eine große Manfard mit
Küche an ruhige Leute zu vermieten.
Adlerstr. 42 1-2 Z. u. K., an kinderl. r. 2.
Adlerstr. 9, 1 Z., 1 K., u. Küche zu v.
Adlerstr. 13, Bdd., ein großes Zimmer,
Küche u. Keller an ruhige Leute per 1. Okt.
zu verm. Näh. daf. Part. bei Mort.
Adlerstr. 24, 1 Z., 1 K., u. Küche (Dach) z. v.
Adlerstr. 7, 1 Z., 1 K., u. Küche, per 1. Okt.
1. Okt. zu verm. Näh. Bismarckstr. 24, 1. L.
Adlerstr. 14 ist ein Zimmer u. K. zu verm.
Adlerstr. 15 1 Zimmer u. Küche, Mith. 1.
auf sofort oder später zu vermieten.
Adlerstr. 17 1-Zimmerwohnung auf sofort
ob. sp. zu verm. Näh. Adlerstr. 19, b. Kaay.
Kastellstr. 3 1-Zimmer-Wohnung, 1 Zimmer und
Küche, an ruh. Leute auf 1. Sept. Näh. Part. 18.
Kastellstr. 10 ein Zimmer, Seitenbau, ebener
Erde, u. 1 Manf., zu verm. Näh. Vorderb. Pt.
Kastellstr. 38, Mittelb. 1 St., 1 gr. Zimm.,
1 Küche, f. d. v. verm. Näh. Bdd. 1 St. 1.
Prudenstr. 8 1 Zim. u. K. z. v. m. Bdd. 1.
Eleonorenstr. 6 ein gr. Zimmer, Küche und
Keller, im Bdd., auf 1. September zu verm., daf.
Frsp.-Wohn., 2 Zim., Küche u. Kell., a. 1. Sept.
Eleonorenstr. 16 ein Z. u. K., Mith. b. R. v. R.
Frankenstr. 9 1 Zimmer, Küche u. K. Stübchen
auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres 1 St.
Frankenstr. 22 1 Zim. u. Küche zu v. m. R.
Friedrichstr. 45 kleine Wohnung von 1 Zimmer
u. Küche an 1. Okt. 1. Okt. Näh. Baderstr.
Gneisenaustr. 25 1-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näh. Hinterhaus 1 r.
Gneisenaustr. 19 1 und 2-Zimmer-Wohnung mit
Küche, Keller und Abstell. billig zu verm.
Gneisenaustr. 19 1 Zimmer u. Küche zu vermieten.
Näh. bei S. Mercken, Adlerstr. 41.
Hartingstr. 9 1 Zim. u. K., Part., per 1. Okt.
Hartingstr. 9 1 Z. u. K., Dachb., f. d. v. verm.
Hartingstr. 1 im Dachb. 1 Z. und Küche zu
vermieten. Näh. bei Woe.
Helenenstr. 6 im Bdd., Stube und Küche zu
vermieten. Eingangs von 12 bis 8 Uhr.
Helenenstr. 25 1 Zimmer u. Küche, an Veranda
u. Bdd., Bdd. 1 St., auf 1. Okt. Näh. Part.
Helmundstr. 29 Bdd. Manf., 1 Z., 1 Küche gl.
Helmundstr. 41 1-Zimmer-Wohnung u. 1 Zimmer
u. 1 Küche zu vermieten. Näheres bei
J. Moring & Co., Bismarckstr. 3.
Helmundstr. 50, 1 Z., 1 K., 1 Z. u. K. u. v.
Helmundstr. 1 1 Z., 1 K., 1 Z., 1 K., 17 M.
Hermannstr. 9 ein Zimmer u. Küche zu verm.
Hermannstr. 15 1 Z., 1 K., an r. 2. z. 1. Okt.
Hermannstr. 22 ein Zim. und Küche zu verm.
Hermannstr. 26, 1 St., 1 Z., 1 K., Küche,
Keller auf sofort zu verm. Näh. im Laden.
Hochstr. 14 ein Zimmer, Küche und
Keller zu vermieten.
Hochstr. 16 (Kuhbau) 1 Zimmer u. Küche per
sofort zu verm. Näh. daf. (Schreiner).
Kuhstr. 16, 1 St., 1 Zim., 1 K. (Gas). R. R. R.
Kuhstr. 16, 1 St., 1 Z., 1 K., Küche, R. R. R.
Kuhstr. 19, 1 St., 1 Zim., u. Küche zu verm.
Kuhstr. 13, 1 St., 1 Zimmer, Küche u. Keller
(neu hergerichtet) zu vermieten.
Kuhstr. 32, 1 r., Manf.-W., 1 Z. u. K., z. v. m.
Kuhstr. 40, Bdd., Manf.-W., 1 Z., u. v. m. R.
Kuhstr. 11, Part., 1 Zimmer und Küche
sofort oder später zu vermieten.
Kuhstr. 56 ein Zimmer u. Küche zu verm.
Kuhstr. 62, 1 St., 1. ein groß. f. d. v. m. m.
Küche an ruhige Leute sofort od. spät. zu verm.

Dothingerstraße.

Neubau Weygand, hinter der Kettelschiffstr.,
sind 1 Zimmer und Küche billig zu vermieten.
Näheres daf. b. b.
Ludwigstr. 14 1 Zim. u. K. Näh. Bdd. 1 St.
Mauerstr. 35 c. 1 Zim. u. K. z. v. m. R. i. Lab.
Mauerstr. 24, 1 Z., 1 K., Bdd., 1 Z. u. K.
Mauerstr. 38, Part., ein schönes Zimmer
nebst Küche per 1. Okt. an eine Person zu verm.
Mauerstr. 1 Dachb., gr. Z. u. K., 1. Okt. 1. Okt.
Kettelschiffstr. 5 ein Zimmer und Küche per
1. Sept. zu vermieten. Preis 220 M.
Kettelschiffstr. 6 1 Zim. u. Küche a. 1. Sept.
Kettelschiffstr. 2 Dachb. 1 Zimmer, 1 Küche
mit Abstell. zu verm. Näh. Bismarckstr. 24, 1. L.
Philippstr. 7 1 Z. u. K., Frisp., f. d. v. m.
Platterstr. 8 1 Zimmer u. Küche mit Keller,
Preis 26, zu verm. auf 1. Sept., eine Dachb.,
1 Zim. u. K. mit Keller, Preis 16 M., auf 1. Sept.
Platterstr. 23, 1 Z., 1 K., u. Abstell. 1. Sept.
Platterstr. 50 1 Z., 1 Küche, 1 K. auf 1. Sept.
Platterstr. 53, Frisp. Wohn., 1 gr. Zimmer und
Küche, auf 1. Sept. an ruh. Familie zu verm.
Naumannstr. 5, 1 St., 1 Z., 1 K., u. Küche,
Abstell., a. f. d. v. 1. Sept. R. Vorderb. Part.
Naumannstr. 13 ein Zimmer u. Küche zu v.
Naumannstr. 15, 1 Zim., 1 Küche, abgetheilte
Wohnung, 1 Zim. u. Küche, per 1. Sept. oder
später zu verm. Näh. Bdd. 1 St. 1.
Niehlstr. 4 1 Zimmer und Küche zu vermieten.
Niehlstr. 9 1 Zim.-Wohn. der 1. Okt. 06 z. v. m.
Niehlstr. 6 im Hinterbau, 1 Stube und
Küche an eine oder zwei Personen zum 1. Sept.
zu vermieten. Näheres daf. b. b. Barriere rechts.
Niehlstr. 6 1 Zimmer u. Küche p. 1. Okt. zu v. m.
Niehlstr. 8 1 Zimmer und Küche f. d. v. m.
Niehlstr. 14, 1 St., 1 Z., 1 K., u. 1. Sept.
Niehlstr. 23 ein Zim. mit Küche u. Zubehör
zu vermieten. Näheres Kuchengasse 36.
Niehlstr. 39, 1 Zim.-Wohnung, 1-Zimmer u.
2-Zimmer-Wohnung p. 1. Sept. u. 1. Okt. zu v.
Niehlstr. 29, 1 St., ein f. d. v. m. R. zu v.
Schwarzenstr. 9, Neubau, 1-Zimmer-
Wohnung zu vermieten. Näh. daf. b. b.

Neubau Weygand, hinter der Kettelschiffstr.,

sind 1 Zimmer und Küche billig zu vermieten.
Näheres daf. b. b.

Ludwigstr. 14 1 Zim. u. K. Näh. Bdd. 1 St.

Mauerstr. 35 c. 1 Zim. u. K. z. v. m. R. i. Lab.

Mauerstr. 24, 1 Z., 1 K., Bdd., 1 Z. u. K.

Mauerstr. 38, Part., ein schönes Zimmer

nebst Küche per 1. Okt. an eine Person zu verm.

Mauerstr. 1 Dachb., gr. Z. u. K., 1. Okt. 1. Okt.

Kettelschiffstr. 5 ein Zimmer und Küche per

1. Sept. zu vermieten. Preis 220 M.

Kettelschiffstr. 6 1 Zim. u. Küche a. 1. Sept.

Kettelschiffstr. 2 Dachb. 1 Zimmer, 1 Küche

mit Abstell. zu verm. Näh. Bismarckstr. 24, 1. L.

Philippstr. 7 1 Z. u. K., Frisp., f. d. v. m.

Platterstr. 8 1 Zimmer u. Küche mit Keller,

Preis 26, zu verm. auf 1. Sept., eine Dachb.,

1 Zim. u. K. mit Keller, Preis 16 M., auf 1. Sept.

Platterstr. 23, 1 Z., 1 K., u. Abstell. 1. Sept.

Platterstr. 50 1 Z., 1 Küche, 1 K. auf 1. Sept.

Platterstr. 53, Frisp. Wohn., 1 gr. Zimmer und

Küche, auf 1. Sept. an ruh. Familie zu verm.

Naumannstr. 5, 1 St., 1 Z., 1 K., u. Küche,

Abstell., a. f. d. v. 1. Sept. R. Vorderb. Part.

Naumannstr. 13 ein Zimmer u. Küche zu v.

Naumannstr. 15, 1 Zim., 1 Küche, abgetheilte

Wohnung, 1 Zim. u. Küche, per 1. Sept. oder

später zu verm. Näh. Bdd. 1 St. 1.

Niehlstr. 4 1 Zimmer und Küche zu vermieten.

Niehlstr. 9 1 Zim.-Wohn. der 1. Okt. 06 z. v. m.

Niehlstr. 6 im Hinterbau, 1 Stube und

Küche an eine oder zwei Personen zum 1. Sept.

zu vermieten. Näheres daf. b. b. Barriere rechts.

Niehlstr. 6 1 Zimmer u. Küche p. 1. Okt. zu v. m.

Niehlstr. 8 1 Zimmer und Küche f. d. v. m.

Niehlstr. 14, 1 St., 1 Z., 1 K., u. 1. Sept.

Niehlstr. 23 ein Zim. mit Küche u. Zubehör

zu vermieten. Näheres Kuchengasse 36.

Niehlstr. 39, 1 Zim.-Wohnung, 1-Zimmer u.

2-Zimmer-Wohnung p. 1. Sept. u. 1. Okt. zu v.

Al. Schwalbacherstr. 3 ein Z. u. K. u. K. zu v.
Sedanstr. 7 ein schönes Zim., Küche u. Kell. p.
1. Sept. u. 1. Okt. b. b. Näh. Man. 1. Stod.
Sedanstr. 9 im Vorderb. Part., 1 Zimmer und
Küche per 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten.
Näheres Vorderb. 1. St.
Secundenstr. 9 Mittelbau Manf., 1 Z. u. K.
gleich oder sp. zu verm. Näh. 2 St. bei Bacht.
Steingasse 12 1. neu, c. Z. u. K. p. 1. Okt.
Steingasse 34 ein Z. u. Küche gl. ob. sp. zu v.
Stiftstr. 28, 1 Z., Frontispiz, 1 Zimmer, Küche,
Keller, an ruhige Leute zu vermieten.
Waldstr. 20 c. Manf. u. Küche f. d. v. m. spät.
Waldstr. 27, Bdd. D., 1 Z., 1 K., Keller. R. 1.
Waldstr. 30 ein Zim., Küche u. Keller zu v.
Waldstr. 19 ein Zimmer und Küche zu verm.
Waldstr. 33, 1 Zim., 1 Z., 1 K., u. gl. v. sp.
Waldstr. 15 Manfard, 1 Zim. u. Küche, an
eine od. zwei Personen zu verm. R. Bdd. 1.
Waldstr. 20 1 Zimmer und Küche zu verm.
Waldstr. 1 eine Manf.-W., 1 Zim. u. Küche, im
Abstell., u. eine einz. Manf. u. v. Näh. 2 St. 1.
Waldstr. 7, 1 St., 1-Zimmer-Wohnung zu verm.
Waldstr. 10, 1 Zim., Küche, Abstell., Frisp., an
kinderl. Leute zum 1. Sept. od. 1. Okt. z. verm.
Waldstr. 13 ein Zimmer u. K. zu vermieten.
Waldstr. 11 1 Zimmer, Küche u. Zubehör per
1. Okt. zu verm. Näh. Vorderhaus Part. links.
Manfard, 1 Zimmer und Küche, zu verm.
Näh. Bismarckstr. 9 bei Noth.
Ein gr. Z. m. 2 Fenst., Küche, Kell., Frisp., gel.
Okt. z. v. Br. 22 M. m. R. G. u. K. 1. Z. v. R.
Ein eventl. auch zwei gr. Zimmer, Küche,
Keller zu verm., auch als Bureau u. Lagerraum.
Näheres Kaiser-Friedrich-Str. 59, Bureau.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Waldstr. 55 1-Zimmer-Wohnung zu verm.
Frankenstr. 17 1 Zim., Bdd., auf 1. Okt. z. v.
Geisbergstr. 20 Frontispiz-Wohnung zum
1. Oktober an kinderl.
ordentl. Leute zu vermieten. Näh. Part. daf.
Waldstr. 24, 1 Z., Frisp.-Wohnung f. d. v. m.
1. Wohnung per
1. Okt. zu verm.
Waldstr. 44 1-Zimmer-Wohnung zu verm.
Näh. Bismarckstr. 17.

Roonstr. 20 1-Zimmer-Wohnung, an einzelne

Person per 1. Okt. zu verm. Näh. daf. Frontispiz.

Kleine Webergasse 11 eine Wohnung zu ver-

mieten. Näheres Barriere.

Waldstr. 27 1-Zimmer-Wohnung mit

Zubehör per 1. Oktober u. 1 Zimmer u. Küche
per sofort zu vermieten. Näh. 1 St. links.

Waldstr. 3 Frontispiz-Wohnung an nur ruhige

Leute zu vermieten. Näh. Vorderb. Part.

Waldstr. 3 Frontispiz-Wohnung, a. neu hergerichtet,

auf sofort zu vermieten Geisbergstr. 14.

Kleine helle Manfard-Wohnung an ruh. Leute

zu verm. Näh. Gde. Gold- u. Webergasse 37, 1.

Anwärts gelegene Wohnungen.

Clarenthal 20 zwei Zim., R. u. K. 1. Okt. (30).

Bierstadt.

Kostenloser Radweg billiger geänderter Wohnungen
in Nähe der Stadt.

Bürgerverein Bierstadt.

Waldstr. 56. Langgasse 49.

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern, der Weg,

entf. per 1. Okt. billig zu vermieten. Näh.
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 6, Neubau,

in nächster Nähe der Schierkeierstraße und
2 Minuten von der Bahn, sind per sofort
sehr schöne 1- u. 2-Zimmer-Wohnung,
billig zu verm. Näh. zu erfrag. b. Mörig,
Karlshofenstraße, Marktplatz 6. und bei
Herrn Schmidt, Metzgerei, Waldstr. 30.

Waldstr. 33, 2 r., möbl. Zimmer zu vermieten.
Waldstr. 52, 1. L., einf. möbl. Zim. zu verm.
Waldstr. 65, 2 r., erhält r. Arb. Schlafst. f. d. v. m.
Waldstr. 5, 1 St., 2 r., möbl. Zimmer an
anft. fol. j. Mann zu vermieten.
Waldstr. 23, 1 (Waldstrasse), hübsch möbl.
Wohn- u. Schlafzim. an best. Herrn zu verm.
Waldstr. 30, 1. schön möbl. Zim., sep. Eing.
Waldstr. 31, 1. Stod., ein gut möbl.
Zimmer mit Kasse zu vermieten.
Waldstr. 34, Part. 1. gut möbl. Zimmer an
anft. Fräulein zu vermieten.
Waldstr. 36, 1 r., 1 f. d. v. m. 1 o. 2 Bett.
1 r., f. d. v. m. 1 r. mit 2 Bett.,
auch möglichenfalls zu verm.
Waldstr. 38, 1 r., f. d. v. m. 1 r. mit 2 Bett.,
auch möglichenfalls zu verm.
Waldstr. 43, 1 r., f. d. v. m. 1 r. mit 2 Bett.,

Preußens Übermillionäre.

Aus dem weiten Gebiete des Staatseinkommensteuerwesens hat von jeher die Frage das allgemeine Interesse ganz besonders in Anspruch genommen, wieviel Personen innerhalb der Zahl der Steuerpflichtigen vorhanden sind, die sich der erhebenden Eigenschaften als Millionäre erfreuen. Begreiflicherweise hat dieses Interesse zu der allgemeinen Frage Anlaß gegeben, wie es in dieser Beziehung wohl um die einzelnen Provinzen Preußens beschaffen ist. Wie die preussischen Millionäre und Übermillionäre auf die einzelnen Provinzen verteilt sind, davon gibt unsere heutige Statistik ein anschauliches Bild.

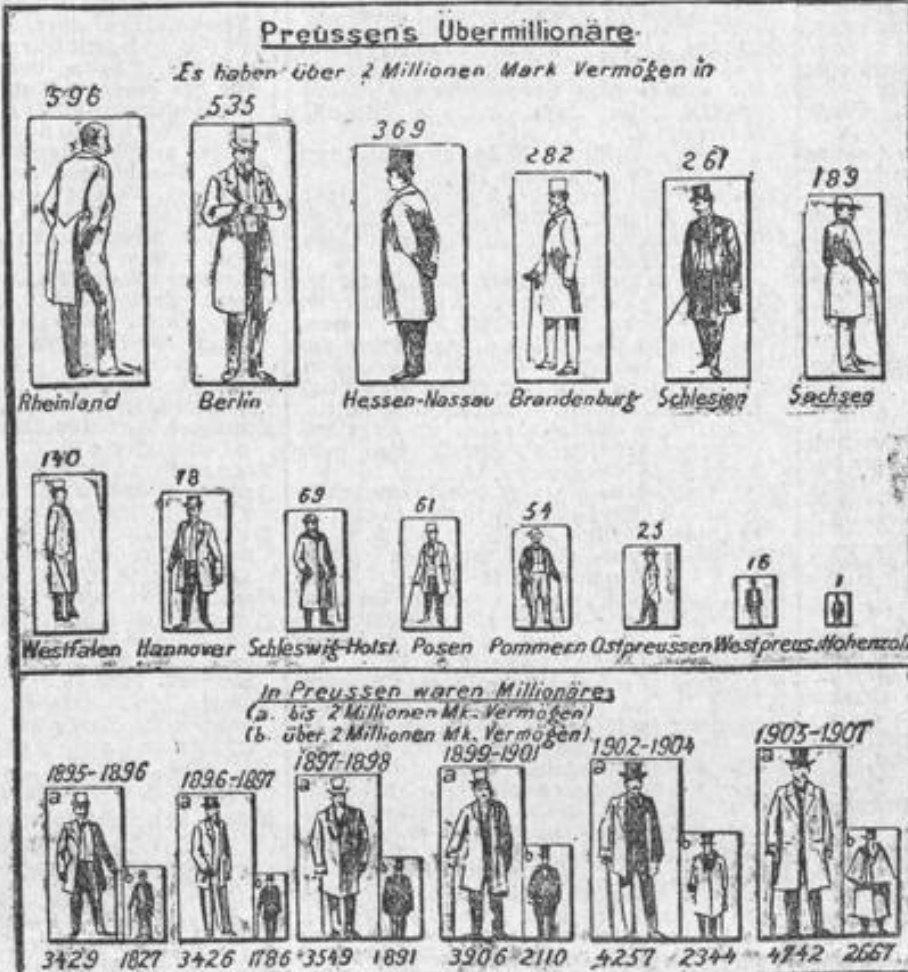
Die die unelegantesten Kleider verbrehen", sagte er, "ich habe niemals plumper und schlechter angezogene junge Herren gesehen als dort. Die Jacketts hängen ihnen um die Figur herum wie Mäntel und die Hosen haben keinen Fall und keinen Sitz. Sie sehen aus, wie wenn sie in aller Eile von irgendwelchen weiblichen Wesen zusammengeknäht werden."

* **Trunksucht bei Frauen.** In England lassen sich zahlreiche Stimmen vernehmen, die über die zunehmende Trunksucht unter Frauen klagen. Ein bekannter Londoner Arzt, der sich besonders mit dieser Frage beschäftigt, erklärt, daß 50% unter allen Frauen mehr Alkohol trinken, als gut für sie ist. "Nicht nur die

einer Frau von der Trunksucht ist viel schwieriger als die eines Mannes. Am schwersten sind von dem Liegewohnheiten der Damen der Gesellschaft abzubringen und bei ihnen bemerkt man sich wirklich meistens das alte Sprichwort, daß ein weiblicher Trunkenbold nur im Grabe geheilt werden kann."

* **Kann ich ein hollen?"** Der jetzt längst zu seinen Vätern versammelte Bürgermeister A. in Rostock war weithin verrufen wegen seines ungeheuren Phlegmas. Als einst in einer Novembernacht ein gewaltiger Sturm in den Straßen der Stadt vielfaches Unheil angerichtet hatte, kam am anderen Morgen der Ratssdiener Grotelüsch mit der Miene des Entsetzens in die Stube gestürzt, wo der Bürgermeister gerade behaglich mit langer Pfeife beim Morgenkaffee saß. "Was ist da denn nun all wehder los, mein Herr Grotelüsch?" redete der Bürgermeister den Eintretenden an. "Herr Borgemeister, Herr Borgemeister!" rief Grotelüsch, und die Augen traten ihm vor Angst aus den Höhlen, "da Nikolaiturm ist das Nacht heil schief weicht und kann jeden Augenblick dastfallen!" Der Bürgermeister sah ihn groß an und entgegnete gelassen, ohne sich vom Stuhl zu rühren: "Ja, kann ich ein hollen (halten)?"

* **Humoristisches.** "Schmann muß bei dem Güterkauf einen guten Posten Geld verdient haben." — "Ohne Zweifel. Seine Tochter Diefel läßt sich jetzt Elisabeth nennen." — Ein Schmeichler. Junger dramatischer Dichter: "Aber Kellner, die Sauce zu dem Rinderbraten schmeckt ja furchtbar bitter." — Kellner: "Na ja, hatte doch extra Zehretwegen viel Vorbeer dran bestellt." — Ein nach dem anderen. "Sagen Sie einmal, Zeuge, ist der Niedertupfersepp sofort nach dem tödlichen Stiche gestorben?" — "Na, er hat sich erst no a Maß einschänken lassen." — "A laisch. Dem Bredow seine Frau ist ja eine schrecklich häßliche Person." — "Ja, sie soll aber große innere Vorzüge haben." — "Kann er sie da nicht wenden lassen?" (Stimplic.)



Nächst Bild. Auch der zweite (untere) Teil unserer Statistik, welcher sich auf die von Jahr zu Jahr steigende Vermehrung der Zahl der preussischen Übermillionäre bezieht, dürfte großem Interesse begegnen.

Vermischtes.

* **Die am besten gekleidete Armee der Welt.** "In zwölf Monaten wird die amerikanische Armee die am besten gekleidete in der ganzen Welt sein". Mit dieser stolzen Konstatierung kehrt der Londoner Militärkrieger George B. Winter, der für ein Gehalt von 5000 M. die Woche von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Verschönerung der Uniformen engagiert worden war, nach England zurück. "Die Amerikaner lassen sich wirklich das Aussehen ihrer Soldaten recht angelegen sein", erzählte Winter. "Eine besondere Kommission war gewählt worden, der ich meine Reformvorschlüge unterbreiten mußte. Meine Anregungen sind alle angenommen worden. Ihr Heer besteht aus der Elite ihrer männlichen Jugend. Es war ein Vergnügen, für diese kraftvollen und edlen Gestalten die Kleider zu zeichnen, zumal sie bisher schlecht, unbequem und ohne jede Anmut angezogen gewesen waren. Künftighin freilich werden sie viel schönere Kleider haben als die englischen Soldaten. Sie tragen Kaki im Sommer und Tuch im Winter. Die Kleider schmiegen sich eng der Figur an." Für seine amerikanischen Kollegen hat Winter nur ein verächtliches Lächeln. "Sie verdienen viel Geld, indem

Mütter werden dadurch betroffen, sondern auch die Kinder. Die Frau, die betrunken wird, stellt sich nicht den hoffnungslosen Fall dar, sondern die Dame der Gesellschaft, die eine große Menge Alkohol trinken kann und doch den Kopf noch oben behält. Die weiblichen Trunkenbolde von heutzutage, das sind die Kinder, die vor zwanzig Jahren aufgewachsen sind. Ich schreibe die gegenwärtige traurige Zunahme der Trunksucht hauptsächlich dem Umstand zu, daß man die Kinder schon früh an starken Getränken gewöhnen findet. Wie oft sehe ich es in meiner Praxis, daß man es als einen Scherz und Spaß empfindet, wenn die Kinder durch den Genuß von Likören aufgeregter und betrunken werden. Frauen, die sich erst einmal an das Laster gewöhnt haben, nehmen den Alkohol dann in jeder Gestalt zu sich; so trank eine Patientin von mir, der ich alle starken Getränke sorgfältig entzogen hatte, ihr Haarwasser, das zum großen Teil aus Spiritus und Eau de Cologne bestand. Auch in den Speisen nehmen sie sehr viel Alkohol zu sich und bevorzugen besonders den Pudding mit Rum oder Whisky, Früchte in Brantwein und andere Speisen, die Alkohol enthalten und durch die sie zur Trunksucht verführt werden. Eine andere Erklärung des vielen Alkoholkonsums bei Frauen wird in der tierischen und verführerischen Art gesucht, in der diese Getränke in feingekliffenen farbigen Gläsern gereicht werden. So wird der Frau ihre Vorliebe für alles Häßlich und appetitlich Aussehende zum Verderben und ihr Wesen an pridelnden, pikanten Genüssen und extravaganten Reizen wird zum Laster. Die Heilung

Kleine Chronik.

Badische Kilometerhefte auf Vorrat sind, wie man der Frankf. Ztg. mittelt, in den letzten Tagen an den badischen Bahnhöfen massenhaft verkauft worden. Diese Kilometerhefte bleiben von der Fahrkartsteuer verschont, sofern sie bis zum 31. Juli erworben wurden. In Karlsruhe war eine besondere Stelle mit dem Verkauf der Hefte beschäftigt.

Die eigene Frau zu Tode gefoltert. Der Landmann Josef Solle in Groß-Gorica hand mit Hilfe seiner Tochter aus erster Ehe, Tonka Sabranic, seine Frau an Händen und Füßen und hing sie nach der "Bresl. Morgenztg." in dieser Lage an einem Haken der Zimmerdecke auf. Hieraus entfernte er sich. In dieser qualvollen Lage hing die Unglückliche mit dem Kopf nach abwärts, bis sie von ihrer Stieftochter endlich befreit wurde. Als Solle nach Hause kam, fand er seiner Frau neuerlich die Hände auf den Rücken und mißhandelte sie abermals. Gegen 11 Uhr vormittags erlag Frau Solle den ausgestandenen Qualen. Die Gerichtsärzte stellten als Todesursache Erstickung fest.

Durch Bienenstiche getötet wurde vor einigen Tagen der Chauffeurechseher Sch. in Rudau im Samlande. Sch. hatte aus mehreren Stöcken seines Bienenstandes Honig geschleudert und begab sich am nächsten Tage an die Stöcke, um sich davon zu überzeugen, ob die Bienen bereits wieder mit der Tracht begonnen hatten. Als Sch. sich einem Stöckchen näherte, dessen Bewohner durch besonders unruhiges Benehmen aufziefen, verließ das ganze Immenheer seine Wohnung und stürzte sich auf Sch., der so unvorsichtig gewesen war, ohne jegliche Schutzkleidung der Bienenstand zu betreten. Ehe Sch. seine Wohnung erreichte, hatte er so viel Bienenstiche erlitten, daß er nach einigen Minuten infolge Herzschlages starb.

Hunde im Schafstall. Furchtbaren Schaden richteten Montagnacht drei Kriegshunde auf dem Rittergut Mahlsdorf a. Ostbahn bei Berlin an, gehörig der Frau Rittergutsbesitzerin Schrobbsdorf, indem sie in den Schafstall eindringen und dort etwa 80 Stück, teils Mutter-schafe, teils Lämmer, zerfleischten und töteten, ohne von dem Nachtwächter bemerkt zu werden. Der Schaden beträgt etwa 2000 M.

Ämtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am 25. Oktober 1906, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das der Witwe Adam Winnig von hier gehörige Wohnhaus mit Hintergebäude, Gustav-Adolfstraße 11, zwangsweise versteigert. F 268
Wiesbaden, den 25. Juli 1906.
Königliches Amtsgericht, Abt. 1c.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Güterschuppens auf Bahnhof Lorch sollen in einem Boje öffentlich vergeben werden. Die Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am 10. August d. J., vormittags 11 Uhr, im Zimmer No. 17 der unterzeichneten Betr.-Znsp. (Rheinbahnhof) statt. Von da können auch die Verdingungsunterlagen gegen vorherige Einzahlung von 2 M. durch die Post bezogen werden. F 279
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Wiesbaden, den 26. Juli 1906.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Bekanntmachung.

Freitag, 3. August cr., mittags 12 Uhr, wird im Versteigerungslokal Kirchgasse 23 dahier:

1 Automobil

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Versteigerung voranschichtlich bestimmt. F 261

Wiesbaden, 2. August 1906.

Sielaß, Gerichtsvollzieher, Wörthstr. 11, 2.

Ämtliche Anzeigen.

Neue Kartoffeln.

die und mehrmals, Rumpf 25 Pf., 100 Pfd. 3 M., frei Haus.
Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71, Kartoffelgroßhandlung. Telefon 2734.
in allen Größen zu verl. Karlstr. 15, Weinhandlung.

Hotel und Badehaus Zum goldenen Ross,

welches in meinem Besitz ist, hat Herr Hermann Diedrich von heute ab mich in Verwaltung. Herr Diedrich, ein geborener Wiesbadener, kennt die hiesigen Verhältnisse und wird das Badehaus sowohl wie das Restaurant im Geschmack eines anständigen bürgerlichen Publikums führen.

Wiesbaden, 1. August 1906.

Dr. Ludwig Roser, Hotelbesitzer.

Baugewerk- und Tiefbauschule

FRANKENHAUSEN, Baupolizei, erstklassig
nach 1895 d. Handwerkskammer u. Teil d. Meisterprüfung, wie b. Kgl. Bauschulen
Eisenbahnbau.

Herren- und Knaben-

Balsamgürtel, Sommerjacken in Reinen u. Luster, Blusen und Schulhosen, ein Posten Stoffhosen, auch für Kellner, kaufen Sie staunend billig nur Neugasse 22, 1 Etage.
Frühstücken zu haben Roderstr. 21, 2 St.

Billige Zigarren!

Los Negros	Stück 2 1/2 Pf.
La Reina	Stück 4 Pf.
Adler-Zigarro	Stück 4 1/2 Pf.
Graue Mexiko	Stück 5 Pf.
Tabak, staubfrei	Pfd. 40 Pf.
Tabak-Abfall	Pfd. 5 Pf.

Müllers Zigarren-Lager,
7 Kl. Langgasse 7.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagblätter, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersüßlich vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Vertrauensstelle.

Lebende Dame, erste Hälfte August in Wiesbaden eintrifft, sucht für ihre Bedienung und für die Beaufsichtigung ihres Haushaltes in Paris eine Vertrauensperson, die gut schneidert, frisiert und etwas französisch spricht. Beste Empfehlungen über längere Tätigkeit unerlässlich. Briefe befördert **Saassenstein & Vogler H.-G., Frankfurt a. M., unter N. 8886.** Für ein besseres Kindermädchen für 3 Kinder per sofort gesucht Scheffelsstraße 4.

Zur Beaufsichtigung von zwei Kindern wird ein Mädchen für vor- u. nachm. gesucht Seerodenstr. 27, 1. l. Besseres zuverlässiges Kindermädchen mit guten Zeugn. zu zwei Kindern ges. **Einatn, photogr. Atelier, Hotel 4 Jahreszeiten, Wilhelmstr.**

Tüchtige Verkäuferin

bei hohem Lohn für Schweinefleisch auf sofort gesucht.

Wegerei Gold, Ecke Dellmann- u. Wellstr. 8. Junges Mädchen für den Laden ges. Brandes-kenntnis nicht erforderlich, Bestenstraße 1. Suche für meine Filiale eine Volontärin oder angehende Verkäuferin.

Joseph Boulet. Junges Fräul. od. angeh. Verkäuferin sofort zur Aushilfe ges. **Vacumcher & Co., Langgasse 12.**

Angehende Verkäuferin gesucht zum 1. Sept., event. 1. Oktober.

Gust. Gottschalk, Kirchgasse 25.

Branchenkundige Verkäuferinnen

gesucht.
Kaufhaus M. Württemberg,
Kungasse 7a.

Tüchtige Koch, Tailen- u. Verm.-arbeiterinnen gegen gute Bezahlung per September gesucht.

Dettinger & Co., Langgasse 37.

Ein junges Mädchen zum Nähen gesucht **Gärderei Herrmann, Emserstr. 4.**

Belznäherinnen gesucht.

N. Bagarash, Webergasse 4.

Modess. Zweite Arbeiterinnen sucht per 1. Septbr.

Luise Kleinofen, Langgasse 45.

Modess. Lehrmädchen für Buch sucht

Frau S. Hünger, Bahnhofstraße 16.

Lehrmädchen aus guter Familie gesucht.

Japant-Gondlung, Wilhelmstraße 42.

Ein Lehrmädchen per sofort gegen guten Monatslohn gesucht.

Broch, Wilhelmstraße 24.

Lehrmädchen aus achtbarer Fam. unter günstigen Bedingungen gesucht.

M. Stücker, Sönnegasse 16.

Suche Köchin, 15 Klein-, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen. **Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Mehrgasse 35, 2.**

Suche sofort zwei selbstständige Köchin, mehrere tüchtige

Restaurantsköchinnen, mehrere tüchtige

Beischmädchen, Kaffeebischmädchen, Gerb-

mädchen, Büfettfräulein, Zimmermädchen, Mädchen, lebhafte freie Stellenvermittlung.

Carl Grünberg, Stellenvermittler,

Münsterstr. 22, 1. Etage.

Suche Köchin, 15 Klein-, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen. **Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Mehrgasse 35, 2.**

Suche sofort zwei selbstständige Köchin, mehrere tüchtige

Restaurantsköchinnen, mehrere tüchtige

Beischmädchen, Kaffeebischmädchen, Gerb-

mädchen, Büfettfräulein, Zimmermädchen, Mädchen, lebhafte freie Stellenvermittlung.

Carl Grünberg, Stellenvermittler,

Münsterstr. 22, 1. Etage.

Suche Köchin, 15 Klein-, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen. **Frau Marie Gatz, Stellenvermittlerin, Mehrgasse 35, 2.**

Suche sofort zwei selbstständige Köchin, mehrere tüchtige

Restaurantsköchinnen, mehrere tüchtige

Beischmädchen, Kaffeebischmädchen, Gerb-

mädchen, Büfettfräulein, Zimmermädchen, Mädchen, lebhafte freie Stellenvermittlung.

Carl Grünberg, Stellenvermittler,

Münsterstr. 22, 1. Etage.

Stelle Stellenvermittlung!

Suche Stütze für ausw. Restaurant, mit feineren, ferner Köchinnen für feine Privathäuser, sowie für Pensionen u. Restaurant (70 M.), Zimmermädchen, Haus-, Allein- und Küchenmädchen, Mädchen für Weggerei als Verkäuferin, daselbst wird auch angelernt, Serpenterfräulein, Bardeinen usw.

Zentral-Bureau für 1. Häuser

Bernhard Karl, Stellenvermittler, Schul-

nasse 7, Telephon 2085.

Suche eine tüchtige Haushälterin für eine

Villa, hohes Mädchen, welches gut

kochen kann, ein älteres Kindermädchen, Haus-

und Küchenmädchen gegen guten Lohn gleich

und später. Frau Elise Müller, Stellen-

vermittlerin, Grabenstraße 30.

Lebensstellung! Einzeln Herr sucht Allein-

mädchen, das etwas kochen kann, Lohn 20 M.,

Seitrat nicht ausgeschlossen. Zu erst. unter

N. Tagbl.-Daupt-Ad., Wilhelmstr. 6. 6238

Gesucht

für sofort oder später ein Alleinmädchen nach

England (Herrschaft hier, Reise frei), ferner eine

gutbürgerliche Köchin nach Dräsel, ebenso

Köchinnen in erste Herrschaftshäuser für hier,

Mainz, Köln, Frankfurt a., weitere Jungfrauen,

Indienfräulein, Kinderfräulein, Pflegerinnen,

Soubienmädchen, Hausmädchen, Fräul. Stütze,

eine große Anzahl Köchinnen in Hotels, Rest.,

Pensionen u. bei nur höchster Bezahlung, eine

tüchtige Plüschmädchen für erstes Haus

am Plage, Jahresstellung, Küchenmädchen, in

Kaffeebischmädchen, Weißbischmädchen, Köchinnen,

Büfettfräulein, Serpenterfräulein und Serpenter-

mädchen, ja, dreifach Zimmer- und Haus-

mädchen für Hotels sowohl wie Pensionen, Her-

mädchen, Mädchen für Weibzeug, Küchenmädchen,

Wäschebischmädchen u. c.

Internat. Zentral-Placierungsbureau

Wallrabenstein,

Langgasse 24, 1. Telephon 2555.

Erstes Bureau am Plage,

für sämtl. Hotel- und Geschäftspersonal

aller Branchen.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Tüchtiges selbstständiges Mädchen gesucht.

Näh. Dambachstr. 18. Herz.

Ein tüchtiges Hausmädchen

gesucht Friedrichstraße 29, Mehrgasse 37.

Ein braves tüchtiges Mädchen sofort

gesucht Paulbrunnstraße 9, P. 1.

Ein Mädchen für Küche und Haushalt bei

hohem Lohn, sowie ein jg. Mädchen für

Kindergarten Karlstraße 3, P.

Suche mehrere Haus- und Allein-

mädchen. Frau Maria Lubrich,

Stellenvermittlerin, Wöhrstraße 7, 2.

Mädchen zur Führung einer kl. bürgerl. Haushalt.

sofort gesucht. Rund, Riehlstr. 8.

Ein solides fleißiges Mädchen

aus sofort gesucht.

Frau Unverzagt, Langgasse 25.

Alleinmädchen mit gut. Zeugn. für kl.

Einfaches tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus-

arbeit sofort gesucht Wellstr. 8, Baderstr.

Tüchtiges fleißiges Mädchen für alle Haus-

arbeiten und Fremdenbedienung für 15. August

gesucht. P. Nien, Webergasse 21.

Mädchen, welches kochen kann,

sowie ein weiteres Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit auf gleich

gesucht. Hoher Lohn. Mäurer Bierhalle,

Mäurerstraße 4.

Ein braves fleißiges Mädchen für kleinen

Haushalt gesucht Saalstraße 14.

Jüngeres Mädchen für kl. Haushalt gesucht.

Näheres Köhnerstr. 2, 2 rechts bei Woll. 6287

Alleinmädchen, das gut bürgerlich kochen kann,

bei gutem Lohn gesucht.

Friedr. Erner, Kungasse 14.

Gesucht zum 15. August oder 1. September

von einzelner Dame ein Mädchen,

welches kochen kann, Nähen u. Hausarbeiten ver-

steht. Off. unt. N. 739 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht sofort ein tücht. fräul. Mädchen bei hoh.

Lohn. Reutmann, Schwalbacherstr. 14, 1.

Ein tüchtiges Alleinmädchen für Küche und

Haushalt in kleinem Haushalt gegen guten

Lohn gesucht Abbeingasse 15, 1. l.

Braves fleißiges Mädchen für kleines

Haus im Rheinpark gesucht. Gute Be-

handlung. Näh. Stittstr. 13a, P.

Ordentliches Mädchen gesucht

Platzhändlerstr. 14, P. 2, 2-5 Uhr.

Ein solches fleißiges Mädchen

gesucht Michelsberg 20, 1.

Herrschafft. gefest. Mädchen,

das gutbürgerlich kocht, als Allein-

mädchen gesucht. Gehalt 25-30 M.

Michels, Adelsallee 23, 2.

Einfaches tüchtiges Mädchen bei gutem

Lohn gesucht Kleine Burgstraße 1, 1 r.

Junges Mädchen zur Aushilfe gesucht.

Näh. Wöhrstraße 9 im Laden.

Küchenmädchen auf sofort oder 15. August

gesucht. Hotel Bellevue.

Brav. fleiß. Mädchen, das bürgerl. kochen kann

und die Hausarbeit versteht, gef. Wöhrstr. 59, P. 1.

Tücht. Alleinmädchen in kleinen Haushalt

gesucht. Zu erst. Schierkeinerstr. 10, 1.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht

Karlstraße 39, Part. 1.

Ein Mädchen wegen Krankheit des Vaters in

kl. Haushalt gesucht Albrechtstr. 23, 2 St.

Tücht. zuverlässiges Mädchen

sofort gesucht Adelsstr. 7, Seitenb. 2.

Besseres Hausmädchen

für ein Herrschaftshaus zum 8.-10. August

gesucht. Vormittags zu melden.

du Troffel, Kaiserplatz 1, 2 l.

Tüchtiges braves Mädchen gesucht

An der Ringstraße 4, Barriere.

Tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn alsbald

gesucht. Näh. Dambachstr. 18, Hochpart.

Braves Mädchen, das etwas kochen kann, für

bürgerl. kl. Haushalt gef. Blatterstr. 126, Gth.

Einfaches besseres Mädchen zu

größeren Kindern und Mithilfe im

Haushalt gesucht Stittstraße 18.

Tüchtiges, zuverlässiges u. williges Mädchen für

den Haushalt sucht Wöhrstr. 9, 1.

Mädchen per sofort oder später für kl. Haushalt

gesucht. Venede, Wellstr. 11.

Suche zum 15. August ein Mädchen,

welches selbstständig bürgerlich kochen kann

und alle Hausarbeit versteht.

Adelsstr. 12, 2. Etage.

Gesucht ein sauberes ordentliches

Mädchen u. Kindern Dieblich,

Wiesbadener Allee 60.

Ein tüchtiges Mädchen, das auch kochen kann,

sofort gesucht.

Aug. Vogt, Bahnhofstraße 14.

Junges fleißiges Mädchen für kl.

Haushalt gesucht Scheffelsstr. 5, 1 St.,

am Kaiser-Friedrich-Ring.

Anst. j. Mädchen vom Lande

u. f. Eintritt gesucht. Zu

erst. im Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen gesucht Seerodenstr. 19, 1. l.

Sofort ein junges Mädchen für

kl. besseren Haushalt bei Familien-

anschluss gesucht. Näheres bei

Fr. Rehn, Michelsberg 18, Gt. Laden.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht.

M. Rathgeber, Morigstr. 1. 6310

Tücht. Mädchen, welches kochen kann gef. Näh.

Friedrichstr. 21, 2 (zu sprech. bis 5 Uhr nachm.).

Ein ordentliches Hausmädchen sofort

gesucht Schwalbacherstr. 30, 2 l.

Einfaches sauberes Mädchen auf sofort

gesucht Wielandstraße 4, Part. 1.

Mädchen zu einem Kinde gesucht

Morigstr. 27, 1.

Alleinmädchen für ruhigen Haushalt gesucht.

Koffmann, Schwalbacherstr. 37.

Ordentl. Mädchen gesucht Wellstr. 26.

Suche nette Mädchen, Haus-, Küchen- und Land-

mädchen in bekannt gute Stellen bei hohem

Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin,

Seidenstraße 2, Ecke Walramstraße.

Junges fleiß. Mädchen, welches den Haushalt

erl. will, findet ang. Stelle gegen Vergütung.

Abt. im Tagbl.-Verlag.

Tücht. Bäglerin für dauernd auf gleich u. g.

Lohn gesucht. Näh. Karlstraße 89, Wöhr. Part.

Tücht. Bäglerin f. d. Besch. Hermannstr. 24, Part.

Verkaufe

In schönster Höhenlage Darmstadts feines, neu-zeitlich, Einfamilienhaus wegunsg. sehr preisw. alle Bequemlichkeiten, hübsch, gr. Garten vorh. H. d. Gilbert, Darmstadt, Soderstr. 59. Fernspr. 1264.

Villa Coblenz a. Rh. Garten, herrsch. Stallung, Remise, für Hotel-Resort, passend, für nur 46,000 Mk. abbreich. sof. zu verkaufen. Wert 75,000 Mk. Elektr. Bahn direkt am Hause. Offerten 14. 12 Hauptpostlagern.

Landhaus an der Bergstraße mit 1 Morgen Obst- u. Ziergarten, 12 Zimmern (dar. 1 großes Atelier), Küche und Zubehör, groß, Wein Keller, zu verkaufen. Anst. erb. W. Müller, Wingenberg (Hessen).

Heidelberg.

Große stets besetzte internationale Fremdenpension mit 50 Zimmern, auch für feines Fremdenhotel geeignet, zu verl. oder zu verm. auf 1. Apr. 1907. Off. u. H. 740 an den Tagbl.-Verl.

In dem bekannten und sehr besuchten Höhen-Luftkurort

Oberhof

im Thüringer Wald ist ein **Logierhaus,**

neu, mit 30 elegant eingerichteten Zimmern und komplettem Inventar zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Altrenommiertes Hotel in bester Lage einer großen Stadt nahe am Rhein unter günstigen Bedingungen mit 15-20,000 Mk. Anzahl. 2. vt. Agenten verb. Off. u. H. 740 a. d. Tagbl.-V.

Bau Platz, Riederbergstr. (Eiserstr.), neben der neuen Schule, 36 A., mit genehm. Bauplan und vorgelegten Kosten, zu verkaufen. Gute Bedingungen. Näh. Philippbergstr. 28, 1.

Diesseit des

Neuen Bahnhofs

2870 qm

Grundstück billig zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Im Preise bis zu

70,000 Mk.

suche ich eine Villa

mit mindestens 6 Zimmern etc. zum Herbst zu kaufen. Südlicher Stadtteil wird bevorzugt.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Rentables Haus

in guter Geschäftslage zu kaufen gesucht. Nur direkte Offerten vom Verkäufer werden berücksichtigt unter A. H. 722 per Post an Ann.-Expedition „Greiffhor“, Wiesbaden.

Hausgesuch!

Suche schönes rentables Wohnhaus mit Veranda. Anzahlung 10-15,000 Mk. Vermittler verbeten. Offerten abzugeben, u. H. 738 im Tagbl.-Verlag.

Haus in der Innenstadt, alt od. neu, in Geschäftslage, zu kauf. gef. ohne Agent. Offerten u. H. 720 per Post an Ann.-Expedition Greiffhor, Wiesbaden.

Haus

als Kapitalanlage bei guter Zug. zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 744 an den Tagbl.-Verlag. Näh. Wellstr. 1, zu kaufen gesucht. Offerten nur mit Preisangabe unter C. 737 an den Tagbl.-Verlag.

Ca. 10 Morgen Land f. Gemüsebau zu kaufen gesucht b. Georg Glücklich, Taunusstraße 81, Wiesbaden.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern besiedern.

Capitalien zu verleihen.

Die Herzogliche Landeskreditanstalt

zu Gotha befehlt hier, sowie an allen größeren Orten des Reg.-Bez. Wiesbadener Zinshäuser an 1. Stelle zu 60 % der Architektentage. Näheres nur durch Kaufm. Jos. Raudnitzky, Weberg. 3, 1. Die Gothaer Leb.-Vers.-Bank hat noch 1. Hypoth.-Gelder auf Wiesb. Zinshäuser bis 60 % feldger. Tage zu mäß. Zins zu vergeben. Herm. Kuhl, Rheinstraße 60a (9-12 2-4 Uhr).

300-400,000 Mk. Privatkapital zur erst. Stelle zu 4 % auszuliehen, auch geteilt in kleineren Raten. Gute Geschäfts- u. Zinshäuser bevorzugt. Off. u. H. 740 an den Tagbl.-Verlag.

290,000 Mark

in kleinen Abschnitten haben wir sofort auf 1. oder 2. Hypoth. auszuliehen, auch werden kleinere auf 3. Hypoth. auszuliehen. Offerten unter W. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Auszul. auf 2. Hypoth. find 120,000 Mk. in beliebigen Beträgen. Offerten bitte unter H. 738 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

54,000 Mark zur 1. Stelle zu 4 %, sichere Kapitalanlage, per November c. zu vergeben. Näh. Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer Vereins, Luisenstr. 19. P 238

Großes Kapital auszul.

auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50,000 bis 300,000 Mk. und höher zu billigen Zinssätzen für gleich oder später. Offerten erbeten unt. F. 746 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk.

auf 1. Ott. auszuliehen gegen 2. Hypoth. Offerten unter W. 739 an den Tagbl.-Verlag.

25-30,000 Mk. auf 2. Hypoth. auszuliehen. Offerten u. N. 737 an den Tagbl.-Verlag.

20-25,000 Mk. auf 2. Hypoth. auf sofort oder 1. Oktober auszuliehen. Off. u. N. 743 an den Tagbl.-Verl.

12,000 Mk. auf 2. Hypoth. sofort auszuliehen. Näh. Götterstraße 12, Laden.

Größeres Privatkapital

als 1. Hypoth. zu 4 % per 1. Oktober auszul. Näh. W. H. Schäfer, Hermannstr. 9, 2.

Capitalien zu leihen gesucht.

Die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer Vereins empfiehlt sich Kapitalisten, Instituten und Gesellschaften zur Anlage von Capitalien auf 1. und 2. Hypotheken. Geschäftsstelle: Luisenstr. 19. P 238

Geldgeber

erhalten jeder freien Radweiss nur unter 1. und 2. Hypotheken durch Ludwig Isel, Weberstraße 16, 1. Fernsprecher 2188. Geschäftsstunden von 9-1 und 3-6 Uhr.

80,000 Mk. 1. Hypothek

für ein gutes Zinshaus von vermögendem Geschäftsmann per sofort oder später zu leihen gef. Offerten u. H. 739 an den Tagbl.-Verlag.

20-25,000 Mk. gegen prima 2. Hypoth. zu 4-5 % auf ein gutes Wohn- und Geschäftshaus nahe der Hofstraße gesucht. Offerten unter A. H. 744 postlagernd Berliner Hof.

22-25,000 Mk. gegen sehr gute 2. Hypoth. nach der Landesbank auf ein hochrent. Haus in vornehmer Lage gesucht. Off. u. H. 745 postlagernd Schützenhofstr.

Gef. Mk. 20,000.— auf hochprima 2. Hyp. 3-5 % Off. sub A. H. 738 postl. Bismarckring.

Hypotheken.

20-25,000 Mk. an zweite Stelle auf prima Stadt-Objekt gesucht.

Julius Allstadt,

Schierkeinerstraße 13.

Schuldchein

von 30. Wfr. 19,000, absolut sicher, unter günstigen Bedingungen zu zerlegen. Näh. sub F. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Suche

per sofort oder später 2. Hypoth. von 18,000 bis 30,000 Mk. zu 4-5 %, Agenten verbeten. Off. u. H. 722 an den Tagbl.-Verlag. 16-1800 Mk. 2. Hyp. gesucht, Vermittl. ausgeschlossen. Off. u. H. 724 a. d. Tagbl.-Verl. 14,000 Mk. zu 2. Stelle gesucht von pünktlichem Zinsgäbiger. Gefällige Offerten unter V. 729 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mark an 2. Stelle gegen 1. fache Sicherheit und gute Zinsen für sof. oder später gesucht. Gef. Offerten unter F. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf meine 8 neubauten Villen, in guter angenehmer Lage, nahe Datteln. d. Gf., hinter Bankhypothek eine zweite Hypoth. von

je 10,000 Mark.

Angebote unter H. 4 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6.

15-20,000 Mk.

an 2. Stelle auf 1a Objekt von solentem, pünktlichem Zinsgäbiger per sofort od. später gesucht. Gef. Off. u. H. 744 an den Tagbl.-Verl. erb. 10-15,000 Mk. Bankkapital von tüchtigem Geschäftsmann gesucht. Offerten unter N. 742 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhypothek

auf prima Haus, 70 % der Tage, in der Höhe von 8-10,000 Mark gesucht. Off. u. H. 744 an den Tagbl.-Verl.

2000 Mark, 68 % der Tage, als 2. Hypoth. zu leihen gesucht. Off. unter H. 738 an den Tagbl.-Verlag.

2-3000 Mk. von reellem Geschäftsmann gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Gef. Offert. unt. E. 744 an den Tagbl.-Verlag

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Konzerte des Einödhofers-Orchesters. Dirigent: Prof. Einödhofen.

Königliche Schauspiele. Geöffnet. Residenz-Theater. Von Sonntag, den 22. Juli, bis 31. August einschl. bleibt das Residenz-Theater der Ferien wegen geschlossen.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der arme Jonathan.

Walhalla-Restaurant. Abends 8 Uhr: Konzert. Fleischhaken-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuarius, Aufführung. Wilhelmstraße 16.

Bangers 1. und 2. Tannusstraße 6.

Aufführung Pflor, Tannusstraße 1, Gartenbau.

Philipp Abegg - Wollschel, Gutenbergstraße.

Geöffnet Sonntags von 10-12. Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Damen-Klub. Vom 1. Juli bis 1. Oktober geschlossen.

Die Deutsche Sammlung Kunstgewerblicher Gegenstände im städtischen Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachmittags von 2-5 Uhr.

Verein für Kinderernte. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 2, u. d. Fleischstr.-Schule N. Verghort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Arbeitsnachweis des Ehrlich Arbeiter-Vereins: Seebornstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs.

Volksleser-Schule, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends, Sonns- und Feiertags von 9 1/2-11 Uhr mittags. Eintritt frei.

Licht-, Luft- und Sonnenbad des Vereins für Volkswohl, Gesundheitspflege auf dem Alberg (Kastellei, Lindenhof) der elektr. Bahn, 1 Min., getrennte Abteilungen für Damen und Herren, auch für Nicht-Mitglieder, täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Ausicht auf alkoholfreier Getränke.

Verein für unentgeltliche Auskunst über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen. Täglich von 6-7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteilung für Männer).

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1. ist Mittwochs und Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.

Zentralstelle für Krankenschwestern (unter Aufsicht der hiesigen ärztlichen Vereine), Abt. II (f. böh. Beruf) des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathaus. Geöffnet: 1/9-1/11 und 1/3-7 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abt. I: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Vereins-Nachrichten

August-Victoria-Stift. 8 1/2 Uhr: Handarbeitskranzchen bei Frau Mitter, Unter den Eichen.

Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damen-Abteilung. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.

Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen. Fechter-Vereinigung Wiesbaden. 8-10 Uhr: Fechten. Oberrealschule Dramenstraße 7.

Wiesbadener Fechtklub. Abends 8-10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule vis-a-vis der Reichsbank. Klublokal: Hotel Vogel, Abteistr.

Franz. Konvers.-Zirkel, Mittelschule Abteistr. 90, Zim. 28. 8-10 Uhr: Konvers.-St. Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr: Rhythmus.

Gesangverein Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Evangelischer Arbeiter-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Stemm- u. Ring-Klub Alstelia. 8 1/2 Uhr: Übung.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Übung.

Stemm- und Ringklub Einigkeit. Abends 8 1/2 Uhr: Übung.

Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- u. Sportklub Menckia. 9 Uhr: Übung.

Ansepp-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Wiesbadener Himmelschützen-Klub. Abends 9 Uhr: Scheibenschießen.

Verein für Wandlungs-Kommis von 1858. 9 Uhr: Vereinsabend (Restaurant, Westendhof).

Schneider-Mund. Abends 9 Uhr: Probe.

Sängerchor Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Vereinslokal Thüringer Hof.

Athleten-Klub Deutsche Eiche. 9 Uhr: Übung.

Schwarzer Männer-Chor. Abds. 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen.

Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.

Gesangverein Neue Concordia. 9 Uhr: Probe.

Stenographen-Verein „Eng-Schneff“. Wiesbaden. Von 9-10 Uhr: Übungsabend.

Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr: Übung.

Männer-Gesangverein Bida. Probe.

Männer-Klub Wiesbaden. Abends: Übung.

Versteigerungen

Versteigerung eines Automobils im Versteigerungslokal Kirchstraße 23, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 356 S. 17.)

Königliche Anzeigen

Jüdische Kulturgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.

Freitag abends 7.30 Uhr, Sabbat morgens 8.30 Uhr, Sabbat nachm. 3 Uhr, Sabbat abends 9 Uhr, Wochentage morgens 6.30 Uhr, Wochentage nachmittags 4 Uhr. — Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntags von 10-10 1/2 Uhr.

Alt-Jüdische Kulturgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 25.

Freitag abends 7 1/2 Uhr, Sabbat morgens 6 1/2 Uhr, Sabbat nachm. 9 1/2 Uhr, Sabbat nachmittags 4 1/2 Uhr, Sabbat abends 9 1/2 Uhr, Wochentage morgens 6 1/2 Uhr, Wochentage abends 7 1/2 Uhr.

Wetter-Berichte**Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

1. August.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittel.
Barometer ^{*)}	754.8	755.3	755.0	755.0
Thermometer C.	21.2	24.1	22.4	22.5
Dunstspann. (mm)	14.8	16.1	13.0	14.6
Rel. Feuchtigk. (%)	79	72	65	72.0
Windrichtung	SW	W. 2	N. 3	—
Niederschlagsh. (mm)	—	8.0	—	—
Höchste Temperatur 25.4. Niedr. Temp. 17.9.	*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.			

Wetter-Bericht

„des Wiesbadener Tagblatt.“

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

4. August: kühler, wolfig, windig, Regenfälle.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.

Aug. im Süd. Aufg. Unter. Aufg. Unter. Uhr min. Uhr min. Uhr min. Uhr min.

4. 12 33 5 0 8 5 8 13 4 35 23

*) Hier geht Unterangang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond.

Am 4. August 2 Uhr nachmittags Vollmond.

Theater-Concerte

Walhalla-Theater.

Sommer-Spielzeit. Dir.: Emil Rothmann.

Freitag, den 3. August.

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Wittmann und Bauer.

Musik von C. Milde.

Spielleiter: Dir. Emil Rothmann.

Dirigent: Kapellmeister Jan Körber.

Personen:

Mister Vandergeld, ein reiches Ameritaner Btlh. Kaiser.

Jonathan Tapp Dir. Emil Rothmann.

Tobias Kniffel, Impresario Ernst Willert.

Catalucci, Komponist Btlh. Herz.

Brofolone, Bailiff Herm. Niewind.

Professor Drumbler Paul Schulte.

Barriet, seine Nichte Toni Leto.

Graf Rowalsky Rich. Laube.

Arabella, seine Schwester Trude Seemann.

Solmes, Adelsort Frdr. Koppmann.

Billy, bedientet bei Max Ellen.

Molly, Vandergeld Emma Loges.

François, Inspektor W. Kupper.

Big, Studentinnen Mar. Kusterlich.

Sunt, der Käthe Martling.

Grant, Universität Poitou Erna v. Verall.

Gäste im Hause Vandergeld. Besucher von Monaco, Inspektoren, Neges, Ghinelen, Diener etc.

Ort der Handlung: 1. Akt in Boston, 2. Akt in Monaco, 3. Akt in einem Landhause bei New York.

Zeit: Die Gegenwart.

Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 4. August: Benefiz für Herrn

Edward Rosen und Gastspiel von Fr. Grete

Wiener vom Frankfurter Opernhause. Das süße

Mädel.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 3. August.

Morgens 7 Uhr:

Konzert des Wiesbadener Musik-Vereins

in der Kochbrunnen-Anlage,

unter Leitung seines Dirigenten Herrn Königl.

Musikdirektoren a. D. Julius Häuseroth.

1. Choral: „Nun danket alle Gott“.

2. Jubel-Ouvertüre Bach.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 357.

Hauptsprecher für den Verlag No. 2953.
Auszeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Freitag, den 3. August.

Hauptsprecher für die Redaktion No. 52.
Auszeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Onkel und Nefse.

Es ist erreicht! So wird manch einer angesichts der
Wiedlung ausrufen, daß nunmehr König Eduard von
England Mitte dieses Monats dem deutschen Kaiser
auf Schloß Friedrichshof, wo sich der Kaiser aus Anlaß
der Enthüllung des Landgrafen-Denkmal in Homburg
einige Tage aufhält, einen Besuch abstatten wird. Es
ist seit mehreren Jahren eine zwar merkwürdige, aber
übliche Erscheinung gewesen, daß König Eduard von
England bei seinen verschiedenen Festlandreisen an der
deutschen Reichshauptstadt mit außerordentlicher Ge-
wissenhaftigkeit vorbeiführt. Dann kam im April vori-
gen Jahres das eigenartige Marineschauspiel, das sich
im Mittelmeer der erstaunten Welt bot. Die „Hohen-
zollern“, auf der der deutsche Kaiser weilte, und die
„Victoria and Albert“ mit dem König Eduard an Bord
kreuzten beide im Mittelmeer, aber während es in einem
bekannten Liede heißt, verwandte Seelen finden sich zu
Wasser und zu Land, wurde eine Begegnung zwischen
dem deutschen Kaiser und seinem königlichen Onkel mit
Ausbietung aller Navigationskünste vermieden. Zu
Anfang April dieses Jahres kam dann ein weiteres
Schauspiel, die „Victoria and Albert“ lief von dem
französischen Hafen Marseille aus, um an den italieni-
schen Gestaden vorbei und dann nach Griechenland zu
dampfen. Auch die Nacht des deutschen Kaisers hatte
bereits zur Mittelmeerfahrt klar gemacht, aber auf die
Order erging urplötzlich eine Konterorder, und die
Mittelmeerfahrt wurde abgefragt. Über die Gründe
dieser Kursänderung ist amtlich selbstverständlich nichts

bekannt geworden, aber sie lagen auf der Hand. Die
unfreundliche, ja ausgeprägt feindliche Haltung Eng-
lands auf der Marokko-Konferenz ließ dem deutschen
Kaiser eine Begegnung mit seinem Onkel, der dem
Reffen anscheinend nicht mehr verwandtschaftliche Ge-
fühle entgegenbringt als die englischen „Bettern“ uns,
als untunlich erscheinen.

Wenn jetzt nach dieser Komödie der Irrungen und
Wirrungen die so oft angekündigte und immer wieder
abgefragte Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und
König Eduard doch endlich vor sich geht, so werden
die Offiziösen nicht verfehlen, aus diesem Anlaß Schwing-
volle Artikel über das herliche Verhältnis zwischen
Deutschland und England im allgemeinen und zwischen
dem deutschen Kaiser und dem König Eduard im be-
sonderen vom Stapel zu lassen. Wenn das, wie nicht
zu bezweifeln ist, geschehen wird, dann werden wir der
offiziösen Presse zurufen müssen: Halb so wild! In
der heutigen Zeit, wo die Politik nicht mehr eine Politik
der Kabinette, sondern eine der Interessen der Völker
ist, hat man sich längst gewöhnt, die Besuche der Fürsten
weit geringer einzuschätzen, als dies früher, wo die Be-
ziehungen der Höfe noch oft genug ausschlaggebend
waren, der Fall gewesen ist. Das Urteil, welches einst
Fürst Bismarck gefällt: „Etwas Neues wird auf solchen
Begegnungen nie geschaffen, es wird nur der bestehende
Zustand befestigt“, ist heute zu einer allgemein aner-
kannten Wahrheit geworden.

Und diese Wahrheit gilt doppelt, wenn es
wie in dem vorliegenden Falle so lange
Jahre gedauert und so vieler Anstrengungen be-
dürft hat, um die geplante Begegnung endlich in die
Wage zu legen. Die Forderung, daß man von anderen
nichts als Gutes reden soll, bezieht sich nur auf die Taten.
König Eduard aber lebt, und so können wir es ruhig
aussprechen, daß er alles weniger denn ein Deutschen-
freund ist. Soweit es in der dümpeligen Nebelstadt
London überhaupt Schatten gibt, pfeifen sie es von den
Dächern, daß es kein Geringeres als König Eduard war,
der mit dem entthronten französischen Minister Delcassé
das schöne Blüthen erloschen hatte, wonach 100 000
Engländer das meeresumflungene Schleswig-Holstein
besetzen sollten, während gleichzeitig das „vollbereite“
Frankreich seine Legionen durch die Vogesen marschieren
lassen wollte mit der Losung: An den Rhein, an den
Rhein!

Der schöne Plan zerfiel sich weniger durch die
Schuld des Königs Eduard als durch die bei unseren
welchen Nachbarn allmählich dämmende Erkenntnis,
daß sie selber bei diesem schönen Plane die Rolle der
blamierten Mitteleuropäer spielen dürften. Wir her-

kennen nicht, daß sich seitdem in England ein gewisser
Umschwung vollzogen hat, der nicht zuletzt auf den poli-
tischen Wechsel zurückzuführen ist, der das liberale Regi-
ment an die Stelle des bisherigen konservativen geführt
hat. Im Zusammenhang mit diesem politischen Um-
schwung hat sich in England nach und nach ein gewisser
Stimmungsumschlag bemerkbar gemacht, und ein nicht
geringer Teil der Engländer scheint sich zu der von dem
Schriftsteller William Stead gepredigten Erkenntnis
durchgerungen zu haben, daß die Hege gegen Deutschland
eine Tollhausstaktik ist. Aber von dieser Erkenntnis bis
zu aufrichtigen Freundschaftsgefühlen ist noch ein
weiter Weg. Und eben deshalb können wir, wenn jetzt
statt der 100 000 Engländer König Eduard in Deutsch-
land einmarschiert, diesem nicht mit der „ortsüblichen
Begeisterung“, sondern nur mit jenem Respekt begegnen,
der den fremden Souveränen gebührt. Im übrigen
aber sprechen wir mit jener Dame, die der Ritter Toggen-
burg anschnauzte: Fordert keine andere Liebe, denn
es macht mir Schmerz!

Politische Übersicht.

Roosevelts Gegnerin.

Mrs. Ella Reeder, so schreibt uns unser New Yorker
M.-Korrespondent, hatte wegen der Finanzierung der
Insel San Domingo einen Vertrag geschlossen, dem
Roosevelt seine Zustimmung versagt hatte, und darauf-
hin klagte sie gegen ihn. Die Reeder ist die erste Ge-
schäftsfrau der Welt, sie begann ihre Laufbahn mit elf
Jahren in einer New Yorker Zeitung als Adressen-
schreiberin, und 4 Jahre später war sie die Leiterin des
größten Auskunft-Bureaus der Stadt. Als solche
arrangierte sie die Gründung einer Eisenbahn mit
40 Millionen Aktienkapital gegen Pierpont Morgan,
führte große städtische Arbeiten in London aus, baute
eine Eisenbahn für den Sultan von Johore, legte eine
südamerikanische Revolution bei, während sie beim Früh-
stück sah, beteiligte sich am Wallstreet-Corner der Kupfer-
minen von Peru. Und dazu der Finanzprozeß gegen
Roosevelt. Sie heiratete einen Engländer nach vierzehn-
tägiger Bekanntschaft. Sie sieht nicht etwa mann-
schön oder wie eine Geschäftsfrau aus, sondern sie ist
eine nette Frau, 31 Jahre alt, mit gewinnendem
Lächeln. Ihre Manieren sind so nobel wie ihre Sprache,
und sie ist sehr kinderlieb. Nach London ist sie zur Zeit
gefahren, um die Interessen der Cerro de Pasco-Minen
kräftig wahrzunehmen, deren Vorstände des Aufsichts-
rates sie ist. Natürlich sind dies alles nur Nebendinge
neben dem großen Staatsprozeß gegen Roosevelt. Sie

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte kein Glück.

Novelle von Heinrich Heine.

Schon seit Jahren wohnte er im Zidmantel. Zu
meinem Bedauern und trotz aller Nachforschungen habe
ich nicht erfahren können, wie der sich eine Hugelheide
hinausziehende, dem Wald sich entgegenstreckende Teil
des oberbayerischen Dorfes Frischborn zu diesem myste-
riösen Namen Zidmantel gekommen ist. Im Zidmantel
wohnten die Krinsten des nicht sonderlich reichen Dorfes,
aber eigentlich war es doch der schönste Teil desselben.
Es war nur eine Straße steil bergan. Die Häuschen
lagen nicht dicht beieinander und auch nicht dicht am
Wege, sondern höher als dieser und von ihm durch ein
am kleinen Gang funktlos angelegtes Gäßchen getrennt.
Durch diese Straße sah der Wald ins Dorf, der schöne,
stättliche Wald, der droben den ganzen Hügelzug be-
deckte, ununterbrochen von Siedendorf her über Frisch-
borner Flur hin bis zum Kreisstädtchen Lauterbach.

Im letzten Hause des Zidmantel oben auf der Höhe,
das nur ein Stück Weidland vom Wald schied, mit dem
Blick hinunter in das Tal, in dem ein oberhalb des
Dorfes aus vielen Quellen entspringendes Wasserchen
munter der Lauter zuplätzerte, da wohnte — er. Wenn
ich sage — er, so weiß jeder Frischborner, wen ich meine.
Hans Tettau war eben für Frischborn einfach „er“. „Er“
hat heute wieder seinen schlechten Tag“, sagten die Leute,
oder „heute hat „er“ gelacht“, aber das letztere hätten
sie einander wohl nicht erzählt, wenn es nicht sehr selten
vorgekommen wäre. Frischborn war nicht seine Heimat.
Seit er vor Jahren im Zidmantel billigen Grund er-
standen und sich ein kleines Haus hatte bauen lassen,
war er für die ganze Gegend eine beinahe sagenumspun-
nene Gestalt geworden. Man erzählte sich, er habe,
21 Jahre alt, die schöne Grafentochter drüben im Sied-
endorfer Schloß so leidenschaftlich geliebt, daß er sie mit
Unterbrechung aller seiner Studien von der Stelle weg
habe heiraten wollen, und als man das nicht zugelassen
habe und als ein Entführungsversuch, mit dem die schöne

schlanke Johanna Erdmuth von Siedendorf trotz ihrer
17 Jahre, einverstanden gewesen, mißlungen wäre, da
sei er in die weite Welt gegangen und ein wilder Patron
geworden. Derartige lassen sich schwer feststellen und
wäre auch eine einzelne Tat erwiesen, aus der Kette des
Geschehenen herausgerissen ist sie doch belanglos für die
Beurteilung eines Menschen.

Jedenfalls war Hans Tettau weit herum in der
Welt gewesen, er hatte sein Glück wohl verbummelt und
nichts mit heimgebracht, was ihm Gewinn des Lebens
gewesen wäre. Eine Art Sehnsucht nach dem reinen
Empfinden der Jugend, eine Art Heimweh nach dem
Land, in dem ihn einmal das Glück gestreift — mochte
ihn getrieben haben, als er sich mit dem Rest eines be-
deutenden Vermögens einsam, fast menschenfremd und
weltfremd hier oben festhielt. Er pflegte keinen
Verkehr und hatte außer dem alten Schafhirten und
dessen Pöhl, die er oft auf der Weide aufsuchte, keinen
Menschen im Dorfe, mit dem er öfter und des längeren
sprach. Der Pfarrer nannte ihn nach einem mißglückten
Annäherungsversuch einen gottlosen Heiden, der Lehrer
sagte, „er“ ist verrückt.

Es war an einem stillen, sonnigen Spätnachmittag
im Hochsommer.

Hans Tettau stand vor seinem Häuschen, nach der
Straße zu, und rauchte seine kurze Pfeife. Mit dem
wilden Bart, dem einsachen, für die Jahreszeit gar
nicht geeigneten Lodenrock und den weiten bunten Haus-
schuhen sah er aus wie ein Frischborner Bauer, wenn
nicht in seinen Augen ein anderes gelegen hätte, das von
vergangenen Tagen erzählte, und wenn nicht von der
Raie zum Mund hinab Züge gewesen wären, in denen
sich Weh und Schmerz eines gebildeten und feinsinnigen
Menschen kund taten. Er mochte viel erlebt haben und
es mußte viel Schmerz und Trauriges gewesen sein,
das aus dem weltfrohen, für alle Genüsse der Erde be-
fähigten Jüngling einen Mann geschaffen hatte, der in
des Lebens Mittag wie ein greiser Einstädler der Welt
den Rücken lehnte.

Von Lauterbach den schattigen Weg durch den Wald
her kam der Frischborner Pfarrer. Das kleine, wind-

schiefe Männchen tat, als sähe er Hans Tettau gar nicht,
zudem fesselte ein Vorgang weiter unten auf der Straße,
der schon ein paar Leute aus den Häusern gelockt hatte,
seine Aufmerksamkeit. Am Wege sah ein etwa 30-jähriges
Frauenzimmer und jammerte und schloß zum Stein-
erweichen. Von Gesicht war sie nicht unschön, die Ge-
stalt, wenn auch vielleicht etwas großköpfig, war voll
und blühend. Jedenfalls aber war es ein sehr sündiges
Weibsbild. Man sah ihr die Viederlichkeit und Ver-
worfenheit von weitem an. In den Gesichtern der Zu-
schauer fand sich keine Regung von Mitleid mit ihren
scheinbaren Schmerzen, man hörte ihrem Weinen, man
sah ihren in Qualen sich windenden Bewegungen mit
jenem wenig menschenfreundlichen Interesse zu, wie es
so oft Betrunknen zuteil wird.

Als sich der Pfarrer der Gruppe näherte, trat ein
älterer Bauer zu ihm, und auf die Frage, was hier vor
sich gehe, meinte er mit rohem Lachen „Das Mensch ist
wieder total vom Fasel befallen!“ „Befallen?“
„Wehen —“ sagte schüchtern eine Frau, die eben hinzu-
gekommen war. „Ach Unsinn —“ unterbrach sie der
Bauer, „so lang läuft sie noch nicht damit —“ nun
machte man dem Pfarrer Platz, der jetzt dicht vor der
Hingefallenen stand. Auf seine Aneide sah sie ihn mit
ihrem geröteten Gesicht und den tränennassen Augen
verständnislos an, um dann wieder von neuem ein un-
heimliches Geschrei auszustößen. „Sie hat die Wehen —“
wiederholte die Frau, die hinter dem Pfarrer stand, der
aber hob seinen Stod, zeigte nach dem Ausgang des
Dorfes und sprach mit zürnender Stimme: „Ihr seid
ohne Scham, Marie, am hellen Tage wieder betrunken,
fort von hier, tragt Euren Rausch durch den Wald heim,
es ist eine Schande, wenn Euch die Kinder sehen —
Pui!“

Nun war auch noch der Bauer hinzugekommen, auf
dessen Gartenrain die Unglückliche sah. Ermutigt durch
die noch immer zürnenden Worte des davonschreitenden
Pfarrers griff er mit dem Nachbarn, der vorher das
Wort geführt hatte, das Weib unter den Armen und
zerre und schleppte sie ein Stück Wegs bergan, gefolgt
von anderen und einer Schar lärmender Kinder.

(Fortsetzung folgt.)

ist der Meinung, daß sie ihn gewinnt. Vor 18 Monaten hat sie vom Präsidenten von San Domingo auf dessen Betreiben einen Vertrag erhalten, wonach sie die fiskalischen Vertretungen der Republik erhalten solle. Dafür wurden ihr Konzessionen im Werte von über vierhundert Millionen Mark verliehen, und um eine Summe in dieser Höhe hat sie den Präsidenten Roosevelt angeklagt! Derselbe hat das Projekt der Reader fiktiv und sein eigenes an Stelle desselben gesetzt. Aber dieses fand nicht die Zustimmung der Parlamente und auch nicht die San Domingos; der Senat ist direkt gegen ihn und für die Reader. Sie hat mit der großen Europäischen Bank angeknüpft, um gegebenenfalls gleich bei der Hand zu sein, und die 40 Millionen aus deutschen, französischen und englischen Banken zu entnehmen. Sie hat nichts gegen Roosevelt, aber „er ist auch bloß ein Amerikaner“ und er müßte wissen, daß „Geschäft Geschäft“ ist.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Zum Besuch des Kaisers auf Villa Hügel bei Essen wird gemeldet, daß bereits umfangreiche Maßregeln zum Schutze des Monarchen getroffen werden. Auf der Pforte wird kein ausländischer Arbeiter mehr angenommen und aus den Hauptstädten des Rheinlands ist eine große Anzahl von Kriminalisten nach Essen abkommandiert worden.

Wie dem „W. Z.“ mitgeteilt wird, steht ein neuer Besuch des Kaisers beim Reichskanzler bevor, den man mit der bevorstehenden Begegnung mit König Eduard und ebenso auch mit den Vorgängen in der Kolonialverwaltung in Zusammenhang bringen wird. Wie gemeldet wird, erwartet Reichskanzler Bülow den abermaligen Besuch des Monarchen in Rorderny um die Mitte dieses Monats.

Der frühere Kommandant von Berlin, Generalleutnant v. D. Meiner v. Ende, ist am 1. August in München gestorben.

* Die Ausführung des Gesetzes über den Frachtkundenstempel hat im Eisenbahnverkehr zu Unzuträglichkeiten deshalb geführt, weil die Eisenbahnverwaltung den Urkundenstempel nicht, wie im Gesetze vorausgesetzt, vom Aussteller des Frachtbriefes sondern immer vom Frachthändler einzieht. Die Reichsregierung der industriellen Kreise hierüber hat der Zentralverband Deutscher Industrielier in einer Eingabe an die zuständigen Behörden zum Ausdruck gebracht und die schnelle Änderung des jetzigen zu Mißbilligkeiten zwischen Verkäufer und Käufer führenden Verfahrens beantragt.

* Das Erschiffen für die „Gohenzollern“, die „Samburg“, scheitert schon am 6. August aus dem kaiserlichen Dienst und findet als Kaiserjacht seine weitere Verwendung. Bei einer Beteiligung an den Herbstkottenmanövern schiffte sich der Kaiser an Bord des Flottenslagschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ ein.

* Die Fortschritte der städtischen Konzentration der Volksmassen im Reiche sind aus den Zusammenstellungen des kaiserlichen statistischen Amtes schon einigermaßen ersichtlich. Das Maß der fortschreitenden „Verstädtlichung“ des deutschen Volkes tritt uns in dem nachfolgenden kurzen Überblick entgegen:

	1900:			1905:		
	Zahl	Bevölkerung	Prozent der Reichsbevölk.	Zahl	Bevölkerung	Prozent der Reichsbevölk.
Großstädte mit je 10000 und mehr Einwohnern	33	9 120 280	16,18	41	11 498 049	18,97
Gemeinden mit 2000 bis 10000 Einwohn.	194	7 111 447	12,61	208	7 811 643	12,89
Zus. Gemeinden mit über 20000 Einwohn.	227	16 231 727	28,79	249	19 309 692	31,86
Reichsrest	—	40 135 451	71,21	—	41 285 491	68,14
Reich	—	56 367 178	100	—	60 605 183	100

Daraus geht die Tatsache hervor, daß bei einer Gesamtzunahme von etwa 4,24 Millionen Köpfen im Reiche die Zahl der Bewohner allein von Gemeinden mit je

20 000 und mehr Einwohnern am 1. Dezember 1905 um etwa 3,1 Millionen größer ist als am 1. Dezember 1900. Da nun am 1. Dezember 1900 auf die Gemeinden mit je über 2000 Einwohnern 54,25 v. H., auf diejenigen mit über 5000 Einwohnern 42,26 v. H. der Reichsbevölkerung kamen und die Gruppe der Gemeinden mit 5000 bis 20 000 Einwohnern damals schon 13,46 v. H. der Reichsbevölkerung enthielt, so dürfte nunmehr etwa die Hälfte der Reichsdeutschen in Gemeinden von je über 5000 Einwohnern, mehr als die Hälfte aber in Gemeinden von je über 4000 Einwohnern sitzen; damit hat die städtische Bevölkerung an Zahl die ländliche nicht nur erreicht, sie hat sogar angefangen, überwiegend zu werden.

* Wer schafft die Viehtenerung? Zur Beantwortung dieser Frage dürfte eine Mitteilung dienen, die der „Allg. Fleisch-Zeitung“ von zuverlässiger Seite zugeht. Danach haben die Molkereibesitzer aus der Gegend von Hannover und Hildesheim in einer am vergangenen Mittwoch in Hannover stattgehabten Versammlung beschlossen, „bis zum 15. Oktober kein Schwein unter 56 M. für den Zentner Lebendgewicht, gleich 67 M. Schlachtgewicht, zu verkaufen. Für Zuwiderhandlungen sind 1000 M. Konventionalstrafe zu zahlen.“ — Hier ist also eine wirkliche Ringbildung zur Hochhaltung der Viehpreise, während für die von den Agrariern behaupteten angeblichen Ringbildungen der Viehhändler noch nie der Schatten eines Beweises erbracht werden konnte.

Die Revolution in Rußland.

wb. Köln, 3. August. Der „Köln. Volksztg.“ wird aus Reval von heute telegraphiert: In der letzten Nacht ist auf dem Panzerschiff „Pamjat-Njowa“ Meuterei ausgebrochen. Vier Offiziere sind, teilweise schwer verletzt, an Land gerettet, die übrigen wurden ermordet. Das Panzerschiff ist mit 1000 Mann Besatzung in See gegangen. Richtung unbekannt. An Bord ist wenig Proviant vorhanden.

wb. Petersburg, 3. August. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Reval meldet, bestätigt sich das Gerücht von der Meuterei der Besatzung des Kreuzers „Pamjat-Njowa“. Der Kommandant und vier Offiziere des Schiffes sind von den Meuterern getötet worden.

hd. Petersburg, 3. August. In Kronstadt begannen um Mitternacht zwei Kompagnien Sappeure und Mineure, denen sich alsbald die 4. und 5. Flotten-Equipage anschloß, zu meutern. Die Zahl der Aufständischen betrug 500 Geniesoldaten und 2000 Matrosen. Admiral Beklemischew, sowie einige Kapitäne wurden schwer verwundet. Oberst Alexandrow wurde getötet, seine Frau schwer verletzt. Die Meuterer bemächtigten sich Johann des Forts Konstantin, wo sie von einigen Geflüchten Besitz ergriffen und einen Schutz auf die Dampfmaschine absetzten. Sofort wurde General Adlerberg mit Infanterie an Ort und Stelle entsandt. Um 3 Uhr morgens eröffnete dieser den Kampf aus Maschinengewehren, worauf die Meuterer aus dem Forts mit Geschützfeuer antworteten. Darauf trat Artillerie in Aktion. Nach vier Schüssen ergaben sich die Meuterer und hielten die weiße Flagge auf Fort Konstantin. Es wurde festgestellt, daß die Festungs-Artillerie es nicht mit den Meuterern gehalten, sondern sie verhöhnt hatte, die Geschütze zu verfeuern. Die festgenommenen Offiziere wurden befreit.

hd. Kronstadt, 3. August. Der Festungs-Kommandant General Adlerberg erklärte, die Ruhe könne nunmehr als hergestellt gelten, doch gärt es im Innern noch immer bedenklich. Die Stadt ist wie ausgestorben. Die meisten Türen sind geschlossen. Auf den Straßen blicken feldmarschmäßig ausgerüstete Truppen. Die Pawloskstraße, wo die Matrosen-Kasernen liegen, gleicht

einem Heerlager. Aus Kronstadt wird niemand ohne Paß herausgelassen. Die ganze Insel ist von einem Militärkorps umgürtet. Der Aufstand ist ausgesprochen politischer Natur. Auf den Meutereiflaggen stehen die aus der Reichsduma bekannten Worte: Land und Freiheit. Insgesamt sind acht höhere Offiziere getötet, 11 verwundet. Die Anzahl der beiderseitigen getöteten Soldaten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt, jedoch sehr bedeutend. Unter den Verhafteten ist ein unbekannter Zivilist, der den Aufstand angeblich geleitet hat. Zwei andere Zivilisten wurden bei einem Fluchtversuch auf einem Motorboot erschossen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, die Geschehnisse der letzten Tage seien lediglich das Vorpiel zu einem weit größeren Aufstand in Kronstadt. Man meint, die Mädelssführer hätten keine Zeit gehabt, die Artillerie auf ihre Seite zu bringen, was beim nächsten Putsch wahrscheinlich sein wird. Die Einwohner verlassen scharenweise Kronstadt.

Von den Mädelssführern der Kronstädter Revolte sind 8 gefangen. Sie sollen sofort gehängt werden.

In Peterhof herrscht große Besorgnis. Es heißt, daß der Zar nach Zarstkoje Eselo überzusiedeln beabsichtigt.

hd. Petersburg, 3. August. Die in Tule stehende Artillerie weigerte sich, auszuruhen; manche aus der Umgegend herangezogene Infanterieregimenter warfen auf dem Marsch Patronen und Gewehre weg, und eine mit der Bahn herangebrachte Kompagnie mit Maschinengewehren hat unterwegs die Kanonen aus dem Zuge geworfen. Infolge dieser neuen Meutereien sind Truppen von Petersburg und Reval per Schiff nach Helsingfors abgegangen. Drei Panzerzüge mit Artillerie wurden von hier beordert.

hd. Moskau, 3. August. Nach einer hiesigen Blättermeldung ist der Mörder des Deputierten Herzenstein ein russischer Gendarm namens Rischewin, welchen zu verhaften der örtlichen finnischen Polizeibehörde gelungen sein soll. Während der Tätigkeit in der Reichsduma erhielt Herzenstein zahlreiche Drohbriefe. Am Tage vor der Ermordung wurde ihm sein von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Anarchie und Revolution unterzeichnetes Todesurteil zugestellt.

hd. Warschau, 3. August. Gestern nachmittag kam der Polizeigefolge des Generalgouverneurs, Generalmajor Polzgrafski aus Warschau, auf der Station Otwoz an und bestieg am Bahnhof mit Frau, Tochter und einem sechsjährigen Sohne eine Kutsche, um sich nach seiner Villa zu begeben. Auf dem Wege dorthin wurde er von sechs Bewaffneten überfallen. Polzgrafski und die Frau wurden getötet, der Knabe wurde verletzt. (Z.-A.)

hd. Petersburg, 3. August. Die Meuterei in der Festung Sweaborg dauert fort. Gestern währte das Geschützfeuer bis zum Abend. Die Regierungstruppen zählen bisher an Toten und Verwundeten 28 Offiziere und 400 Soldaten. Als von einem treu gebliebenen Schiffe ein Mißstipman abgeandert wurde, um die rote Fahne von der Flotten-Kaserne auf Statuoden abzunehmen, wurde er durch einen verwundeten Anarchisten getötet, der dann selbst den Geist aufgab. In die Kaserne drangen Kosaken und Schützen, worauf die Meuterer sich widerstandslos ergaben; Aufwiegler, die Zivilkleider trugen, entflohen. Der Kommandeur einer Minenkompanie wurde schwer verwundet von den Meuterern ins Meer geworfen, nachdem man ihm einen schweren Stein um den Hals gebunden hatte. In Peterhof ist die Wache bedeutend verstärkt. Die Zarenfamilie beabsichtigt dieser Tage eine Spazierfahrt nach den Eskären zu unternehmen, wozu die Kaiserjacht „Alexandria“ vor Peterhof bereitlag, umgeben von vier Torpedobootszerstörern mit einem Kreuzer; doch ist nach

(Reduziert verboten.)

Die Blinddarmentzündung vor der Berliner medizinischen Gesellschaft.

H. F. Berlin, 1. August.

Wie sehr das Thema der Blinddarmentzündung die Ärzewelt bewegt, bewies, daß sich die Berliner medizinische Gesellschaft heute Abend zum dritten Male mit dieser Frage beschäftigte. Trotz einer geradezu afrikanischen Hitze war der große Hörsaal des in der Flegelstraße belegenen Langenbeck-Hauses wiederum dicht gefüllt. Der Vorsitz führte auch heute der Geh. Ober-Medizinalrat Professor Dr. v. Bergmann. Diesmal kamen in der Hauptsache die „Internisten“, d. h. die Ärzte für innere Krankheiten, zum Wort. Zunächst suchte Geh. Medizinal-Rat Professor Dr. Guttfeldt an der Hand vieler Zahlen den Nachweis zu führen, daß die medizinische Statistik seit 1877 ganz erhebliche Fortschritte gemacht habe. In der Hauptsache sei dies der vermehrte Krankenhausbefund zu verdanken. Die Sozialgesetze und die verbesserten Krankenhausesrichtungen, die auch die bemittelten Klassen den Krankenhäusern zuführen, haben eine wesentliche Zunahme der Krankenhausbefund bewirkt. Die Blinddarmentzündung trete zumeist bei Kindern im Alter von 5 bis 15 Lebensjahre, und zwar mehr bei Knaben als bei Mädchen auf. Mit dem höheren Lebensalter vermindere sich die Gefahr der Blinddarmentzündung. Die Fälle im Alter von 15 bis 30 Jahren seien bedeutend größer als von 30 bis 60 Jahren. Nach dem 60. Lebensjahre seien kaum noch 2 v. H. Blinddarmentzündungsfälle vorhanden. Ob und wann ein operativer Eingriff vorzunehmen sei, müsse von Fall zu Fall entschieden werden; jedenfalls haben operative Eingriffe die Mortalitätsstatistik nicht ungünstig beeinflusst. (Weiterkeit.)

Professor Dr. Raginsky: Er könne aus seiner Praxis mitteilen, daß zumeist Kinder von der Blinddarmentzündung befallen werden. Wenn Kinder über Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Schmerzen im Darm usw. klagen, dann müßte der Arzt stets auf der Hut sein, es

seien das zumeist Symptome der chronischen Blinddarmentzündung. Gefährlicher seien die akuten Anfälle, die stets mit Fieber verbunden seien. Die ärztliche Behandlung müsse, sobald sich die ersten Symptome zeigten, sofort eingreifen. Der Arzt müsse bemüht sein, die Kotschne zu entfernen. Ob das durch einen operativen Eingriff geschehen solle, wolle er als Internist nicht entscheiden, es sei das Sache des Operateurs.

Dr. Naumann-Potsdam: Er sei der Ansicht, daß ganz besonders bei leichten Fällen die Operation unterbleiben müsse. Es seien ihm in seiner Praxis viele Fälle vorgekommen, in denen auch ohne Operation eine schnelle Heilung eingetreten sei. Die Hauptsache sei, nicht mit Gewalt Stuhlgang herbeizuführen, sondern den Kranken beruhigend zu behandeln und dafür zu sorgen, daß der Appetit wiederkehre und der Stuhlgang regelmäßig werde. Ohne zwingende Veranlassung sollte die Operation unterbleiben.

Geh. Medizinalrat Professor Dr. Gwald: Er könne dem Vorredner nur beipflichten. Wenn nicht ein Abseß oder ein Kotsstein vorhanden sei, der auf andere Weise nicht beseitigt werden könne, so solle die Operation unterbleiben. Die Medaille habe doch zweifellos auch eine Heilung eingetreten. Die Operationen seien nicht ungefährlich. Sie können tödlich verlaufen oder bleibende Beschwerden hinterlassen. Die günstigen Erfolge des Professors Israel und anderer erster Chirurgen, die obendrein mit den besten Assistenten und den vorzüglichsten Hilfsmitteln arbeiten, lassen sich bedauerlicherweise nicht verallgemeinern.

In ähnlicher Weise äußerten sich Dr. Alba, Oberarzt Privatdozent Dr. Senkel und Professor Dr. Hermes. Die Redner bemerkten: Solange nicht Blinddarmentzündung festgestellt sei oder zum mindesten der Verdacht der Blinddarmentzündung, sollte man von einer Operation Abstand nehmen.

Dr. Seefisch: Er sei auch kein Freund von Operationen. Er habe aber vor einiger Zeit einen Herrn an einem leichten Anfall von Blinddarmentzündung behandelt. Es sei sehr schnell Heilung eingetreten. Nach

sechs Wochen seien die Beschwerden von neuem eingetreten. Er habe den Kranken operiert, wonach sehr bald vollständige Heilung eingetreten sei. Wäre die Operation nicht vorgenommen worden, dann wäre zweifellos Erguß in die Bauchhöhle eingetreten und der Kranke gestorben.

Der Vorsitzende Geh. Rat v. Bergmann teilte noch mit: Mitte August wird eine Anzahl Pariser Ärzte nach Berlin kommen, um die hiesigen Krankenhäuser, Einrichtungen usw. in Augenschein zu nehmen. Er ersuche, diese Gäste in freundlicher Weise zu empfangen. Die medizinische Gesellschaft habe zwecks Bewirtung der Pariser Ärzte 300 M. ausgeworfen.

Rodin und die Tänzerinnen von Kambodscha.

Der Besuch König Sijowaths und seiner Tänzerinnen, der die französische Regierung eine so beträchtliche Summe gekostet hat, hat einen ungeahnten Gewinn gezeitigt: durch ihn ist Frankreichs größtem Bildhauer, Auguste Rodin, der Anblick einer neuen Schönheit und einer ursprünglichen, natürlich freien Körperkultur aufgeschlossen worden. Rodin hat die kleinen gelben „Ballettanten“ auf dem Gartensitz von Bré-Catelan tanzen sehen, und ist durch den Reiz ihrer Bewegungen so entzückt worden, daß er ihnen nach Marseille gefolgt ist und dort vier Tage lang die Rhythmen ihres Tanzes studiert und in unzähligen Skizzen und Studien festgehalten hat.

Er selbst hat einem Mitarbeiter des „Figaro“, George Bourdon, darüber höchst bedeutsame Mitteilungen gemacht: „Ich habe mit diesen meinen kleinen Freundinnen die vier schönsten Tage meines Lebens verlebt“, so rief er mit strahlendem Antlitz aus. „Ich hatte schon die kleinen Javanensinnen in der Weltanschauung sehr geliebt; aber diese reizenden Prinzessinnen haben alle die alten Erinnerungen in mir erneut belebt und verstärkt. Sie haben mir eine Freude gegeben, deren ich mich gar nicht fähig glaubte. Sie haben in voller Wirklichkeit alle die wunderbaren Körperhypothesen wieder vor mir auferstehen lassen, die die Antike

den furchtbaren Vorgängen in Sweaborg der Reiseplan ausgegeben. — Es heißt mit Bestimmtheit, daß der Aufruhr von langer Hand vorbereitet war, ohne daß die Behörden etwas davon ahnten.

hd. Petersburg, 3. August. In Helsingfors ist die rote Garde in ihrem ganzen Bestande aufgeboten. Sie steht auf scharfen Widerstand bei der blauen Garde, den bewaffneten Konstitutionalisten. Kapitän Kock, der Führer der roten Garde, soll verhaftet sein.

hd. Berlin, 3. August. Nach den an hiesiger amtlicher Stelle vorliegenden Nachrichten sind die aus privater Quelle stammenden Meldungen über die Meuterei in Sweaborg übertrieben. Die russische Regierung hat bereits über die Meuterei die Oberhand gewonnen und sie umzingelt. Die auf Befehl des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch entsandte Flotte hat auch die Forts zurückerobert. In den Händen der aufrührerischen Soldaten befindet sich kein einziges Kriegsschiff. — Die dem „Börse-Kurier“ aus Petersburg gemeldet wird, heißt es in dortigen eingeweihten Kreisen, der Zar sei bereit, auf die von den Führern der Reformpartei gestellten Forderungen in der Hauptsache einzugehen.

Die Meuterer von Sweaborg haben den Obersten Notarow, als dieser sich weigerte, die Insel zu verlassen, zu Tode geprügelt und den General Alexew teilweise schwer verwundet. Auf Befehl des Kaisers soll den Abzurreitenden kein Pardon gewährt werden.

wb. Petersburg, 3. August. (Petersb. Telegr.-Agent.) In Sweaborg haben die Unruhen aufgehört.

Der Zar hat die Einberufung eines Kriegsgerichts verfügt, welches die Meuterer von Sweaborg abzuurteilen haben wird.

hd. London, 3. August. Ein gestern spät abends aus Petersburg hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß die Lage in Helsingfors sich verschlimmert habe.

hd. Petersburg, 3. August. Infolge des partiellen Telegraphenstreiks in Finnland läßt die Regierung die Post- und Telegraphenämter, sowie die Bahnstationen in und um Petersburg durch verstärkte Militärabteilungen bewachen.

hd. Petersburg, 3. August. Das meuternde Kriegsschiff „Pamjat Nowa“ hat sich in die Ostsee geflüchtet und wird von drei Panzern und mehreren Torpedos verfolgt.

hd. Petersburg, 3. August. In Kronstadt dauern die Kämpfe zwischen den Meuterern und den treu gebliebenen Truppen fort. Die aus Kronstadt einlaufenden Nachrichten sind äußerst knapp und sehr pessimistisch gehalten. Die telegraphischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen. In Helsingfors und Petersburg ist der allgemeine Ausstand verfügt worden. Man glaubt jedoch, daß die treu gebliebenen Truppen die Oberhand behalten werden.

wb. Petersburg, 3. August. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Die Stationen der finnländischen Bahn von Petersburg bis Wiborg sowie das ganze Meeresufer sind mit Truppen besetzt.

wb. Reval, 3. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der treu gebliebene Teil der Besatzung des Kreuzers „Pamjat Nowa“, der auf der See von Reval angekommen ist, gewann über die Meuterer die Oberhand und hat um Insanerie zur Hilfeleistung. Die Mannschaft lieferte die an der Meuterei beteiligten etwa 150 Mann den Behörden aus. Die Meuterer wurden gefangen und verhaftet, die ganze Besatzung entwaffnet. Mit dem Kreuzer trafen drei Offiziere ein, die von den Meuterern gefangen genommen worden waren. Ein Attentat wurde verhaftet.

wb. Helsingfors, 3. August. (Mihail Tel.-Bur.) In der alten Nylandskaserne entstand gestern nachmittags eine Meuterei, wobei sowohl Salven, wie auch einzelne Schüsse abgegeben wurden. Die Kugeln fielen zum Teil

auf die Straße. Die Verwundeten wurden in die Militärkaserne gebracht. Von Sweaborg wurden über 100 Verwundete eingeliefert. Der Führer der Aufrührer, Leutnant Kabanitski, soll mit etwa 150 Mann an Bord des Dampfers „Dybel“ geflüchtet sein, um sich dem Großfürsten Michael zu ergeben. Bei den Straßenkämpfen in Helsingfors wurden 7 Personen getötet und 7 verwundet.

hd. Petersburg, 3. August. Die Lage des Kabinettschefs Stolypin ist eine sehr kritische. Die von ihm mit verschiedenen Persönlichkeiten eingeleiteten Unterhandlungen wegen Eintritts in das Kabinett sind vorläufig unterbrochen. Stolypin soll seinen Mißmut darüber ausgedrückt haben, daß die von ihm zum Eintritt ins Kabinett aufgeforderten Persönlichkeiten allerlei Gründe angaben, welche sie an ihrer Beteiligung an der Kabinettsbildung verhinderten. Der Kabinettschef soll ferner geäußert haben, wenn es nicht anders gehe, werde er das Kabinett durch Bureaukraten vervollständigen.

Der Minister des Innern erließ eine Verordnung, wonach alle Druckerbesitzer sich schriftlich verpflichten müssen, kein Exemplar des Wiborger Aufrufes zu drucken, da sonst die Druckereien unvermeidlich geschlossen würden.

hd. Petersburg, 3. August. Mit großem Nachdruck geht das Gerücht, wonach die Gesellschaft der Schwarzen Hundert beschlossen hat, die den Fortschrittsparteien der Duma angehörenden Duma-Mitglieder zu ermorden.

hd. Radowitz, 3. August. Die Lage im russischen Grenzgebiet ist äußerst gespannt. Die Bahnlinie Radowitz-Sosnowice wird, weil ein Attentat befürchtet wird, militärisch bewacht. Kosaken reiten fortwährend die Strecke ab. In Sosnowice sind die den Monopolläden Benachbarten durch Drohbriebe gewarnt worden, daß eritere in die Luft gesprengt würden. Mittwoch wurde eine Sotnie Kosaken in Sosnowice stationiert, weil Anschläge auf Reichgebäude befürchtet wurden. Am Mittwoch wurde ein in Feldwebeluniform verkleideter Provokateur und Inhaber einer Sosnowicer Winkelfeuer von Sozialisten erschossen, ebenso der Kriminalkommissar Buchs.

hd. Paris, 3. August. Da man hier von Anfang an die Auflösung der Duma als einen Fehler betrachtet hat, so ist man von den neuesten Ereignissen durchaus nicht überrascht und im Ministerium des Innern hat man auf Grund der aus Petersburg vorliegenden Berichte die Dinge ziemlich pessimistisch beurteilt. Der Petersburger Korrespondent des „Reich Parisien“ telegraphiert, die Lage des Kabinetts und in Peterhof sei mehr als schwierig, und man müsse auf alles gefaßt sein.

hd. Genf, 3. August. Die Polizei beschlagnahmte ein hier redigiertes aber in Frankreich gedrucktes Blatt: „L'Action anarchique“, worin die russischen Revolutionäre aufgefordert werden, den Zaren zu ermorden.

Ausland.

Italien.

Ein Gemeinderatsmitglied von Alessi bei Rom wurde von einem Anarchisten durch einen Dolchstoß ins Herz ermordet. Der Täter wurde verhaftet. — In Pisa wurde neuerdings ein anarchistisches Komplott entdeckt, welches zahlreiche anarchistische Aufrufe verteilte. Seitens der Polizeibehörde wurden bei allen verdächtigen Anarchisten Hausdurchsuchungen vorgenommen.

England.

Ein englischer Geistlicher namens Bull erweitert einem Kapitäns Telegramm zufolge die vor ein paar Tagen durch eine Londoner Depeschen-Agentur verbreiteten, von dieser selbst als gänzlich unbestätigt bezeichneten Anschuldigungen gegen die deutschen Truppen in

gefaßt hat. Ungewöhnliche Aufschlüsse habe ich durch sie erhalten, habe von neuem erfahren, daß die Natur eine unerschöpfliche Quelle ist, aus der der Künstler nur immer von neuem durstig aufnehmen und trinken kann. Mein ganzes Leben habe ich dem Studium der Natur geweiht, und eine große Bewunderung hat mich immer für die Werke des griechischen Altertums erfüllt. Denken Sie sich nun, wie ein Schauspiel auf mich wirken mußte, das mir die Antike wiedererlebte und ihre Geheimnisse vor mir enthüllte. Diese monotonen und langsamen Töne, die dem Rhythmus einer leisen zitternden Musik folgen, haben eine so ungewöhnliche und vollendete Schönheit, daß sie der Reinheit klassischer Linien gleichkommt, wenigstens sie einen ganz anderen Duft atmet. Wohl sind wir hier im fernsten Orient, und nicht in Athen; aber ich habe hier mit innerster Ergriffenheit Bewegungen gesehen, wie ich ihnen noch niemals begegnet war, nicht in der Kunst und nicht in der Natur. Wie schön sind z. B. diese lang hingestreckten Linien, wenn sie die Arme weit ausbreiten, die Hände zurücklegen und in weichen, wellenförmigen Konturen wunderbare Bogenlinien, die in schlanken Rundungen und zarten Biegungen ineinander verflochten! Wie schön sind die Bewegungen, wenn sie sich ganz zu ihren Füßen herabbeugen, gleich, als ob der Körper zusammensänke, und sich dann allmählich in unmerklichen Hebungen wieder aufrichten, so daß diese kleinen und zierlichen Kinder endlich ganz groß erscheinen, wenn sie plötzlich steif und starr wieder dastehen! In wie mancher flüchtigen Zeichnung habe ich auch jene unnachahmlich graziöse Stellung festzuhalten versucht, wenn die Tänzerin, nach vorn geworfen, ganz zusammengekauert, das Kreuz nach außen gebogen, die Brust an gebeugte Knie geschmiegt, die Windungen einer Schlange nachzuahmen scheint, und im schnellen Spiel der Glieder alle Fülle ihrer Anmut enthüllt. Das ist bewundernswert schön und neu. Ja, meine kleinen Freundinnen sind vollkommen wie die Antike, denn sie haben den gleichen Wohlklang in den Gliedern und die gleiche heiße Erregung des Schönen strahlt von ihnen aus. Sie haben harmonische und richtige Bewegungen.“

Als Bourdon den Meister fragte, was er unter einer „richtigen Bewegung“ verstände, fuhr Rodin fort: „Das

läßt sich nicht definieren. Eine falsche Bewegung in der Skulptur ist wie eine falsche Note in der Musik. Man muß es im Auge haben. Aber so viel läßt sich sagen, daß alle „richtigen Bewegungen“ des Körpers sich in eine geometrische Figur einzeichnen lassen müssen, deren Linien einfach und wenig zahlreich sind. Die Griechen hatten den Sinn für dieses Gesetz und meine kleinen Prinzessinnen haben ihn auch. Als Geschenk der Natur ist ihnen der Ausdruck der Harmonie und Wahrheit in ihren Wesen eigen, und König Sisowath sowohl wie die Prinzessin Sampudry, die sie leitet, beweisen einen feinen Kunstgeschmack dadurch, daß sie solche Formungen des Körpers lieben. Bei uns hat man bis ins 18. Jahrhundert noch die Liebe zur klassischen Harmonie gehabt. Dann ist eine Schule gekommen, die sich von der Natur entfernte, die alles veränderte, und der wir den gegenwärtigen Ungeschmack verdanken. Wer kann all das Unheil erzählen, das ein David über die französische Kunst gebracht hat! Und dieser schlechte Geschmack breitet sich überallhin aus, auf die Straße ebenso wie in die Wohnungen, auf die Kunst so gut wie auf die Möbel. Im Anfang meiner Studien fragte ich jedes Modell, in welchen Metiers es posiert hätte. Wenn es aus irgend einer Kunstschule kam, dann merkte ich das sofort. Dann nahm es sogleich irgend eine jener Bewegungen an, die es dori gelernt hatte, und diese Bewegung war unfehlbar falsch. Das ist nicht verwunderlich. Was lernt man in den Kunstschulen? Die Komposition. Komposition aber, das ist die Kunst des Theaters, oder besser die Kunst der Pöbe. Neigen wir uns demütig vor der Natur; in ihr ist die ewige Wissenschaft und der unerforschliche Quell unseres Vernens. Nur durch sie erkennen wir die Wahrheit und durch sie erneuern wir unaufhörlich unsere Anschauung. Es ist ein Zeichen der Schwäche, wenn man auf seine Phantasie stolz ist. Was ist Phantasie anderes als das Verbinden und Gestalten von Erinnerungen? Aber unsere Erinnerungen sind begrenzt und unsere Phantasie ist beschränkt; nur die ungeheure Natur bietet uns unaufhörlich eine ewige Anregung, aus der die Unendlichkeit unserer Sensationen sich bildet, und wenn ich diese kleinen Tänzerinnen von Kambojscha liebe, so ist es darum, weil sie mich mit dem Takt ihrer beweglichen

Damaraland dahin, daß deren Gefangene, hauptsächlich Frauen und Kinder, die gräßlichsten Mißhandlungen zu erdulden hätten. Die Weiber würden in den Lagern in vollständig nacktem Zustande nicht besser als Vastiere behandelt und aus den geringfügigsten Ursachen bis aufs Blut geschlagen. Ihre Beköstigung wäre so unzureichend, daß sie oft vor Schwäche sich nicht rühren könnten. Die dergestalt arbeitsunfähigen Gemachten würden ebenfalls aufs unarmherzigste gesüchtigt.

Die Regierung beschloß, 4000 Acres Kronländereien wofür keine Pächter gefunden wurden, in Kleingüter einzuteilen und den Arbeitslosen zur Verwirtschafung anzubieten.

Schweden.

König Oskar von Schweden empfing einen Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ in besonderer Audienz, um von ihm einen offenen Brief an die Staatsoberhäupter gegen die Judenmorde in Rußland entgegenzunehmen. Der König sagte u. a., er bedauere die Pogrome, aber er als König könne nichts dagegen tun. Er dürfe seinem Lande nicht das Unglück bereiten, das daraus entstehen könnte, wenn er als König etwas tue in der Sache. Er wolle morgen der Regierung den offenen Brief vorlegen und müsse alles seiner Regierung überlassen.

Griechenland.

Die „Frankf. Ztg.“ erhält aus Athen von der Thrazischen Association folgende Depesche: Im Namen der Thrazier zeigen wir mit Entrüstung den europäischen Nationen den Vandalismus an, der in dem Fürstentum Bulgarien und in der privilegierten Provinz Ost-rumelien verübt worden ist, und wir rufen deren Schutz an für unsere niedergemetelten Brüder, deren Kirchen besetzt, deren Gefälligkeit beleidigt und deren Güter geplündert worden sind gegen jedes menschliche Recht und gegen die Freiheit.

Bulgarien.

Für die Erfüllung ihrer religiösen Bedürfnisse wurden den Griechen zwei der geraubten Kirchen in Philippopol zur vorläufigen Verfügung der Griechengemeinde übergeben.

Türkei.

Der Sultan leidet seit etwa 14 Tagen an Verdauungsstörungen. Obwohl er nach den letzten beiden Freitag-Selamliks keinen der Botschafter empfangen konnte, werden die umgehenden Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Sultans für übertrieben gehalten und amtlich dementiert.

Südafrika.

Die Transvaal-Verfassung findet in Südafrika in günstigem Sinne Aufnahme, sogar die Johannesburg-Blätter sind befriedigt und froh, daß die Verfassung nicht schlimmer ausgefallen ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. August.

Frei ist der Hund!

Heute sind die Ketten gefallen und der Hundsfreund sagt froh aufatmend: „Wollt ihr Dank, daß diese elende Quälerei zu Ende ist!“ Diejenigen aber, die am schwarzen unter den strengen Polizeimaßregeln der Hundesperre zu leiden hatten, die lieben vierfüßigen Hausfreunde, werden sich in molligem Behagen fetten- oder mauklorblos tummeln, und werden hier und da vielleicht gleich im Frohgefühl der wiedererlangten Freiheit etwas über die Stränge schlagen und allerlei Dummheiten machen. Wer will's ihnen verübeln nach einer gut zwei Wochen länger als drei Monate völlig unschuldig verbüßten Freiheitsstrafe. Wer einen Köter hat, der

Finger und den Biegungen ihrer schlanken Körper ein Stück der Natur kennen gelehrt haben, das mir bis dahin unbekannt war. Ja, ich habe von ihnen gelernt. Das habe ich dankbar empfunden, während der gütige Werkmeister der Ewigkeit mir in diesen Prinzessinnen ein besonders interessantes Stück seines „Museums“ vorführte. Ich habe sie erbeben und sich bewegen sehen in all ihrer Grazie, in all ihrer Kraft, in all ihrer Melancholie und hinreißenden Schönheit. Und bei der Fülle der auf mich eindringenden Gesichte und Anregungen mußte ich an ein Wort denken, das mir einmal Tolstoi gesagt hat: „Ich habe noch Arbeit für 300 Jahre.“

C. K.

Aus Kunst und Leben.

* Der Louvre in ursprünglicher Gestalt. Wie der „Figaro“ berichtet, soll der Louvre, der im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Wandlungen in seiner äußeren Gestalt erfahren hat und aus einem Palaste zu dem Hauptmuseum der französischen Hauptstadt umgestaltet worden ist, in gewisser Beziehung sein ursprüngliches Aussehen wieder erhalten. Claude Perrault, der Baumeister des 17. Jahrhunderts, nach dessen Zeichnungen besonders die Ostfassade des Louvre errichtet worden ist, hatte ihn mit Gräben umgeben, die jedoch seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts allmählich ausgefüllt worden sind. Der majestätische Eindruck des Gebäudes hatte dadurch beträchtlich gelitten. Kürzlich hat nun der gegenwärtige Architekt des Louvre, Redon, die Grundmauern des alten Palastes bloßlegen lassen und dabei festgestellt, daß diese wunderbar erhalten sind und eine prächtige Basis für das Gebäude darstellen. Es handelt sich also darum, den ganzen Palast auf eine Tiefe von einigen Metern bloßzulegen, der dann durch einen breiten Graben von den angrenzenden Straßen und Plätzen getrennt wäre. Die alten Grundmauern sind unverletzt und brauchen nur freigelegt zu werden, eine Arbeit, die in zwei oder drei Monaten mit geringen Kosten zu vollenden sein und die Schönheit des Gesamteindrucks bedeutend steigern wird.

weiß, was es für ihn, den Besitzer, und für den Hund bedeutet, ein Vierteljahr und länger von der Hundesperre befreit in der freien Bewegung gehindert zu werden. Daß es eine ganz miserable Sache ist, das steht fest; über ihre Zweckmäßigkeit streiten sich noch die Gelehrten und Hundefreunde, und es scheint, als verdienten diejenigen unter ihnen den größten Beifall, die behaupten, daß die Sperre in ihrer jetzigen Form ihren Zweck verfehlt und deshalb nichts mehr und nichts weniger als eine durchaus nutzlose Quälerei ist. Wer sich über die Sperre kein Kopfwort macht, weil sie ihn nicht trifft, der wird in den verflochtenen Wochen sicherlich doch manchmal den Kopf geschüttelt haben, wenn er bei einem Gang durch die Straßen einem fünf Zoll hohen, lammfrommen und absolut tugendhaften Schoßhündchen begegnete, das gefesselt und mit einem mustergültigen, vorchriftsmäßigen Maulkorb versehen war gleich einem gefährlichen wilden Biest. Na, es ist vorbei, und wir wollen uns vorläufig nicht weiter mehr mit der Frage beschäftigen, ob die Sperre etwas taugt, oder ob sie nichts taugt, die folgende Sperre wird ja ohnehin auch diese Frage wieder in Fluß bringen.

Anzuerkennen ist aber, daß unsere Polizei sich in der bösen „geperreten“ Zeit recht loyal benommen hat. Die Polizei soll ja nicht durch die Finger sehen, tut sie es aber doch mal, dann erwirbt sie sich zweifellos ein Verdienst, nämlich, wenn die Umstände es erlauben, daß das strenge Auge des Gesetzes ein bißchen blinzelt und vorbeugt. Die Umstände erlaubten das diesmal. Wenn draußen in Viebrich ein Rötterchen freipierte unter tollwutverdächtigem Erscheinungen, wenn der Kopf des Viechchens in das Pasteurische Institut nach Berlin wanderte, und man weiß nicht genau, wurde dort der Tollwutbazillus gefunden oder nicht, so lag der Fall für Wiesbaden keineswegs ernst. Man wird nicht behaupten können, daß durch diesen Fall Wiesbaden gefährdet war. Wäre die Entfernung zwischen Wiesbaden und Viebrich nur wenige Kilometer weiter, dann wäre die Hundesperre überhaupt nicht über unsere Stadt verhängt worden, obwohl die Sache an sich um deswillen um kein Haar anders ausgefallen hätte. Unsere Polizei konnte also mit gutem Gewissen loyal sein, und sie war es. Sie hat manchen unvorschriftsmäßigen Maulkorb ruhig passieren lassen und beschränkte sich darauf, allzu auffällige Verschlingungen gegen das Gesetz zu notieren, womit sich selbstverständlich jeder rechtlich Denkende einverstanden erklären mußte.

Nun aber noch drei Worte an die Besitzer von Hunden. Sie heißen: Treibt keinen Mißbrauch mit der wiedererlangten Freiheit! Seht unter allen Umständen darauf, daß eure Hunde entweder an der Leine geführt werden oder einen ordentlichen Maulkorb tragen. Eins von beiden muß sein, und daß es so ist, liegt nicht zuletzt im Interesse der Hundebesitzer selbst. Noch weniger aber sollte man das „Stromern“ der Hunde dulden. Ein Rötter, der herrenlos draußen herumstreift, ist immer eine Gefahr für die Bevölkerung, und außerdem ist ein solches Tier nicht wert, daß man ihm seine Freundschaft und Zuneigung schenkt. Ein gut erzogener Hund stromert nicht; Hundestrolche sollten daher rücksichtslos weggefangen und bekümmert werden. Unsere Hundepolizei möge besonders auf solche „unanständige Elemente“ des Hundevolks ihr Augenmerk richten; sie darf in dieser Beziehung sicher viel energischer vorgehen, als sie es bisher getan hat.

— Zur Monarchenbegegnung auf Friedrichshof. Wie nunmehr feststeht, wird König Eduard von England am 15. August, morgens 9½ Uhr, in Cronberg i. T. eintreffen und bis zum 16. mittags auf Schloß Friedrichshof verweilen. Der Kaiser wird kurz vorher dort ankommen und seinen Onkel empfangen.

— Der Kaiser in Mainz. Nach den bisher getroffenen Dispositionen werden der Kaiser und der Großherzog von Hessen Ende dieses Monats, nach dem 21.,

einer großen Truppenmacht in Mainz beizubringen. Der Kaiser wird nach der „Darmst. Ztg.“ voraussichtlich auch an einem von dem Großherzog im Palais zu Mainz gegebenen Frühstück teilnehmen.

— Personal-Nachrichten. Die Oberförsterstelle Domburg v. d. H. ist dem Königl. Forstmeister Freiherrn v. Löwenstein vom 1. August d. J. ab übertragen worden. — Zwei Fräulein Goeck von hier, Töchter des ehemals herzoglich hessischen Geheimrats Goeck, waren dieser Tage von der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, zur Tafel nach Kassel geladen worden. — Der Katasterkontrollleur Steuerinspektor Helmer in Wiesbaden ist vom 1. August d. J. ab zum Katasterinspektor bei der königlichen Regierung zu Schleswig ernannt worden. Mit der hiesigen Verwaltung des Katasteramts I hier ist der Katasterlandmesser Schmidt-Manderbach beauftragt worden.

— Alwin Ruffen. Der frühere Königl. Hofopernsänger Alwin Ruffen ist gestern Abend in Bremen im Alter von 56 Jahren gestorben. Er gehörte dem hiesigen Hoftheater lange Jahre als erster Bassist an und war ein hochgeschätzter, beliebter Künstler. Kränklichkeit zwang ihn zur Aufgabe seiner Bühnenwirksamkeit, jedoch konnte er sich noch einige Zeit als Gesangslehrer betätigen. Als solcher war er vorübergehend auch an einem hiesigen Konservatorium angestellt. Im vorigen Jahre überließ Herr Ruffen von hier nach Bremen, der Heimatstadt seiner Frau. Die Nachricht von seinem Hinscheiden wird in weiteren Kreisen, namentlich aber bei dem hiesigen Theaterpublikum aufrichtige Teilnahme erwecken. Ein ehrenvolles Andenken ist ihm als Künstler und Mensch gesichert.

— Ein Wiesbadener Bürgermeisterei-Kandidat von Frankfurt a. M. Der Magistratsausschuß von Frankfurt a. M. zur Vorbereitung der Wahl eines Bürgermeisters an Stelle des Herrn Dr. Varrentrapp hat Herrn Stadtrat Grimm, der in Frankfurt seit der Restitutions der Schulen innehatte, einstimmig zum zweiten Bürgermeister vorgeschlagen. Die Wahl erfolgt durch die Stadtverordneten-Versammlung, bedarf aber der königlichen Bestätigung. An beiden ist wohl nicht zu zweifeln. Herr Stadtrat Otto Grimm ist ein Wiesbadener und steht in der Mitte der 50er Lebensjahre. Er gehörte vor seiner Ende der 80er Jahre erfolgten Berufung zum befohlenen Stadtrat in Frankfurt der kommunalständischen Verwaltung hieselbst an, zuletzt als Landesrat. Herr Grimm entstammt einer angesehenen alt-nassauischen Beamtenfamilie und ist ein Sohn des längst verstorbenen nassauischen Ministerialrats Adolf Grimm. Seine juristische Ausbildung vollendete Stadtrat Grimm als Referendar an den hiesigen Gerichten.

— Nassauisches Landesdenkmal. Das gestern erwähnte, im Rathaus zu Viebrich ausgestellte Modell stammt von Bildhauer Fritz Gerth-Berlin, einem geborenen Wiesbadener. (Sein Vater war der Bildhauer und Hofvergolder Joh. Jul. Gerth, Bahnhofstraße 8.) Für die Einteilung und gärtnerische Ausgestaltung des zu Füßen des Denkmals liegenden Geländes, der von der Stadt Viebrich angekauften ehemaligen Sandgrube, unweit der Adolfs Höhe, ist ein Preisanschreiben ergangen. Der Termin für die Einreichung von Preisbewerbungen ist auf den 15. September festgesetzt. Alsdann wird das Preisgericht zusammentreten, um die eingegangenen Entwürfe zu prüfen. Wie schon erwähnt, hat die Sammlung für das Landesdenkmal bis jetzt rund 80 000 M. ergeben. Da die Kosten jedoch rund 100 000 M. betragen, so sind noch 20 000 M. aufzubringen.

— Deutscher Handwerks- und Gewerbetag. Der geschäftsführende Ausschuss setzte auf seiner Sitzung am 30. v. M. zu Kirchberg in Schlesien für die Verhandlungen des diesjährigen deutschen Handwerks- und Gewerbetages zu Nürnberg am 4. und 5. September folgende vorläufige Tagesordnung fest: 1. Die Beschaffung von Maschinen und Werkzeugen für selbstständige Handwerker. 2. Vorkurs- und Lehrvertragsformulare der Innungsverbände. 3. Die Führung der Titel „Hauptwerksmeister“ und „Baumeister“. 4. Die Bestimmung der „Verwandten Gewerbe“. 5. Resolution

der 11. Reichstags-Kommission, betreffend Ausübung der Baukontrolle durch besondere staatlich angestellte Beamte (§ 139 b RStG.) unter Zugiehung von gewählten Vertretern der Bauarbeiter. 6. Das Ergebnis der Erhebung über die Frau im Gewerbebetriebe des Damenschneiders, des Friseurs- und des Photographengewerbes. Ferner beschäftigte sich der Ausschuss mit der Stellung des Handwerks zur Frage der gesetzlichen Regelung der Heimarbeit und der beschloß, die Beziehungen des Handwerks zur Heimarbeit und zur Hausindustrie durch eine Umfrage bei den Handwerks- und Gewerbetälern klar zu stellen. Anträge auf gleichmäßige Anforderungen bei den Meisterprüfungen im Baugewerbe und auf obligatorische Anfertigung von Haararbeiten bei der Ablegung der Gesellenprüfung im Barbier-, Friseur- und Perückenmachergerber wurden den zuständigen Kommissionen überwiesen.

— Geflügelzucht. Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden kauft in diesem Herbst wieder eine größere Anzahl von Hähnen und Hennen des nassauischen Masthuhns und des nassauischen Legehuhns auf. Die Hähne müssen 1½ oder 2jährig, die Hennen dürfen von diesem Jahre sein. Anmeldungen haben an den Schriftführer der Geflügelzucht-Kommission der Kammer, Georg Hartmann in Kleinschalbach, Post Niederhöchstadt, zu erfolgen.

— Keine Fahrpreiserhöhungen. Die Eisenbahndirektionen machen bekannt, daß im Monat September d. h. dieses Jahres die verfügbaren Betriebsmittel ausschließlich zu den großen Herbstwanderverkehrsleistungen verwendet werden müssen, Fahrpreiserhöhungen für Gesellschaften, auch in Sonderzügen, in der Zeit vom 5. bis 30. September dieses Jahres nicht gewährt werden. Ferner wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit bis zum 5. September an Sonn- und Festtagen wegen starker Inanspruchnahme der Betriebsmittel in der Hauptreisezeit diese Vergünstigungen ebenfalls nicht gewährt werden können.

— Dienstkleidung der Gepäckträger. Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß die Gepäckträger des ganzen Staatsbahnbereichs in Zukunft als Dienstkleidung Blusen aus dunkelgrünem Stoff von einheitlicher Form zu tragen haben. Die bisherigen grünen Blusen können aufgetragen werden, während die blauen nicht mehr getragen werden dürfen, es sei denn, daß die hierzu nötige Erlaubnis von der Verkehrsinspektion erteilt worden ist.

— Postalisches. Bei den Ansichtspostkarten, welche auf der Adressseite beschrieben wurden, wurde letzter die Niederschrift oft dadurch unleserlich, daß bei der Ankunft der Poststempel darauf gedrückt ward. Dem soll nun abgeholfen werden, indem diese Karten fortan nicht mehr mit einem Ankunftsstempel bedruckt werden. — Eine ganze Anzahl neuer Telefonleitungen wird eben im hiesigen Regierungsbezirk gebaut, und es dürfte bis zum kommenden Winter eine viel schnellere Erledigung von Telefongesprächen eintreten. Jetzt sind die Leitungen oft sehr überlastet, und dadurch entsteht das lange Warten, welches sich namentlich auf dem Lande einstellt.

— Roheit. Einen unangenehmen Abschluß fand das am vergangenen Sonntag in Frauenstein abgehaltene 10jährige Stiftungsfest des dortigen Maurerverbandes, indem es einige auswärtige Festteilnehmer in ihrer Festtagsstimmung nicht unterlassen konnten, ihren Mutwillen an dem feineren Krugzirkel am Eingang des Ortes auszulassen, und es umwarfen. Wie man hört, soll man den Tätern auf der Spur sein. Sie werden hoffentlich für ihre Roheit einen angemessenen Dankschilling erhalten.

— Im Bahn? Von Jungen, welche im Rhein badeten, wurde vorgestern Abend bei Boppard eine im Rhein treibende Mannsperson gesehen und aus Land gebracht. Da sich die anscheinende Leiche noch warm anfühlte, wurde sie nach dem Hospital geschafft, wo die Person in

Madara Duncan verläßt Berlin, da sie von der Berliner Polizei so schändlich behandelt wird, und wird künftighin in dem holländischen Badeort Noordwijck-Leyden Wohnung nehmen. Ihre Tanzschule wird durch Freunde weiter unterhalten werden. Die Aufführungen der Schule werden künftighin in geschlossenen Gesellschaften stattfinden, so daß sie einer polizeilichen Verhinderung künftighin nicht mehr ausgesetzt sind.

Der Klaviervirtuose Dreyshock am Sternischen Konservatorium in Berlin ist im Alter von 45 Jahren am Dienstag gestorben. Er hat sich als Konzertspieler einen Namen gemacht und ist auch Autor einer Anzahl Kompositionen.

Hermann Uhl. Der Präsident der „New Yorker Staats-Zeitung“, Korporation, Hermann Uhl, ist nach längerer Krankheit gestorben. An seine Stelle wird Hermann Ridder treten.

Die erste ländliche Volkshochschule, nach dänischem Muster eingerichtet, wird, wie die Zeitschrift „Die Landindustrie“ berichtet, in Schleswig-Holstein am 1. November in Albersdorf, einem größeren Kirchdorf auf der Dittmarschen Geest, eröffnet werden. Sie soll der erwachsenen Jugend Gelegenheit geben, sich für das praktische Leben auf dem Lande weiter auszubilden. Die verschiedenen Erwerbsklassen finden dabei gleichmäßig Berücksichtigung. Die jungen Handwerker, die die Schule besuchen, sollen in den Stand gesetzt werden, ihre Meisterprüfung abzulegen. Die Dauer des Kurses ist auf fünf Monate festgesetzt.

Scandalum.

Es ging schon längst ein peinliches Gerücht von Korruption und von Beamtenmach; Doch nichts Gewisses wußte niemand nicht. Wer war bestochen worden? Wer bestach? Die Tappelskirchen hat es denunziert. Sie übergab dem Richter ihren Mann. Willst du genau erfahren, wer da schmiert, So frage nur bei edlen Frauen an.

Gottlieb im „Tag“.

Für unsere Jugend.

(Hochachtungsvoll)

Die Muttersprache.

Von R. von Fuchser.

Die Muttersprache sollte jedem Menschen etwas Heiliges sein, denn jeder Mensch ist in seinem Werden und Wachsen aus engster mit seiner Muttersprache verbunden. Die ersten Worte der Liebe, die dem kleinen Weltbürger ins Ohr klangen und seine Lippen zu freudigerem Gefährte verzogen, klangen ihm in ihr entgegen; noch verstand er die einzelnen Worte nicht, aber ihr Ton, ihr Klang sagte ihm genug. Allmählich lernte er die Bezeichnungen für einzelne Gegenstände, die seiner Aufmerksamkeit besonders nahe lagen; und es kommt der große Augenblick, da er auf den Gedanken verfällt, diese gehörten Laute nachzuahmen, und o freudige Überraschung: Gelingt die Aussprache auch noch nicht ganz, man versteht sein Bestreben, man willfähr seinen Wünschen, man gibt ihm, wonach er verlangt!

Nun geht es schnell weiter auf der einmal betretenen Bahn. Welche Bäume, welche Seligkeit, dies Verstandenwerden, dies Verstehen! Wenn nun gar erst die Zeit da ist, wo man die Sprache schon ganz beherrscht, nicht mehr nur einzelne Gegenstände mit Namen zu nennen weiß, sondern folgen kann, wenn andere wunderbare Geschichten erzählen, Märchen von Prinzen und Herren, Zaubern und verzauberten Häusern, Bergen und Tieren! Wenn Schneewittchen und die sieben Zwerge, wenn Rotkäppchen und der Wolf, wenn Aschenbrödel und ihr Geliebter zu lebendigem Dasein hervorgezaubert werden — wodurch? Durch ein paar schlichte Worte in der Muttersprache! Oder wenn man selbst in Umständen ist, von seinen Erlebnissen, Fahrten und Abenteuern im Garten, auf der Straße, auf den Spaziergängen zu erzählen, freudestrahelnd über den Anteil, den Vater oder Mutter daran nehmen! — Ja, in jenen Tagen denkt man nicht daran; aber später, wenn man älter und nachdenklicher wird, dann kann einem schon leichter einmal die Einsicht kommen: Wie wundervoll ist es doch, daß

uns eine Sprache gegeben ist, durch die wir uns gegenseitig verständigen können, und wie dankbar müssen wir jenen Tönen sein, die uns fähig machten, so schnell, so leicht, so vollständig unsere Wünsche und Gedanken zu äußern oder die von anderen zu verstehen. Wie dankbar müssen wir unserer Muttersprache sein! Wie einen Schatz sollten wir sie heilig halten und unseren Dank dadurch bekunden, daß wir diesen Schatz stets zu wehren und bereichern suchen.

Gewiß, nicht alle Sprachen der Welt sind gleichwertig; eine jede hat schließlich ihre Mängel wie ihre Vorzüge. Auch die Sprachen sind dem Gesetz der Entwicklung unterworfen. Wie sich alles in der Natur und im Leben ändert, immer neue Entdeckungen, Erfindungen gemacht werden, die Bedürfnisse der Menschen stets andere werden, so muß auch in der Sprache stets ein Wechsel, ein neues Werden herrschen. Man nehme nur einmal an, eine neue Erfindung wird gemacht: Wie viel neue Worte sind vielleicht nötig, oder, wenn es nicht neue sind, kommen doch plötzlich sehr häufig vor, während sie bis dahin kaum genannt wurden, um alles, was mit dieser Erfindung zusammenhängt, zu bezeichnen! — Aber auch alte Worte werden ausgeschieden oder verlieren doch ihren Wert, ihre ursprüngliche Bedeutung. Dafür stehen sich viele Beispiele anführen: Wer denkt heute noch daran, wenn er vom Taler spricht, daß dieser seinen Namen von einem Tal empfing, in dem jene Münze zuerst geprägt wurde — dem Joachimsthal in Sachsen? Wer ist heute noch jedesmal eines Haßes bewußt, wenn er sagt: das Ding ist aber häßlich! Nehme man erst all die Zusammenhänge, die man gebraucht, ohne die einzelnen Worte sonst in dieser Bedeutung zu kennen, wie „mit Kind und Kegel“ oder „in hellen Tagen“ — und wie sie alle heißen mögen. Worte sind wie Münzen. Sie nutzen sich mit der Zeit ab. Das Gold, das erst so schön glänzte, wird schmutzig und braun, die Worte, die erst eine so scharfe, kräftige Bedeutung hatten, werden stumpf und matt; viele verschmelzen mit anderen, wie oft alte Geldstücke umgegossen werden, andere schwinden mit der Zeit ganz, wie manche Münze einmal irgendwo in eine Ritze rollt und dort verschwindet, um nicht mehr aus

Schaden angerichtet. Viele Gebäude im Holsteinischen sind eingestürzt. Mehrere Menschen sind vom Blitz erschlagen worden; viel Vieh ist verbrannt. Der Blitz hat zwei südschleswigsche Waldungen entzündet, die dann teilweise niedergebrannt sind.

Durch Blitzschlag wurden in Heidebunge und Silderskapel, so wird aus Lübeck gemeldet, große Waldbrände verursacht. In der Umgegend haben Gewitter großen Schaden angerichtet.

Sein Gehir verflucht hat ein 20 Jahre alter Arbeiter in Berlin. Er vergaß abends beim Schlafen gehen, sein Gehir abzulegen und verfluchte in der Nacht eine ganze Anzahl Zähne, die ihm qualende Schmerzen bereiteten. Er liegt im Krankenhaus.

Ein Mörder, der sich in der Person seines Opfers Art. Am Montagmittag hat bekanntlich der bei dem Landwirt Thiele in Rohra bei Weimar bedienstete Schweizer Schwarze dessen 80jährige Mutter in einen Stall gelockt und erschossen. Er brachte sich dann selbst einen Schuß in den Leib bei und hängte sich in einer Stallecke auf. Durch den Schuß erschreckt, eilte der alte Thiele herzu und glaubte zuerst, seine Frau sei vom Schläge gerührt worden. Als er den Schwarzen hängen sah, schnitt er den Strick durch und erfährt von dem Mörder, der noch lebte, selbst die schreckliche Wahrheit. Dieser erklärte, wie die Zeitung „Deutschland“ berichtet, daß er nicht die alte Frau Thiele, sondern seine Gutsheerin habe erschießen wollen, weil ihn diese bei einem Verbrechen überrascht habe, das unter § 175 des Strafgesetzbuches fällt. Vom dunklen Stall aus will er die alte Frau erkannt und mit ihrer Schwiegertochter verwechselt haben. Der Mörder ist zunächst zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Landesheilanstalt nach Jena übergeführt worden. Nur mit Mühe konnte er vor den Dorfbewohnern beschützt werden, die ihn lynchen wollten.

Selbstmord mit Dynamit. Einen grauenhaften Selbstmord beging, wie aus New York gemeldet wird, ein Eisenbahnbeamter in Wellington, Kansas, namens Graham Gibbs. Er verschaffte sich ein Pack Dynamit, band dieses um seinen Hals und setzte dann den Zünder in Brand. Eine furchtbare Detonation erschütterte buchstäblich die ganze Stadt, und in der näheren Umgebung wurden viele Fenster eingedrückt. Gibbs aber war demassen in kleinste Teile zersprengt, daß es unmöglich war, seine Überreste aufzufinden und ein Begräbniß unnötig wurde. Ein gähnendes Loch in der Straße bezeichnet den Platz, wo der Mann gestanden hatte. Ein Zuschauer, der den Vorfall aus einiger Entfernung mit angesehen hatte, sah, wie Gibbs, aufsteigend noch im letzten Augenblick, als der Zünder schon brannte, versuchte, das Dynamit fortzuwerfen; aber es war schon zu spät. Vergeßung über unglückliche Liebe hatte ihn dazu getrieben, in dieser entsetzlichen Weise seinem Leben ein Ende zu machen. In einem Brief an die Geliebte schrieb er: „Das ganze Land wird von meinem Tode widerhallen“.

Familiendram. Im Kaisergarten zu Pichelswerder versuchte vorgestern abend der 19jährige Kaufmann Artur Ritter seine Schwägerin, die von ihrem Manne getrennt lebende Minna Eifermann aus Köpenick, zu erschießen und verletzte sie lebensgefährlich. Sie ward nach dem Krankenhaus im Bestend gebracht. Der Mörder, der ursprünglich mit seiner Schwägerin zusammen aus der Welt scheiden wollte, verlor nach der Tat den Mut, sich zu erschließen und wurde dann verhaftet. Anlaß zu der Bluttat ist ungewiss, ob Liebesrazerei gewesen.

Abgestürzt. Im Butachtal im Schwarzwald stürzte der Schüler Fritz Kneff aus Florenz ab. Aurgäste bahren die Leiche aus dem Wasser. — Der Bergführer Tournter, der mit fünf Touristen die Aquille de Grepou in Savoyen bestieg, ist 500 Meter tief abgestürzt und tot Regen geblieben. — Friedrich Hoffmann, Sohn eines bedeutenden Turiner Baumwollspinners, ist bei Besteigung eines Berges unweit Pré Saint Didier abgestürzt und im Abgrund schwer verwundet liegen geblieben.

Dreißig Wallfahrer ertrunken. In Russland-Polen hat sich, wie das „Berl. T.“ meldet, eine schwere Katastrophe ereignet. Es waren zu einem Abfah mehrerer tausend Personen anwesend. Viele von ihnen wollten auf einem Prähm nach Maryfel gelangen; dieser war nur für 25 bis 30 Personen berechnet, trotzdem nahmen auf ihm 70 Personen Platz. Der Prähm ging unter und riß die 70 Menschen in die Tiefe. Von allen Seiten wurde Hilfe gebracht, so daß 40 Menschen gerettet werden konnten. 30 Wallfahrer sind jedoch ertrunken.

Von Möwen verfolgt. Ein dänischer Matrose der als Schiffbrüchiger aufgefißt und nach Kopenhagen gebracht wurde, berichtete über einen Angriff, den Möwen auf ihn machten. Er war 60 Meilen vom Lande entfernt von dem Deck des Dampfers „Slandria“ gespißt worden. Als guter Schwimmer versuchte er sich seiner Kleider zu entledigen und solange wie möglich zu schwimmen. Zu seinem Entsetzen wurde er bald von einem Schwarm Möwen angefallen. Die Tiere freuten laut schreiend über ihm und stießen von Zeit zu Zeit auf ihn nieder, wobei sie ihm schwere Schnabelstiche versetzten. Ein russisches Kriegsschiff fuhr ganz nahe an dem unglücklichen Manne vorüber, ohne sein Geschrei zu hören. Nach sechsständigem Schwimmen sah er ein anderes Schiff, das offenbar die Richtung auf ihn nahm. Es war das russische Schiff „Elisa“, dessen Kapitän feststellen wollte, was die Möwen veranlaßte, sich in so großer Zahl immer an derselben Stelle aufzuhalten.

Die Polizei im „Familienbade“. Einem Jdyl am Tegeler See hat die Polizei ein plötzliches Ende bereitet. Auf einer abseits des Schiffverkehrs beleagerten Insel hatte sich ein Badeleben in großem Stil entwickelt; Hunderte von Personen, Männer, Frauen und Kinder, meist Sommergäste von Tegelerort, tauchten am sonnigen Ufer des Tegeler Sees, der auch einen prächtigen Strand aufweist, ihren Körper in die Blüten; es war ein großes Familienbad. Nun erschienen ganz unvermittelt aus Tegeler Gendarmen, Kriminalbeamte und die Strompolizei, ungefähr 10 Mann stark, in Rähen und über-

raschten die Badegesellschaft; viele flüchteten im Badeskostüm ans Ufer und versteckten sich im Gebüsch auf der Insel. Eine große Zahl der Badegäste wurde zum Zweck der Befragung wegen Badens an verbotener Stelle notiert. Mit dem Bade-Jdyl ist es nun aus.

Um nicht zu sinken. Die „Heilbr. Ztg.“ erzählt: Zu einem gräflichen Hause unweit Heilbronn gehört auch ein alter Diener österröcherischer Abstammung. Eines Abends war nun das gräfliche Faktotum nicht in der Nähe und der Herr des Hauses war gezwungen, die Lampe, die er benötigte, selbst anzuzünden. Aber die Lampe brannte sehr schlecht. Da schellte der Graf seinen Diener herbei und fragte ihn, wie es komme, daß die Lampe so schlecht brenne? Der erwiderte in etwas mangelhaftem Deutsch: „Erlaucht haben, um nicht zu sinken, den Docht zu nieder geschnitten“.

Ein Geschenk des Marshalls Dama. Anfangs dieses Jahres machte der Budapest Privatier Janaz Schwarz, der ein begeisterter Verehrer des Marshalls Dama ist, diesem einen Degen Napoleons I. zum Geschenk. Er erhielt damals von dem Marshall ein Schreiben, worin dieser seinen Dank für das Geschenk ausdrückte und gleichzeitig mitteilte, daß er ein Gegengeschenk überreichen werde. Dieser Tage nun erhielt Schwarz von der japanischen Gesandtschaft in Wien im Namen des Marshalls Dama einen großen japanischen Ehrensäbel übersandt, der außerordentlich kunstvoll gearbeitet ist und einen hohen Wert repräsentiert.

Die Theater in San Francisco. In San Francisco ist bereits ein Theater entstanden, das Davis-Theater, in dem allabendlich eine lustige musikalische Komödie „The Sparkles“ aufgeführt wird. Das Theater ist feuer- und erdbebensicher erbaut, sehr schön ausgestattet und weist 900 Plätze auf. Außerdem befinden sich noch drei Theater im Bau. Augenblicklich wird Tag und Nacht gearbeitet, um im Oktober bereits Vorstellungen in den neuen Häusern veranstalten zu können.

Die Hitze in Kalifornien. Der „Daily Express“ veröffentlicht eine Depesche aus Los-Angeles, welche die Leiden der Bevölkerung bei der gegenwärtigen Hitze in Kalifornien schildert. Viele sind an den Folgen der Hitze gestorben, zahlreiche Personen sind wahnsinnig geworden. Viele Minenbesitzer, welche aus den Goldgruben mit ihren Schätzen nach Los-Angeles kamen, starben unterwegs. Die Leichen liegen auf der Straße und werden von Vögeln und Insekten aufgefressen. Neben den verwesenden Leichen liegen die Goldhaufen, welche die Minenbesitzer mit sich trugen. — Eine andere Depesche meldet: Die Hitze in den kalifornischen Goldfeldern ist so groß, daß mehrere Goldgräber halb wahnsinnig und mit geschwollenen Zungen in Pausen anlangten, nachdem sie Gold und sonstiges Besitztum weggeschleudert hatten. Auf den Goldfeldern sterben die Leute zu Dutzenden oder sie werden wahnsinnig.

Brennendes Meer. Etwa 60 Quadratkilometer der Oberfläche des Golfes von Mexiko stehen in Flammen. Man vermutet, daß eine Petroleumquelle im Golfe entzündet ist, die in Brand geriet.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 3. August. Zum Fall Fischer schreibt der „Vorwärts“: Nach uns gewordenen Informationen bezog Major Fischer in der Tat ohne Remunerationen und Extrabergütungen ein Einkommen von 8000 Mark und nach seinem vor zwei Jahren erfolgten Abvancement zum Major sogar von 10 000 Mark. Diese festen Bezüge von 8- bzw. 10 000 Mark erhöhten sich noch durch öftere Inspektionsreisen nach Hamburg, für deren jede er extra 150—200 Mark liquidierte, sowie Reisen nach Kapstadt und Swakopmund (zum Zwecke der Ablieferung), für die er jedesmal extra 4000 Mark Entschädigung erhielt. Während Major Fischer sich bei seinen Beziehungen zur Firma Tippelskirch lange Jahre sehr gut stand, bekam einem Zahlmeister-Aspiranten ein ähnlicher Versuch, seine Geschäftsverbindung zu Tippelskirch auszunutzen, sehr schlecht. Dieser Zahlmeister-Apirant, der sich in einer momentanen Notlage befand, hat sich von dem Kassierer der Firma Tippelskirch unter Berufung auf eine angebliche Verständigung mit dem Chef der Firma 200 Mark Darlehen auszahlen lassen. Diese Geschichte kam übrigens ohne Zutun des Chefs der Firma an die Öffentlichkeit. Der bloßgestellte Darlehensbedürftige beging in seiner Verzweiflung Selbstmord.

Berlin, 3. August. In einer Zuschrift aus A'via, die von der „Deutschen Tagesztg.“ veröffentlicht wird, werden die polizeilichen Zustände auf Samoa als geradezu kläglich bezeichnet. Im Falle eines Aufstandes seien die weißen Ansiedler nicht ausreichend geschützt.

Marfelle, 3. August. Admiral Tournier jagte in einer nach Abschluß der großen Flottenmanöver gehaltenen Rede, daß die Ergebnisse der Manöver, was die Sicherheit der französischen Küstenplätze angehe, befriedigend seien, da sie alle Gewähr dafür leisteten, daß Frankreich, wenn es wolle, in der Lage sein könne, binnen kurzem siegreich einen jeden noch so bedrohlichen Angriff zur See zurückzuschlagen. Der Admiral hob die große Bedeutung der Unterseeboote und Torpedoboote hervor, die imstande seien, mit Erfolg die Angriffe großer Schiffe zu vereiteln.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 3. August. Wie der „Börsen-Kurier“ erzählt, hält bezüglich der M n e f i e die Krone an ihrer Anschauung fest, daß die Taufe, die nur ein Familien-Ereignis sei, keinen Anlaß zu einem Gnadenakt politischer Natur biete.

Berlin, 3. August. Für eine Verlosung zum Bau eines evangelischen Gemeindehauses in Norderney hat die Kaiserin ein Porzellan-Service und Reichsfangler Fürst Bülow eine Anzahl seiner Photographien mit seiner Unterschrift gestiftet.

Cöln, 3. August. Die rheinische Ärztekammer beschloß an die Regierung den Antrag zu stellen, den Posten des Ministerialdirektors für das Medizinalwesen im Kultusministerium mit einem Arzt zu besetzen.

Hamburg, 3. August. Der Ausstand der Arbeiter der Hamburger Münze hat zu großen Ausschreitungen der Ausständigen gegen die Arbeitswilligen geführt, die beschimpft und mißhandelt wurden. Ein Polizeibeamter in Zivil, der die Schlägerei verhindern wollte, wurde, obgleich er sich legitimierte, von den Ausständigen angegriffen und mit Faustschlägen und Fußtritten mißhandelt. Zwei Mädel-führer wurden verhaftet.

Magdeburg, 3. August. Ende der vorigen Woche brach in der hiesigen Maschinenfabrik von Strube eine Lohnkammer aus, die indessen bald beigelegt wurde. Nimmeh ist aber der Streik definitiv. Seit gestern nachmittag steht die Gießerei still.

Breslau, 3. August. Von der deutsch-russischen Grenze wird gemeldet: Die Vorkommnisse in Russisch-Polen haben die preussische Regierung veranlaßt, eine sofortige Verstärkung der Gendarmen an der russischen Grenze anzuordnen. Auf russischer Seite wird der Wachdienst ebenfalls verstärkt.

Nürnberg, 3. August. In der General-Versammlung der Nürnberger Viehmarktsbank, welche im letzten Geschäftsjahr über 102 Millionen Rechnungssumme aufweist, wurde konstatiert, daß die auf Verlangen der Agrarier eingerichtete Viehverkaufsstelle, die die Tätigkeit des Handels ausschalten sollte, von den Landwirten fast gar nicht benutzt wird.

Florenz, 3. August. Die Sträflinge des städtischen Gefängnisses meuterten, weil das ihnen verabreichte Essen ungenießbar sei. Truppen schritten ein und stellten die Ordnung wieder her.

wb. Berlin, 3. August. In Mixdorf ist ein zweistöckiges Gebäude zusammengefallen, wobei drei in der Nähe spielende Kinder leicht verletzt wurden.

hd. Berlin, 3. August. Wie der „B. Z. M.“ aus München berichtet, ist der bekannte Kempener Tourist Bient, sowie Wieland aus Frankfurt a. M. und ein Gendarm, die zusammen vom Dampfer bei Oberdorf einen gefährlichen Raminabstieg unternahmen, vermisst.

wb. Essen, 3. August. Zwischen den Stationen Dahlhausen und Steele wurde auf einen Personenzug geschossen. Die Kugel drang in das Polster eines Abteils 2. Klasse. Personen wurden nicht verletzt. Der Täter entkam trotz sofortiger Verfolgung.

wb. Euxhaven, 3. August. Die schwer beschädigte deutsche Bark „Pirat“ wurde aus der See in den dortigen Hafen eingeschleppt. Sie war bei Beachy Head mit dem englischen Dampfer „Alford“, welcher sank, kollidiert. Die Mannschaft des Dampfers wurde bis auf den Schiffszimmermann durch einen englischen Schleppdampfer gerettet.

wb. Leipzig, 3. August. Die Buchdrucker-Znning beschloß, bei der Regierung die Auflösung zu beantragen, da man die Zwangsbindungen für ungeeignet hält, als Grundlage für die Zusammenfassung des Gewerbes zu dienen. Die Buchdrucker-Znning wird voraussichtlich in einen freien Bezirksverein des Deutschen Buchdruckervereins umgewandelt werden.

hd. Magensfurt, 3. August. Eine Gesellschaft von Touristen, bestehend aus dem Berliner Akademiker Heinrich Sigert und einem Kaufmann samt seinen Söhnen aus Hannover, ist vom Großlodner abgestürzt und ziemlich schwer verletzt worden.

hd. Graz, 3. August. Gestern nachmittag sind in ganz Steiermark schwere Gewitter niedergegangen, welche großen Schaden anrichteten. Ein vor der Straßenspitze zu Karan auf Wache stehender Soldat wurde von einem Blitzschlag getroffen und ihm beide Hände gelähmt.

wb. Grenoble, 3. August. Zwei deutsche Studenten namens Stegemen und Ulrich gingen Mittwochsabend von hier fort, um den Casaque de Néron zu besteigen. Stegemen kehrte gestern allein zurück und kann über den Verbleib seines Kameraden nichts angeben. Da man annimmt, daß dieser abgestürzt ist, sind drei Hilfszüge aufgebracht worden, um ihn zu suchen.

wb. Mailand, 3. August. Heute früh kurz vor 4 Uhr brach in der Ausstellung im Pavillon für italienische dekorative Kunst Feuer aus. Die Polizei und die Feuerwehr trafen sofort auf der Brandstätte ein und nahmen energisch die Löscharbeiten auf.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 3. August, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Kredit: Aktien 210.80, Diskontokommandit 182.00, Deutsche Bank 238.80, Dresdener Bank 158, Staatsbahn 144.50, Lombarden 34.20, Handelsbank 169.50, Laurahütte 233.50, Bochumer 244.80, Gelsenkirchener 228, Harpener 211.60. Tendenz: ziemlich fest.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 3. August bis zum nächsten Abend:

Mäßige westliche Winde, meist trübe, Gewitterregen, kühler. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des „Wiesbadener Tagblatt“, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten, sowie die Beilage „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“ Nr. 15.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: B. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Fremden: (3. B.): B. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Wörberdt; für die Anzeigen und Reklamen: D. Wornau, beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schittenbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lili = 2.00; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. 6. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zi.	In %		Zi.	In %	
a) Deutsche.			Centr. Pacif. I Ref. M.		
D. R.-Schatz-Anw.	99.20		do.	100.30	
D. Reichs-Anleihe	99.25		Chic. Milw. St. P. & N. W.	111.70	
Pr. Schatz-Anw.	99.20		do.	107.90	
Preuss. Consols	99.30		do.	103.90	
Bad. A. v. 1901 uk. 09.	97.40		North. Pac. Prior Lien	76.	
Anl. (abg.) s. f.	98.		do. do. Gen. Lien	100.30	
Anl. v. 1886 abg.	98.25		San Fr. u. N. P. I. M.	96.	
E. B.-A. v. 1892 u. 94.	98.20		South. Pac. S. B. I. M.	98.	
A. 1900 uk. 0. 10.10.	98.20		do. do. I. Mgr.	98.	
A. 1904 v. 1912	98.20		Western N. Y. u. P. S.	98.	
A. v. 1896	98.20		do. Gen. M. B. u. C.	98.	
Bayr. Abl.-Rente s. f.	101.20		do. Income-Bond	98.	
E. B.-A. v. 1896	98.40		Diverse Obligationen.		
E. B.-A. v. 1896	98.40		Zi.	In %	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.40		Armat. u. Masch. H. A.	98.50	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.40		Aschaff. Bantp. Hyp.	98.50	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.40		Bank für Ind. u. F.	100.30	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.40		do. I. orient. Eisenb.	101.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		Brauer. Binding H.	101.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. Frick. Eisenb.	101.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. Nicolay. Eisenb.	101.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. Mainzer Br.	102.50	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. Rhein. u. Alb.	102.50	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do. Mainzer 103.	102.50	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. Storch. Spex.	102.50	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. Werra.	102.50	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. Oerthe Worms	98.50	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		Schörl. Sandfor. H.	99.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		Bruxer Kohlenb. H.	101.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		Buders Eisenwerk	100.30	
E. B.-A. v. 1896	97.60		Cementw. Heideberg	102.90	
E. B.-A. v. 1896	97.60		Ch. B. A. u. Sodal.	102.90	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		Blei- u. Silb.-H. Brb.	104.70	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		Fabr. Orl. Eisenb. El.	104.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		Farwerk. Höchst	103.90	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		Chem. Ind. Mannh.	102.50	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. Kalle & Co. H.	101.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		Concord. Bergh. H.	101.30	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		Dortmund Union	110.50	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		Fsb. B. Frankf. a. M.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		Eisenb.-Renten-Bk.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		El. Alig. Gen. S.	98.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. Serie I-IV	98.70	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		El. Dtsch. Unterseg.	105.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		G. F. elektr. U. Berlin	103.30	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. Frankf. a. M.	68.50	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. Helios	68.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do. rckz. 102	—	
E. B.-A. v. 1896	97.60		El. Werk. Hamb. v. d. H.	103.20	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. Oes. Lahmeyer	102.50	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do. do.	97.50	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. Licht. Kr. Berlin	104.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. Lief. Oes. Berl.	104.70	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. Schuckert	102.10	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	99.30	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. Betr. A.-O. Sten.	103.50	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. Teleg. D. Atlant.	100.90	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. Cont. Nürnberg	95.40	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. Werke Berlin	101.30	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1899 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
A. v. 1902 uk. 0. 10.10.	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
E. B.-A. v. 1896	97.60		do. do.	100.	
Braunsch. Anl. Thlr.	97.60		do. do.	100.	
Brem. St.-A. v. 1888 u. 90.	97.60		do. do.	100.	

Galster's
Cheruskenträger
Weißberühmt
Eine Wohlthat!
beleibte Herren,
Kegler, Reiter,
Turner, Rad-
fahrer etc. etc.
Freiheit des
Rückgrates,
frei beugende
Bewegung!
Dieser solide,
bequeme
Hosenträger
ist stets vorrätig
bei
1629

M. Bentz,
12 Ellenbogengasse 12.
Telephon 344.

Extrah. holl. Vollheringe,
„Matjes-Heringe“
empfiehlt 1929
J. Rapp Nachf.
Goldgasse 2.

Fruchtpressen,
Mess.-Einkochkessel,
Bohnen-
Schneidemaschinen
billigst. 1832
Franz Füssner,
Wellritzstrasse 6.

Kristall-
Einmachzucker
Bfd. 19 Pf.

Alle anderen Einmach-Artikel billig u. gut.
Ferd. Alexi,
Richelsberg 9. — Telephon 652.

Tannin-Pomade
gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe
wieder und schützt es vor Ausfall, wer nicht
direkt färben will, bediene sich dieser vorzüglichen
Pomade bei trockenem Kopfbau täglich, eine weiße
Glasdose reicht Ihnen für 1/2 Jahr, empfiehlt die
Parf.-Handlung von **W. Salzbach,**
Coiffeur u. Parf., Bärenstr. 4. 1729

Kaiser-Fr.-Ring 44.
Telephon 935.
Vino di Roma Fl. 85 Pf.,
Cotes de Clairac „ 85 „
sind zwei ganz vorzügliche
Rotweine. 1760
Lor. Becker,
Arndtstrasse 9.

Haarschneide-Maschinen, jedes Stück unt.
Garantie. Schleifen, Reparaturen billig.
Ph. Krämer,
Telephon 2079, Mehrgasse 27.
Bemerkungs-Anstalt.

Brennholz
à 3tr. Mt. 1.20,
Anzündeholz,
fein gespalten, à 3tr. Mt. 2.10, 1755
frei ins Haus.
J. C. Kissling, Kapellenstr. 5/7. Tel. 433.

Speierling-Apfelwein
und
Heidelbeerentwein
empfiehlt die 2001
Obstwein-Kellerei Fritz Henrich,
Mücherstraße 24. — Telephon 1914.

Empfehle
Hand-Weißtöffer
zu äußerst billigen Preisen.
P. Lammert, Mehrgasse 33.

Aleiderbüsten
in allen Größen u. Fassons, auch nach Maß, zu
Fabrikpreisen. Akademische Zuschneideschule,
Zuilenplatz 1a, 2. St., Ecke Rheinstrasse.
Anzüge ausbügeln
nur Mk. 1.20,
Nebergießer 1 Mt., Hofe 50 Pf., Ausbügeln,
Reinigen, Umändern, sowie Anfertigen
von Herrenkleidern Langgasse 24, Stb. 1.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Sente Freitag, den 3. August 1906, abends von 8—11 Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Nass. Inf.-Regts. No. 88 aus Mainz, unter persönlicher
Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **R. Fehling.**

Eintritt à Person 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Samstag, den 4. August 1906:

Militär-Konzert

von der Kapelle des Pionier-Bataillons No. 21 aus Kassel. 2022

Wiesbaden, den 3. August 1906.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.



Der Verein feiert am Sonntag, den 5. ds. Mts., von 3 Uhr, ab bei
günstiger Witterung, sein diesjähriges

Sommerfest

auf dem alten Exerzierplatze zwischen Lahn- und Karstraße, wozu wir unsere
Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen.
Zum Ausfluß gelangt ein vorzügliches Glas **Mainzer Aktien-Bier.**
Für Unterhaltung und Kinderspiele ist bestens Sorge getragen.

Mit dem. Gruß! Der Vorstand.

NB. Samstag, den 4. ds. Mts., abends 9½: Mitglieder-
versammlung, im Vereinslokal, „Friedrichshof“. Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.

Neu!

Neu!

Eine Wohltat in der heißen Jahreszeit

bietet die Benutzung des

Mechan. Tischventilators:

Modell: „Windmühle“,
Modell: „Leuchtturm“!

Unentbehrlich für Räume aller Art, in welchen reine, gesunde und abgekühlte
Luft gewünscht wird, wie in **Bureaus, Salons, Speise-, Rauch-, Wohn-
und Schlafzimmern!**

Am Schreibtisch von geradezu wunderbar erfrischender Wirkung!

Zur Ventilation in Krankenzimmern ideal!

Völlig geräuschloser Gang und ohne jede Betriebskosten, daher
nur einmalige billige Anschaffung.

Keine Elektrizität, keine Dampf-, Wasser- oder sonstige Kraft
zum Betriebe erforderlich, einzig und allein durch starke und
solide Federn in Tätigkeit gesetzt.

Elegantes Aeußere, eine Zierde für jeden Raum.

Durch jedermann leicht zu bedienen und überall aufzustellen!

Auch im Winter bei überhitzten Zimmern unentbehrlich!

Besten Schutz gegen Schnaken und Fliegen.

Zu haben bei:

Hermann Thiedge, Langgasse 53, Optische u. mechan. Anstalt.

Turngesellschaft Wiesbaden.

Morgen Samstag, den 4. d. M., abends 8½ Uhr:

Familien-Ausflug
mit Tanzkränzchen
nach Kurhaus Waldeck, Karstraße.
Wir bitten unsere Mitglieder, sich mit ihren Angehörigen und Freunden recht
zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand. F463

Kgl. Preuss. 215. Klassen-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse 10. u. 11. August.

Kauflose sind zu haben: ¼ 1/2 1/4 Lose
zu 20, 40, 80 Mark.

H. Wieneke, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Mainzerstraße 31.

20 Neue 20
per Kumpf. Kartoffeln
(in Qualität und Geschmack unübertroffen)
Zentner Mt. 2.50.
C. F. W. Schwanke Nachf.
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414. per Kumpf.

Wiesbadener Militär-Verein.

E. B.

Samstag, den 4. August cr.,
abends 9 Uhr:



General-Versammlung
im Vereinslokal, wozu wir die Mit-
glieder ergebenst einladen. F443
Der Vorstand.

Coburger A. H. L. C.

Wiesbaden.

Morgen Samstag:



Kneipe
bei Poths, Langgasse. F409

Turnverein Wiesbaden. D. T.



Zwecks Beteiligung unseres
Vereins am Festzuge des hiesigen
„Lachse- und Thüringer-
Vereins“ eruchen wir unsere
verehr. Mitgliedschaft sich am
kommenden Sonntag, 5. Aug.,
recht zahlreich und pünktlich um
1 Uhr 20 Min. im Vereinslokal, Hellmündstr. 25,
einzufinden. Augug: Turnrod und Gut. F469
Der Vorstand.

Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag, den 5. August cr.: F384

Familien-Ausflug

nach Uhlernborn bei Mainz,
wozu wir unsere werthe Gesamtmitgliedschaft, sowie
Freunde u. Gönner des Vereins höflichst einladen.
Der Vorstand.
NB. Abfahrt 1.32 Uhr ab Taunusbahnhof.

Schnell-Backpulver.
MOEBUS
Paket für 1 Pfund
Mehl 10 Pf.
Misslingen des
Geblichs aus-
geschlossen.
10 Pakete 90 Pf., große Päckchen für
3 Pfd. Mehl 25 Pf. Back-Rezepte beiliegend.
Nur zu haben 110
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2007.
J. Minor, Schwalbacherstraße 33.

Künstl. Blumen
für Busch und feine Dekoration, präp. Kränze in
großer Auswahl.
Kunstblumengeschäft **H. v. Santen,**
Mauritiusstraße 8.

la Allgäuer Rahmkäse
(feiner Limburger in Staniol)
das Pfund zu 60 und 80 Pf.
empfiehlt in frischer Ware 1956
J. C. Keiper,
Telephon 114. Kirchgasse 52.

In der Fleischhauerei
Walramstraße 12
werden täglich von vormittags 7 bis 9½ Uhr
frische Rindsknochen
das Pfund zu 15 Pf. verkauft.
Bruch- per Stück 4, 5 u. 6 Pf.
Gied- per St. 2 Pf., 6 St. 10 Pf.
Aufschlag- per Schoppen 40 Pf.
empfiehlt **J. Hornung & Co.,** Hainergasse 3.

Den Obst-Ertrag
einzeln Bäume, ganzer Gärten, Baumstübe,
großer Obst-Plantagen, Obstgüter etc. gegen sofort.
Cassa zu kaufen gesucht. **Gebr. Mattener.**

Wir drucken
zu mäßigsten Preisen
P. J. Marshall & Co. 5 Nikolaistraße 5

Institut Meerganz,
Handels- u. Schreiblehreanstalt,
21, P. Dogheimerstr. 21, P.
Prospecte kostenlos!

Amthliche Anzeigen

Freibank.

Samstag, morg. 7 Uhr, mind. Fleisch eines Bullen (40 Pf.), eines Schweines (35 Pf.). Wieder-
verkauf. (Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstberei-
tern u. Kostgebern) ist der Erwerb von Frei-
bankfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten
(Ziegeldachung) für einen Lagerkuppel auf
dem Terrain des Armen-Verordnungsamtes an
der Mainzerlandstraße sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen
können während der Vormittagsstunden im
Verordnungsamt Friedrichstraße 15, Zimmer
No. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch
von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie
Einsendung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin
bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „G. N. 19“
versandene Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 8. August 1906,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegen-
wart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und aus-
gefüllten Verdingungsformular eingereichten Ange-
bote werden berücksichtigt.

Rufschlüssel: 14 Tage.

Wiesbaden, den 21. Juli 1906.

Stadtbauamt,

Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa
31 lfd. m Betonrohrkanal des Profils
von 45/30 cm in der Wandstraße, von der
Blatterstraße bis zur nächsten Querstraße, sollen
im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt
werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen
und Zeichnungen können während der Vormittags-
stunden im Rathaus, Zimmer No. 57, ein-
gesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich
Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder
bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) be-
zogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift
versandene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 7. August 1906,
vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer No. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegen-
wart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und aus-
gefüllten Verdingungsformular eingereichten Ange-
bote werden bei der Zuschlagsverteilung berück-
sichtigt.

Rufschlüssel: 14 Tage.

Wiesbaden, den 24. Juli 1906.

Städtisches Kanalbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Kaden-Einrichtung

mit 1/8 Schublade u. Glas-Toppeltür billig zu
verkaufen; ferner 1 dreiar. Kronleuchter (Glas
1. elektrisch), 3 Uhren, 1 Wandarm, 1 Dezimalwaage,
u. Tafelwaage, 1 Kasten, 1 u. 1 1/2 teilige Welle.
Robert Scheibe, Friedrichstr. 47, 2.

Gartenpflaum, Pfd. 10 Pf. Idsteinerstr. 11.

Aus meinem Garten (Distrikt
Langenweinsberg) sind mir in
der Nacht von Donnerstag auf Freitag

Pfirfische

(teilweise noch unreife Früchte) geerntet worden.
Wer mir den Lader nachweist, erhält gute
Belohnung.

Rud. Bechtold, Quisenstr. 33.

Wir sind Käufer für jeden
Kisten Prunz- u. Bohnen,
Kirschen u. Aprikosen zu Konfervenwecken,
gegen sofortige Kasse und erlösen um Offerten.

Rhein. Obst- u. Gemüse-Großhandlung,
Wiesbaden, Dohmerstr. 55. Telefon 769.

Alteisenmarkt, 2. Etz., fast neu, w. Plagm.
bill. zu verl. Schwanstr. 13, Etz. 1.

Ein junger schwarzer Spitzhund zu kaufen
gesucht. Off. u. M. 745 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. kauft
pünktlich ab E. Sipper, Drantenstr. 54, Etz. 21.

Friseur sucht währ. ihr. Ferien Ausb. g. g.
Bera. Offerten u. W. 742 an den Tagbl.-Verl.

Phrenologin Helene Str. 12, 1.

Sourire.

Dame in schwarz wird um eine Nachricht ge-
beten unter P. K. E. postlagernd.

Tüchtige Wirtsleute

suchen ein Restaurant, Hotel oder Café zu
pachten. Kautions vorhanden. Offerten unter
N. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa

in Wiesbaden,

in hübscher Lage, ist billig zu ver-
kaufen. Offerten erb. unt. N. 744
an den Tagbl.-Verlag.

Villa
Ende Sonnenbergstraße, 2 < 5 J., für
nur 57,000 Mk. verkäuflich, event. ganz
oder geteilt billig zu vermieten. Off.
unter T. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Für Friseur!

Schöner Laden, worin seit 8 Jahren ein
Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben wird, nebst
Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör unter
günstigen Bedingungen auf 1. Oktober zu verm.
Näh. Hellmuthstraße 5, 1. Stock links. 2004

Lammstr. 17, 2. Z., zwei Zimmer, Küche, Keller
(Etz. 2. Etz.) an ruh. Leute zu v. Br. 300 Mk.

Zücht. Verkäuferinnen
für Strickgarn, Kurz-, Weiß-, Wollwaren per
bald gesucht. Offerten unter O. M. 1250 an
Saafenstein & Vogler N.-G., Mainz. P. 66

Ein solider Hausburche gesucht.
P. Enders, Wilsberg 32.

Rückfahrkarte 3. Klasse nach Düsseldorf
verloren. Abzugeben gegen Belohnung
Dohmerstr. 76, Laden.

Verloren

braunes Ledertaschen, Inhalt Portemonnaie
mit 8 Mk., Taschentuch, gez. R. Geg. g. Bel. abg.
Kurhanstr. Dr. Schloss, Wobenscheidstr. 3.

Verloren

weiß-goldenes Perlendolchfächerchen mit Kette
vom Baron Teufelsdröck zum Kurhaus. Inhalt
20 Mk., 6 Mk. Silber u. ein paar Nadeln.
Kuhstr. schwarzer Taschentuch mit gest. Krone.
Geg. Bel. abzug. Neudorferstr. 2, 1. 6315

Donnerstag nacht, wurde auf einer Bank in
den Anlagen hinter d. neuen Kurhaus ein braunes
Taschentuch, Inhalt Portemonnaie mit 20 Mk., Kette, gelass.
Bitte daselbst abzug. Gasth. a. n. Post, Bahnhofstr.

Weißer Fox-Terrier abhandeln gekommen,
brauner Kopf, 2 schwarze Seitenflügel, Metall-
halsband und Marke. Abzugeben gegen Belohn.
Langstraße 11.

Rechts ausweichen!
gehen!

Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. 1650

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Frik & Müller
Schulgasse 7.

Telephon 2675. Telephon 2675.

Großes Lager aller Arten
Holz- und Metallsärge
fertig für sofortige Lieferung.

Lieferanten des Beamten-Vereins.

Uebernahme von Feuer-Versicherungen

in allen Kreislagen.

Bei eintretendem Sterbefall

genügt nur eine einfache Anzeige Schul-

gasse 7, woraufhin von uns alle weiteren

Gänge und Anmeldungen kostenlos be-

sorgt werden. — Privater Leichenwagen.

Streng reelle billige Preise. 1845

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur tieftraurigen Kenntnis,
dass nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse unser rührend geliebter, herzenguter und
edler Gatte und Vater,

Freiherr Max von Humolstein,

nach langem, qualvollem, mit der größten Geduld ertragenem Leiden im Alter von
47 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefstem Schmerz:

Freiherrin von Humolstein,

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der

Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Heute entschlief an Gehirnslag mein lieber Mann,
der Königl. Opernsänger a. D.

Alwin Ruffeni.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Nanny Ruffeni, geb. Hagedorn.

Bremen, 2. August 1906.

Felsenfeld 86.

Die Einäscherung findet in Hamburg statt. Blumen-
spenden dankend verboten.

Das Wiesbadener Tagblatt

die älteste Zeitung Nassaus, dabei die billigste und reichhaltigste, ist in
allen Schichten der Bevölkerung verbreitet wie kein anderes Blatt. Es erscheint in
2 Ausgaben — Morgens und Abends — und zwar 12 mal in der Woche.
Hierdurch ist das „Wiesbadener Tagblatt“ in der Lage, seine Leser schnellstens
von allen Vorkommnissen, die den Interessentenkreis einer modernen Tageszeitung
berühren, zu unterrichten. Das „Wiesbadener Tagblatt“ widmet sein Augen-
merk allen Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik des In- und Auslandes,
die in stoff geschriebenen Leitartikeln, täglichen Uebersichten und anderen Mit-
teilungen in freimütiger Weise eingehend behandelt wird. Dem Feuilleton
schenkt das „Wiesbadener Tagblatt“ ganz besondere Sorgfalt. Täglich erscheinen
Romane und Novellen in ausgiebigen Fortsetzungen, außerdem Aufsätze,
Reiseberichte und Stimmungsbilder, Theater- und Kunstberichte aus der Reichs-
hauptstadt sowohl wie aus anderen Zentren des geistigen und künstlerischen
Lebens, daneben kritische Besprechungen der Wiesbadener, Mainzer und Frank-
furter Bühnen und Konzertsäle. Den Tagesereignissen in Stadt und Land
erweist das „Wiesbadener Tagblatt“ die möglichste Aufmerksamkeit; sein lokaler
und provinzieller Teil ist stets reichhaltig und lesenswert, er umfasst Alles was
den Interessen seiner Leser dienen kann. Unter den ebenso beliebten wie
wirksamen „Einsendungen aus dem Leserkreise“ kommen auch die
Abonnenten und Freunde des Wiesbadener Tagblatts jederzeit zu Wort.
Vollständiglich daher in bestem Sinne, ist das „Wiesbadener Tagblatt“
seit Jahrzehnten in jedem Hause, in jeder Familie Wiesbadens zu
finden, aber auch im Lande und darüber hinaus hat es zahlreiche Freunde und
Gönner. Seine Verbreitung hat insbesondere in Wiesbaden mit dem lebhaften
Wachstum der Stadt stets Schritt gehalten. Die Zahl seiner ständigen Bezüge-
r, tagtäglich zunehmend,

steigt immer höher

und beträgt zur Zeit über 22,000. Zu seinen Abonnenten und Lesern
darf das „Wiesbadener Tagblatt“ auch die zahllosen Fremden rechnen, die
alljährlich in Wiesbaden einkehren zu vorübergehendem oder dauerndem Auf-
enthalte. Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Ver-
lag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein
kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die
Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Neben
dem überaus reichhaltigen redaktionellen Teile bietet das „Wiesbadener Tag-
blatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener
Tagblatt“ allgemeines Inserationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt
ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats-
und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird.
Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalständischen,
städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten,
zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Kurhaus-Programme,
die Theater-Bettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekannt-
machungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und
Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen,
Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im
„Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblatts
sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte
Kinderzeitung“, „Mit-Nassau“, Blätter für alte Nassauische Geschichte und Kultur-
geschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschensche-
pläne“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“, sowie „Amthliche
Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen
hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien
auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen,
welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden
Sonntag erscheint. — Der nachhaltige große Erfolg, den das „Wiesbadener
Tagblatt“ von jeher zu verzeichnen hatte, wird ihm ein Ansporn sein, auch
fernerhin den Strömungen der Zeit und den Wünschen seiner Leser Rechnung
zu tragen, um sich dadurch immer noch mehr zu festigen

in der Gunst des
Publikums. ❧ ❧

**Königl. Preuss.
Klassen-Lotterie.**

Zum am 10. August er. beginnenden
Ziehung der 2. Klasse 215. Lotterie sind noch einige
Lose abzugeben.
Wiesbaden, Königl. Lotterie-Einnahme:
Abelheidstraße 7. v. Tschudi

Krieger- und Militärverein.

Gegründet 1879.

Samstag, den 4. d. M., abends 9 Uhr,
im Vereinslokal „Westendhof“:

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. a. Wahl eines zweiten
Kassenführers. F 440
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Samstag, den 4. d. M.,
8 Uhr abends,
bei M. Groll (Teutonia), Bleichstr. 14:

Öffentl. Versammlung
f. d. Maschinisten und Heizer
für Wiesbaden und Umgegend.
Referent: Gauleiter E. Picard, Mainz.
Der Einberufer.

Restaurant zur alten Adolfs Höhe.

Morgen Samstag, bei günstiger Witterung:

Großes Militär-Konzert.

Anfang 8, Ende 11 Uhr.

Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

Das Schlachten-Potpourri findet wegen Verhinderung der Kapelle erst nächsten
Dienstag bei günstiger Witterung statt.**Weyershäuser & Rübsamen,**

17 Luisenstraße 17.

Möbelfabrikation und Lager.

Spezialität:

Brant-Ausstattungen

in bekannt guter Ausführung.

Pferdefleisch

In Ia Qualität,

sowie gute Wurstwaren empfiehlt

Hugo Kessler, vormals M. Drete,
Selmundstraße 17. Telefon 2612.
Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.
NB. Schlachtpferde werden zu den höchsten
Tagespreisen angeliefert.

Hühneraugen,

verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen
Min. schmerz- u. gefahrlos J. Kuhl, staatl.
gepr. Heilgehilfe, Webergasse 44, 2. Tel. 2799.
Eigene, seit 18 Jahren bestens bewährte
Methode. — Sprechzeit von 12—1 u. 3—4;
bezahl. Wartezimmer. Ab 4 Uhr auch außer
dem Hause.

Großer Schuhverkauf.

Gut. Nur Neugasse 22, 1 Et. h. Billig.

Lungen-, Hals-, Nasen-

leiden — auch
veraltete Fälle —
wirklich gute Dauererfolge.
Prospekte mit Gutachten kostenfrei.
Nebulator-Inhalatorium, Tannstr. 57.

Tiefenkur

Musikerkr.,
Zittern u. ähnl.
Bewegungs-
störung, heilt
nach d. allg. anerkt. Methode d. unlängst verstorb.
Spez. Julius Wolf seine von ihm s. ausgeh. Tochter
und langjähr. einz. Assistentin, Frau **Therese
Fuchs-Wolf**, nur in Wiesbaden,
Niederwaldstr. 7. Gl. Att. Man verl. Prosp. 6309

Gutes Bratenfett

billig abgegeben.

Aurhaus-Restaurant.

Veränderungshalber sind Kleiderkränze,
Baldschmuck, Spiegel, iont. Möbel ganz bill.
sofort zu verkaufen Schillerstr. 11, Rth. 2 l.

Fahrrad, neues Modell, billig zu verk.

Kleider, Hotel Grüner Wald.

Schneppfaffen u. Gelbfirn 3 v. Bleichstr. 19.

Dejimalwaage zu verk. Schwabacherstr. 41.

Schuhwaren.

Wach- oder Lagergeschäft von tüchtigem,
jungem Meister zu übernehmen gesucht. Gest.
Offerten u. G. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Ich kaufe einen möglichst sehr großen

Hund(Bernhardiner, Dogge etc.). Offerten an Pfälzer
Hof, Grabenstraße.

Getr. Schuhwerk, Möbel und Kleider
werden angekauft und gut bezahlt. Offerten unt.
G. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Santer, Kgl. Maschinen-Werk-
meister, Zabrze.
Agir. Hooss, Kfm. m. Fr., Rotterdam. — Blumenthal, Kfm. m.
Fr., Leipzig. — Lammers-v. Toornburg, Ostindien.
Bellevue. Marmottan, Rent. m. Fr., Paris.
Hotel Bender. Gerecke, Fabr., Apolda. — Frank, Frl., Darm-
stadt. — Sacht, Fr., Trier. — Bohr, Münster i. W.
Hotel Biegel. Krüger, Frl., Berlin.
Schwarzer Bock. Oppenheim, Univ.-Prof. m. Fr., Leiden.
Zwei Böcke. Carl, Stadtverordn., Dresden. — Stölze, Univ.-
Prof., Würzburg. — Strauß, Kfm., Hildburghausen.
Hotel Buchmann. Becker, Bauunternehmer m. Fr., Köln. —
Niemeier, Kfm. m. Fr., Hannover. — Debold, m. Fr., Heil-
bronn. — Ninkel, Kfm., Landsweiler.
Hotel und Badhaus Continental. Bonk, Justizrat, Berlin. —
Donecke, Direktor, Düsseldorf.
Dahlheim. Boutiers, Kfm., Gouda. — Klompé, Kfm., Arnheim.
— Erker, Kfm. m. Fr., St. Louis.
Darmstädter Hof. Steinert, m. Fr., Köln. — Schorlemer, m.
Fr., Berlin. — See, Holzhändler, Amerika.
Einhorn. Gurau, Kfm., Stettin. — Pütz, Kfm., Solingen. —
Kothaus, Kfm., Düsseldorf. — Meyer, Kfm., Krefeld. —
Matthias, Kfm., Berlin. — Wallenfels, Kfm., Gießen.
Eisenbahn-Hotel. Brot, Stud., Paris. — Bullestrat, Kfm. m.
Fr., Grammont. — Rabinowitz, Kfm., Warschau. — Andree,
Ingen., Ludwigshafen. — Schiffgen, Kfm., Köln. — Hauck,
Kfm., Elberfeld. — Overzier, Kfm., Frankfurt.
Englischer Hof. Langlotz, Kfm., Berlin. — Elsbach, Kfm. m.
Fr., Herford. — Dygalski, Advokat m. Fr., Kielce.
Erbsprinz. Poodt, Kfm. m. Fr., Köln. — Mallina, Kfm., Ham-
burg. — Herz, Kfm., Neunkirchen. — Lutz, Kfm., Gersungen.
— Arno, Kfm., Dresden. — Seidler, Fr. Dr. m. T., Berlin.
— Lorenz, Kfm. m. T., Möchingen. — Reinberg, Frl. Schau-
spielerin, Frankfurt.
Europäischer Hof. Baer, Kfm., Nürnberg. — Blon, Rent. m.
Fr., Tammeso. — Senlen, Ingen. m. Fr., Tammeso. — Ert-
man, Rent. Wiborg. — Schwab, Kfm., Charleston. — Brück,
Frl., Odenbach. — Heumann, Kfm., Essen. — Pister, Kfm.,
Wien.
Hotel Fahr. Hase, Kfm., Leipzig.
Grüner Wald. Hiller, Kfm., Mülheim. — Hiller, Frl., Mülheim.
— Bornemann, Kfm., Meran. — Piret, m. Fr., Lüttich. —
Lewysohn, Kfm., Berlin. — Scheer, Kfm., Berlin. — Strunz,
Kfm., Berlin. — Steinberg, Kfm., Aachen. — Bohlender,
Kfm., Leipzig. — Stuewer, Kfm., Köln. — Hustenberg, Kfm.,
Köln. — Adloff, Kfm., Schabburg. — Drümmer, Kfm.,
Berlin. — Abel, Frl., Berlin. — Wehling, Frl., Berlin. —
Soeffing, Kfm., Gotha. — Gademann, Kfm., Essen. —
Ballauf, Oberförster m. Fr., Nastätten. — Steinberg, Kfm.,
Aachen. — Lipper, Kfm., Brüssel. — Steinbach, Kfm. m. S.,
Cassel. — Thoma, Kfm., Kaiserslautern. — Müller, Kfm. m.
Fr., Bonn. — Busch, Kfm., Gräfrath. — Landsberger, Kfm.,
Köln. — Kill, Kfm. m. Fr., St. Johann. — Becker, Kfm.,
Berlin. — Völker, Kfm., Köln. — Schreiber, Kfm., Bonn. —
Ljungberg, Fr. m. F., Halmstad. — Wescher, Kfm., Barmen.
— Pretzfelder, Kfm., Burgundstadt. — Flöter, Kfm., Köln.
— Wonsers, Kfm., Brüssel. — Nys, Kfm., Brüssel. —
Cotteber, Kfm., Brüssel. — Erben, Kfm., Brüssel. — Jacobs,
Kfm., Brüssel. — Fasch, Kfm. m. Fr., Gelsenkirchen.
Hamburger Hof. Fischer, Fr. Mühlenbes., Kempen.
Happel. Baum, Kfm., Dresden. — Schilling, Kfm., Aachen. —
Blum, Kfm. m. Fr., Aachen. — Wahler, Direktor m. Bruder,
Berlin. — Sauer, Fr. m. T., Hannover. — Schad, Kfm. m.
S., Elberfeld. — Bromnitz, Hagen. — Schulz, Ökonom,
Hagen. — Tobler, m. Fr., Bickel (Westf.).
Hotel Prinz Heinrich. Stünke, Bahnhofsvorsteher, Wanne. —
Mey, m. Fr., Düsseldorf. — Sessert, Frl., Düsseldorf. —
Quirling, Fr. m. T., Charlottenburg. — Trompeter, Wanne.
Hotel Hohenzollern. Collalto, Graf m. Automobilführer, Sal-
vatore. — Collalto, Gräfin m. Bed., Salvatore.
Vier Jahreszeiten. Oldewelt, Frl. Rent., Amsterdam. — Old-
welt, Frl. Rent., Amsterdam. — Oldewelt, Rent., Amster-
dam. — Deppeler, Rent. m. Fr., New-Yersey. — Deppeler,
Frl., New York.
Hotel Imperial. Moormann, Malang. — Theissing, Fr. m. F.,
Utrecht.
Kaiserhof. Preuß, Fr., Bonn.
Kaiserhof. Raiz, Dr. med., Budapest. — Albrecht, Budapest.
Goldenes Kreuz. Grünwald, Kfm. m. S., Erfurt. — Rippert,
Pfarrer, Gensingen. — Roesnick, Kfm., Rastenburg. —
Krämer, Kfm. m. Fr., Cassel. — Schlesinger, Fr., Neu-Isen-
burg.

Kölnischer Hof. Roggatz, Fr., Friedenau. — Wolff, Fr., Berlin.
Kranz. Rüdiger, Friedenau.
Mehler. Kalbe, Leut., Hildesheim. — Hoffmann, Leut., Thorn.
Metropole u. Monopol. Jermangs, Frl., Arnheim. — Über, Geh.
Baurat m. T., Berlin. — v. Molsberg, Freifrau, Langau. —
Sleyster, Fr., Arnheim. — Stürmer, Rent., s'Gravenhage.
— Wertheim, Fabr., Cassel. — v. Gumen, Amtsrichter m.
Schwester, Ludwigshafen. — Biesz, Ingen., Mähr. Schönberg.
Minerva. Wancamp-Casse, m. Fr., Peruwez (Belgien). —
Tiedemann, Oberlehrer m. Fr., Kiel.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. White, Fr. m. T., Amerika. —
Champlin, Rent. m. F., Amerika. — Wheaton, Fr., Amerika.
— White, Frl., Amerika. — Ryons, Fr., Amerika. — Pam-
pus, Kfm., Lank a. Rh. — Boisseree, Gen.-Direktor, Buda-
pest. — Barsony, Univ.-Prof., Ungarn. — Richter, Redakteur
m. F., Dortmund. — Dimock, Fr. u. Frl., St. Louis. — Hol-
mann, Kfm., New York. — Herz, Bankier, Berlin. — Ceselt,
Leut., Schweden. — Poetel, Fr. Rent. m. Bed., England. —
Davis-Vernon, m. F., Amerika. — Thevellyn, Dr. med.,
Amerika. — Williamson, Dr. med., Amerika. — Goodwin,
Fr., Amerika. — Ricker, Frl., St. Louis.
Nonnenhof. Seebald, Kfm., Neunkirchen. — Hofmann, Bau-
meister, Kitzingen. — Rabe, Kfm., Essen. — Erdmann, Kfm.,
Münchenbrunsdorf. — Pauley, Denghausen. — Pauley,
Oldenburg.
Palast-Hotel. Rusor, Kapitän, Riga. — Wolf, Rent., Leipzig. —
Klump, Betriebschef, Berndorf. — Euskirchen, Rent. m.
Fr., Köln. — Schramm, Rent. m. Fr., Düsseldorf.
Pariser Hof. Kayser, Frl., Brandenburg. — Riedel, Kfm.,
Brandenburg. — Jakobi, Fr., Tübingen. — Hoffmann,
Pfarrer, Hohen.
Pfälzer Hof. Schildwächter, Rentmeister, Lütgendortmund. —
Bothe, Polizeikommissar, Lütgendortmund. — Pfeil, Maurer-
meister, Brannheim. — Jünger, Koburg. — Friesner, Koburg.
— Knaus, Kfm., Augsburg. — Werner, Fabr., Leipzig. —
Albert, Kfm., München. — Weiss, Kfm., Hanau. — Jakobi,
Dr. med., Wien. — Schmidt, Düsseldorf.
Zur neuen Post. Lerch, Frl., Nassau. — Riemann, Frl., Chem-
nitz. — Claus, Frl., Chemnitz.
Promenade-Hotel. Kühn, m. Fr., Berlin. — Beckert, Frl.,
Havelberg. — Hein, Fabr., Besseringen. — Labarre, Kfm.,
Paris. — Kühn, m. Fr., Havelberg.
Zur guten Quelle. Möhn, Kfm., Limburg. — Ceyus, Eisenb.-
Assistent, Elberfeld. — Scheffel, m. Fr., Fischelbach.
Quellenhof. Wannen, Florenz.
Hotel Quisisana. v. Keller, Rent., New York. — v. Wurmb,
Fr. Rent., Nordhausen. — Sidney, Fr. Rent. m. T., Newcaste-
on-Tyne. — Kostrowicki, Rent., Petersburg.
Reichspost. Becker, Stud., Düsseldorf. — Wagner, Lehrer,
Greiz. — Strunk, Kfm., Köln. — Longhran, Frl., Washing-
ton. — Thomas, Frl., Washington. — Berry, Frl., Washing-
ton. — Grabhoff, Lehrer, Halle. — Baird, Frl., Washington.
— Schneider, Kfm., Elberfeld.
Rhein-Hotel. Bleckert, Oberst z. D. m. T., Münster i. W. —
Carpenter, Fr., Amerika. — Zimmermann, Fr. m. F., Köln.
— Taylor, Oberst z. D. Münster i. W. — Singley, Dr. m.
Fr., Pittsburg. — Gale, Fr., Amerika. — Bates, Fr., Amerika.
— Hagen, Fr., Amerika. — Schild, m. Fr., Düsseldorf. —
Rolland, Kfm. m. Fr., Frankreich.
Römerbad. Reinecke, Gerichtsassessor, Coblenz. — Reinecke,
Amtsrichter, Neuhaus a. E.
Hotel Rose. Follis, Rev., Carburg. — Finkler, Bankier, Lon-
don. — Waller, Rev., Athy.
Weißes Roß. Hallmann, Rent. m. Fr., Bulow i. Pom. —
Blankenstein, Rent. m. Fr., Pforten. — Wawrecka, Fr. m.
T., Troppau. — Döhner, Direktor, Dr. Meiningen. — Weis,
Naumburg. — Senf, Kfm. m. Fr., Dresden.
Savoy-Hotel. Kadisch, m. F., Omsk.
Kurort Dr. Schloß. Kadisch, Fr., Omsk.
Schützenhof. Moser, Kfm., Weiburg. — Laue, Fr., Köln.
Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Hennig, Lehrer,
Berlin. — Trenten, m. Schweser, Karlsruhe. — Frentzen,
m. T., Karlsruhe. — Freymann, Köln. — Durst, Köln. —
Durst, Fr., Köln. — Kornreich, Kfm., Antwerpen. — Eck-
hardt, Inspektor m. Fr., Elberfeld. — Pagel, Lehrer, Berlin.
Tannus-Hotel. Salomon, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Hein,
Kfm. m. F., Cassel. — Genatzen, Kfm. m. Fr., Rotterdam.
— Gernatzen, Fabr., Dr. m. F., Arnheim. — Thonnes, Kfm.,
Düsseldorf. — van den Zweeg, Kfm., Haag. — Riedinger,
Ingen., München. — van den Zweeg, Rent., Amsterdam. —
Hintze, Rent. m. Fr., Leipzig. — Petersen, Fabr. m. Fr.,

Altona. — Nielsen, Kfm. m. Fr., Kopenhagen. — Visser,
Rent. m. Fr., Hoogarspel. — Brander, Bürgermeister m. Fr.,
Hoogarspel. — Hoffmann, Kfm. m. Fr., Würzburg. — Kering,
Kfm. m. F., Edinburg. — Schmidt, Kfm., Gelsenkirchen. —
Göhler, Rent. m. Fr., Braunschweig. — Lehmann, Kfm.,
Boston. — Buck, Fr. Rent. m. F., New York. — Neulert,
Rent. m. F., St. Louis. — Hopmann, Dr. med. m. Fr., Mül-
heim. — Radads, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Nathan, Kfm.
m. Fr., Hamburg. — Carvou, Kfm. m. Fr., Louvain. — de
Bie, Kapitän m. Fr., Louvain. — Mendels, Fr., Amsterdam.
— Mendels, Frl., Münster. — Andrech, Fr., Amsterdam.
— Fakens, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Gionny, Rent., New
York. — Jonen, Dr. med., Elberfeld. — Kellner, Direktor,
Düsseldorf. — Vallentin, Assessor, Dr., Berlin. — Heel, Fr.
Rent., Braunschweig. — Severin, Fr. Rent., Braunschweig.
— Marmothum, Kfm., Paris. — Duron, Dr. med., Brüssel.
— Cullen, Ingen., Nottingham. — Atkin, Kfm., Nottingham.
— Tragg, Stud., Worthing. — Schlegel, Rent., Wien. —
Farrell, Kfm., Providence. — Sullivan, Kfm., Providence. —
Fuchs, Kfm. m. Fr., Langfuhr. — Alsberg, Kfm., Tientsin.
— Vorster, Kfm., Köln. — Roel of Berkenbosch, Fabr. m.
Fr., Hannover. — Ablett, Frl. Rent., London. — Mengel, Frl.
Rent., London. — Schnarke, Kfm., Kropp.
Union. Fleck, Kfm., Duisburg. — Witt, Kfm., Berlin. —
Scheidt, Frl., Frankfurt. — Brömel, Weissenfels. — Meyer,
Lehrer, Annaberg. — Henkel, Frankfurt. — Kutzi, m. Fr.,
Essen. — Baatz, Gutsbes. m. Fr., Rathenow. — Friedrich,
Kfm. m. Fr., Berlin.
Victoria-Hotel und Badhaus. v. Oppeln-Bronikowski, Oberleut.,
Frankfurt. — de Brenk, m. S. u. T., Dordrecht. — Coepkens,
Pastor, Holsbeck. — Donk, Dr. chem., Leiden. — Coepkens,
Fabr. m. Fr., Brüssel. — v. Stwolinski, Hauptm., Frankfurt.
— v. Eichhorn, Exzell., General d. I., Frankfurt. — Fähr,
v. Gayl, Exzell., Generalleut., Frankfurt. — Gatmon, Bika-
rest. — v. Troughin, Fr., Bromberg. — Meyer, Rent., Barmen.
— Joseph, Rechtsanw., Treptow.
Vogel. Egeling, m. Fr., Posen. — Schaap, Amsterdam. —
de Hastog, Frl., Amsterdam. — Walsechi, Kfm. m. F., Eutin.
— Irmer, 2 Frl., Rossau. — Fischer, Kfm., Nürnberg. —
Sieber, Ingen., Basel. — Panse, Ingen., Weizlar. — Erk,
Kfm., Hannover. — Fabre, Frl., Montferland. — Dittmar,
Kfm. m. S., Gießen.
Weins. Becker, Frl. Rent., Berlin. — Klemm, Fr., Leipzig.
— Schmidt, m. Fr., Hagen. — Dietz, Kfm., Chemnitz. —
Eudler, Architekt, Köln. — Müller, Pfarrer, Köln. — Cassin,
Frl. Rent., Berlin. — Pobien, Chemiker, Schwelm.
Westfälischer Hof. Knoch, Kfm., Gronau.
Wilhelma. Mabile, Fr. Rent. m. S., Tourmied.
In Privathäusern:
Villa Albrecht. Zwergel, Fr. Fabrikbes. m. T., Stettin. —
Koenig, Dr. med. m. F., New York.
Adelheidstraße 31. Ohl, Amtsger.-Rat, Harburg.
Bahnhofstraße 10, 1. Bickel, Oberstleut. u. Reg.-Kommand.,
Wesel.
Brüsseler Hof. Hennig, Fr. Direktor, Kriebitzsch. — Opitz, Fr.
m. T., Dresden.
Pension de Brayn. Pikelharing, Fr. Rent. m. S., Rotterdam.
Friedrichstraße 23. Schmidt, Frl., Herschbach.
Geisbergstraße 9. Holl, Fr., Stadelcke. — Wolf, Fr., Stadelcke.
Grabenstraße 28. Knechtel, Frl. Rent., Offenbach.
Häfnergasse 4/6. Schabel, Pforzheim.
Villa Helene. Welch, Frl. Taylor Texas. — Rendall, Frl., Los
Angeles. — Henyon, 2 Frl., San Francisco. — Fuls, Fr.
m. F., Peoria Ill. — Heidrich, Frl., Peoria Ill. — Crispin,
Fr. m. T., New York. — Kaspar, Fr., Washington.
Pension Herma. Hawes, Fr., Boston. — Taylor, Fr. m. T.,
Boston.
Christl. Hospiz II. Nüse, Amtsrichter m. Fr., Samter. — Gesse-
Fr., Elberfeld.
Leberhof 15. Hoffeld, Frl., Krotoschin.
Luisenstraße 6. Kranz, Fabr., Berlin.
Museumstraße 4, 1. Schreiber, Kfm. m. Fr., Mainz.
Nerostraße 11. Lange, Berlin.
Nerostraße 12. Emond, Advokat, Brüssel. — Coccius, Techn.,
Rat m. Fr., Posen.
Nerostraße 14. Langenbach, Rent., Siegen.
Pension Renter. Meisel, Kfm. m. T., Riga.
Saalgasse 38, 2. Heineke, Fr. Hofbes., Sinsburg.
Webergasse 39. Krupp, Fr. Rent., Mülhausen.
Augenheilstalt. Wollstadt, Helene, Hofheim. — Müller,
Joseph, Limburg.

welche die Einreibung abzuweichen pflegen, nichts entgegen-
 kommenlich bewährt es sich nach meiner langjährigen Er-
 fahrung vorzüglich bei Fiebern. Dem Garten bewährt sich
 gefäßer Haaf als wirksames Mittel gegen Erdflöhe, d. B.
 um dieselben von Gossiansstaaten fern zu halten. Häufig
 merkt die Gossiansen. Dazu kommt noch, daß der Haaf im
 Garten eine schöne Stierpflanz ist. v. G.

güte und Hauswirtschaft.

Verwertung des schwammartigen Kurbis Kozogelle von Tripolis. Zum Bräutigau eignen sich die Früchte der Kozogelle, wenn sie 30 Denimeter lang sind. Man schält sie, zerföhnet sie in dünne Streifen, brät sie in der Pflanne und bringt sie mit einer kräftigen Sauce auf den Tisch. Der Hauptvorteil besteht aber darin, daß sie die besten Einmachfrüchte liefert. Man macht sie wie Gurken und Melonen ein und kocht auch ein Mus (Marmelade) davon.

Kokoskelle, den Melonen ähnlich einzu-
machen. Man schäle den starks, schneide nach dem Ent-
fernen der Kerne und des weissen Teiles ihn in fingerlange
und breite Streifen, lege sie nach dem Abwaschen in ein Gefäß
und schütte Weinessig darüber. Nach 3 Stunden gießt man den
Essig ab, rechnet auf 1 Kilogramm Streifen $\frac{1}{2}$ Kilogramm
Puder, etwas Gint, 3 Pfeffer, etwas Zitronensäure und
Vanille. Von dem Weinessig nimmt man nun den vierten
Teil und drei Viertelsteile Wasser, läßt den Zucker darin
auflösen, fügt die Kokoskellestreifen dazu, läßt sie aber, nun
das Zuckerschweden zu verhindern, nicht lange kochen, füllt
sie, wenn erstarrt, in ein Glumachglas, läßt den Essig noch
etwas dicker werden und gießt ihn, erstarrt, über die
Schneide, welche sich gut verschließen über ein Glas halten.

Koffein-Marmelade. Nachdem der Sirbis
gekocht, das Weiche entfernt und das Fleisch in seine
Würfel geschnitten wurde, werden die Würfel weich-
gekocht. Das Gelosie wird durch einen Durchschlag
gedrückt und glatt vermischt. Hierauf nimmt
man auf je 1 Kilogramm dieser Masse $\frac{1}{2}$ Kilo-
gramm Zucker, etwas Zimt und feingehackte Zitronen-
schale und läßt das Ganze, nachdem der Zucker in
Wasser aufgelöst war, unter beständigem Umrühren die ein-
fachen und füllt die warme Masse in Cinnamoplasten. Als
Gesetz für festendes Oben, zur Bereitung von Torten, als
Kompost nimm. in diese Marmelade besonders in abhürmen
Nahren sehr zu empfehlen. F. Heid.

Donig, an feuchten Orten aufbewahrt, geht leicht in Gärung über. Durch Sieben im Wasserbade und Zuzufügen von pulverisirter Kreide wird der Donig wieder ge-
nüssbar. Derselbe ist, dem Wasserbade entnommen, tüchtig
absaugen, wodurch Kreide und Gärstoff entfernt werden.

Gegenstände aus Horn und Eisenblech weiß zu machen.

Um Horggegenstände, also auch solche aus Eisenblech, wie der weiß zu bekommen, ist man getriebenen Dinnschein in Wasser auf, bürstet mit dieser Mischung die Gegenstände ab und stellt sie noch feucht unter einer Glasplatte in die Sonne. Ferner wird die weiße Farbe wiedergewonnen, wenn man das Eisenblech 2 bis 4 Stunden in einer mit Wasser auslaunde gedragten Lösung schwefeliger Säure gesetzt hat.

Stoßflöße lassen sich aus allen Kupferflößen beteiligen, wenn die Stämme zunächst mit Drosselung von Selbstrot vorläufig abgetrieben, nach Entfernung aller Krümmen mittels eines feinen feinen feinen Schwammes mit reinem Wasser befeuchtet und sodann zwischen zwei Glasplatten gelegt und der Sonne eine Zeitlang ausgesetzt werden. Doch eine sichere Gewähr, daß das Verfahren auch Erfolg hat, kann niemand übernehmen.

Ein sehr brauchbares, angenehmes und leichtes Hörrohr. Ein solches hat die Form einer getriebenen, an den Grundtönen aufzunehmenden Trompete und kann beinahe beliebig lang sein, 1, 2 oder 3 Fuß lang sein, die beiden Schallöffnungen (Ein- und Ausströmungen) mehr oder weniger weit voneinander entfernt sein können.

Verantwortlich für die Geschäftsleitung: Dr. A. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb des D. D. Diefenbach in Wiesbaden.

und minder weit. Solche Hörrohre sind aberaus einfach, bequem und bei richtiger Verwendung von selten des Sprechers wie des Hörers auch für ein sehr empfindliches Ohr niemals schmerzbringend. Auch ein wenig fauler Klang dringt dann zum Ohre des nicht allzu sehr Schwerhörigen hin; jedoch muß jedes Wort klar ausgeprochen, die einzelnen Buchstaben erkennbar sein. Es ist nicht gerade wünschend, daß die Schallfänger unfehlbar festgelegt sind. Der Stoff aller Teile der Vorrichtung kann leichtes dickes Papier sein, im Nothre dreifach. B. G.

Modellkunde und Modelliehberei.

Die *Clangare*, etwa seit Ende der sechziger Jahre aus Afrika bei uns eingeführt, sind heute noch zahlreich, wenn nicht den meisten Vogelfreunden völlig unbekannt, obwohl ihre Zucht und Pflege eine recht dankbare Aufgabe ist. Es ist weniger der herzlich unbewegte Gesang, der sie uns bald lieb und wert macht, als die außerordentliche Pracht des Gefieders, die Zierlichkeit ihrer Bewegungen und ihre Lautlosigkeit. Bei der Mehrzahl der verflochtenen Arten von Glanzfarnen, welche wiederum unter sich in verschiedene Sippen zerfallen, ist ein wunderbar metallisches Grün als Grundfarbe vorherrschend. Die übrige Zeichnung des Gefieders besteht aus dunklen, sammetartigen Flecken, die namentlich auf den Flügeln, bänderartig geordnet, hervortreten. Bei anderen Arten gehen Kavi, Hals, Bauch und Rücken in ähnliche Färbungen über; noch andere wieder sind doppelfarbig, aus dem Blauen grün oder blau, auf dem Bauche weiß oder braun. Jede einzelne Art weiset mit der Pracht ihres Gefieders auch den Schmuckpreis. Wild leben sie in Schwärmen und ähneln in ihren Bewegungen wie überhaupt in ihrem ganzen Gebaren unseren einheimischen Staren sehr. Wie diese treiben sie sich gern in der Nähe der Viehherden umher, da sie hier recht viele Kerbtiere erbeuten. In der Gesangslosigkeit treten sie uns als Lunge, feilschensüchtige Vögel entgegen. Anfanglich recht schon und vorfichtig, gewöhnen sie sich doch recht bald an ihren Pfleger, den sie kennen und unterscheiden lernen. Als Futter genügen gewöhnliches Droffelfutter und ob und zu ein Mehlwurm, um sie gesund und munter zu erhalten. Sollen sie zur Brut gebracht werden, muß ihnen allerdings ein reicheres Futter gereicht werden. Es empfiehlt sich hierzu das Nachtigallenfutter, dem reichlich frische Ameisenlarven zugesetzt werden können. An Frischheit und im Gießling an jungen Amseln lasse man es gleichfalls nicht fehlen.

Prachtfinken. Zu den besten Züchtungsobjekten unter den Prachtfinken gehören außer Möwchen, Zebrafink, seines Ersteren noch Zwergelsternchen, weiße Meisfinken, Silberknäbelchen, Wandfinken, Epispargusmandarinen auch Gouldmandarinen, vermutlich auch die jetzt im Handel befindlichen Moikopfmandarinen. Weiße Meisfinken sind häufig, aber durchaus nicht immer zur Brutzeit unverträglich, Wandfinken sind Meisterzüchter. Gouldmandarinen sind zur Brutzeit häufig sehr unverträglich. Die beiden letzten Arten werden am besten allein gehalten, mit den Meisfinken ist es zu versuchen, ob sie in dem großen Käfig mit den anderen, welche aufzunehmen werden können, in Frieden leben. Aber Moikopfmandarinen liegen noch zu wenig Erfahrungen vor, um ein Urtheil über ihre Verträglichkeit abgeben zu können. Die Temperatur des Vogelkammers ist am besten + 16—18 Grad Reaumur.

Der Gesang der Schamadrossel ist außerordentlich verschieden und abwechslungsreich, bald ist er leise wie Schmaßbenzschwitzer, bald in der Kontraste dem Gesang der Gartengrasmücke ähnlich, ausweichend, bis zum lauten Rufen von der Stärke des Rufes der Amsel. Während der Brutzeit, in unseren Frühjahrs- und Sommermonaten, ist er am härtesten. Schomas jagen nicht immer gleich alles, was sie können, man muß mit ihnen Geduld haben. Sie sind aber auch, wenn sie leise singen, angenehme und dankbare Stubenvögel.



xx Land- und
hauswirtschaftliche Rundschau
 ... des ...
Wiesbadener Tagblatts.



Garten=Kalender.

(Eigener Auftrag für die „Gond- und hauswirtschaftliche Mundfunk“.)

11/15/15

Die Frühgemüse: Kohlrabi, Erbsen, Karotten, Salat, Radies und dergleichen haben infolge der feitherigen günstigen Witterung eine gute Ernte ergeben. Dasselbe kann man vom Weizen- und teilweise auch vom Getreide sagen, während das Kornobst in unserer engeren Heimat nur mittelmäßige Erträge liefern wird. Die leergebliebenen Frühgemüsebeete können mit Winterkohl und Kohlsprossen, welche man überwintern will (wie Blumenkohl, Kapukohl, Kohlrabi, Wirsing) oder mit Schmalztrant, Kresse, Spinat, Kervel, Petersilien, Karotten, Pfefferwürsten besät werden auch im Anfang des Monats mit niedrigem Krenskohl oder auch im Winter-Endivien bepflanzt werden. Enthalten die für diese Spätpflanzung gewählten Beete noch einigen Dünge- oder ist der Boden von Natur fruchtig, so braucht man nicht wieder zu düngen, sondern nur gut umzugraben. Die im Freien stehenden Gewürz- und Arzneipflanzen werden am Ende des Monats zum letzten Male geschnitten. Soalte man sie später noch schneiden, so könnten sie in einem milden Winter leicht ausgehen. In ein abgetriebenes Mistbeet können verjüngte noch einmal frühe Zwie- belpflanzen gesetzt werden, um sie, wenn der September und Oktober besonders günstig, d. h. warm sind, noch recht spät wieder Jung verpflanzen zu können, leider sehen sie jetzt nur selten reichlich Früchte an. Besser ist es daher, wenn man die abgeräumten Beete mit Kohlsalat, Endivien und etwas Schnittlauch bepflanzt, diese geben einen sicheren Ertrag.

Wie immer, muß auch jetzt noch fleißig besetzt, angehäufelt, begossen und geistet werden. Die Düngergüsse für alle Kohlarten, Sellerie und dergleichen werden unangefescht angewendet. Von dem Winterputz wird Ende des Monats die erste Ausfaat gemacht, er darf nur sehr dünn ausgelegt werden. Sollten die Pflanzen beim Ausheben aber dennoch zu dicht stehen, so sind sie sorgfältig etwas zu verdünnen. Für den Standort glänzig anzuweisen, so können nun auch Melonen auf dem Freilande reif sein. Ihre vollkommene Reife erkennt man bei den meisten Sorten an einem durchdringenden angenehmen Duft und wenn sich der Stiel von der Frucht durch kleine Risse ablösen anfängt. Dann schreibt man sie mit einem Stiel blank ab und läßt sie einige Tage in einem Keller oder dinsten Zimmer nachreifen. Ubrigens sind die Melonenpflanzen vor anhaltendem und hartem Regen nach Möglichkeit sorgfältig zu schützen, da ihnen die

Manne sehr nachtheilig ist. Den Gneisen in den Gräben lege man Schieferstücke oder Glasstücke unter, wels sie sonst leicht anfaulen. Die in die Höhe gegangenen Körner müssen in diesem Monate wegen ihrer schweren Kränke besonders gepflegt werden. Hat man die Körbstämme auf der Erde entlang stehen lassen, so werden den Gräben platte Steine oder Bretter untergelegt, damit sie nicht so leicht kaulen.

Die Rosen haben dieses Jahr infolge der mäßig feuchten und kühlen Witterung besonders schön und langlebend geblüht. Die Königin der Blumen verdient in jedem Garten einen Platz.

eine noch viel größere Würdigung, als ihr bisher zuteil wurde, bei eintigem Nachdenken findet sich auch im Kleinsten Garten ein Plätzchen, wo wenigstens die herrlichsten Eschlingstrojen angebaut werden können. Die Mannigfaltigkeit der Rosensträucher, die verschiedenen Arten und Sorten sind immer noch nicht genügend bekannt. Arten, die noch sehr haltungsmäßig wenig gewürdigt werden, sind besonders die Polyanthisorten, die Monarchoisorten und die verschönten Sorten Eschlingstrojen. Alle drei Arten zeichnen sich weniger durch die Vollkommenheit der einzelnen Blumen aus, wie wir sie in der Klasse der Thea- bezw. Thea-Hybriden und Remontant-Rosen bewundern, sondern es ist hier die Fülle der momentlich bei den Klettertrojen noch Tausenden zählenden Blumen, die uns in Entzückung versetzt. Kletter- oder Eschlingstrojen finden ihre passendste Stelle zur Verschönerung von warmen, sonnigen Wänden, Gittern, auch halbschattigen Baumstämmen, stark treibende Sorten eignen sich auch zur Überwucherung ganzer dünnkröniger Bäume. In Gesellschaft muß genügender Raum vorhanden sein, da sie sonst häufig andere Gewächse unterdrücken. Sehr wirkungsvoll erscheinen Klettertrojen als Sträucher in Gruppen oder einzeln gepflanzt. Sie bilden dann bei günstigen Standort oft Büsche von mehreren Meter Durchmesser, die meistens Zweige nach allen Seiten überhängend, hochstämmig veredelt, zeigen die meisten Sorten geringere Triebkraft, ihre Zweige hängen jedoch meist in einem Bogen hernüber (Tranertrojen) und gewähren während der Blüte einen reizenden Anblick. Bedauerlich ist, daß die Winterkulte der Klettertrojen uns leider verhältnismäßig kurze Zeit geschenkt ist, es wird eine der dankbarsten Aufgaben unserer Hofgärtner sein, öfter blühende (remontierende) Klettertrojen anzubauen.

Die Monatrofen sind bekannter, weniger gilt dies von den reichen Polonab-Sorten. Weibc sind öfter blühend und durch überreiche Blüthbarkeit ausgezeichnet. Sie finden auch bereits — wenigstens die Monatrofen — häufig Verwendung zur Bepflanzung von Beeten. Wer jedoch kein Freund von regelmäßigigen Blumenboscetten ist, der behande die beiden Rosengattungen als feine, niedrig bleibende Vor- oder Solitärsträucher und gebe ihnen einen sonnigen Platz vor nicht zu wild wachsenden anderen Geshägen, oder, was noch besser ist, bide einzelne unregelmäßige Rosen- gruppen. Durch Umbiegen und Niederbnden der langen Triebe kann man besonders dicke und reichblühende Gruppen erzielen.

Geben diese Maschinen dürfen natürlich unsere hochentwickelten See-, Telegraphen- und Remontant-Maschinen fehlen. Mit diesen wie Lenen, sowie anderen Maschinengattungen (unterbarte Strauchrofen, Zentrosolen usw.) schaffe man aus seinem das Wohnhaus umschließenden Grundstüd einen Hofgarten, der in der Hauptrofenseit ganz, fast bei allen Bewunderung und Entzücken über die Mannigfaltigkeit und wunderbare Erfindungskraft der Natur hervorruft.

